

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20, Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anhängendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Gemeinsame Offenbarungen.

B u d a p e s t, 1. Februar.

Die Ausschüsse beider Delegationen haben gestern über den Zustand im Süden Anträge gestellt und Auskünfte erhalten. Was sie nicht schon früher gewußt haben, das haben sie allerdings nicht erfahren. Wir haben an dieser Stelle wiederholt, zuletzt gelegentlich der angeblichen „Missverständnisse“, welche die Aeußerungen Kállay's und Andrássy's über den von König Humbert in Wien abgeleiteten Besuch erfahren hatten, den Unfug in geheimen Kommissionsitzungen geübt. Den Delegirten wird scheinbar ein Einblick in das innerste Getriebe der Diplomatie und in die Seelen der leitenden Staatsmänner gestattet, in Wahrheit aber nur mit hieroglyphischer Miene der Inhalt offizieller Blätter wieder gesagt und so ihre Eitelkeit gekitzelt, ihre Opposition gezähmt, ihre Bemühtungslust angereizt. Und würde ihnen wirklich Wichtiges anvertraut, so wäre mit der Geheimthuerei ein doppeltes Unrecht begangen. Denn die Delegirten bewilligen wohl die Lasten, aber die Staatsbürger tragen dieselben, und mag das Vertrauen jedes Wahlkreises zu seinem Abgeordneten noch so groß sein, der Steuerzahler, der Reservist hat ein Recht, daß man ihn selbst und nicht nur seinen Vertreter von der Nothwendigkeit der Opfer überzeuge. Heute gesellt sich zu dem prinzipiellen Unrecht der geheimen Sitzungen noch ein zufälliges. Während der Bericht über die Sitzung des österreichischen Budgetausschusses übersichtlich und ausführlich ist und deshalb erkennen läßt, daß die jenseitigen Delegirten ernst geprüft und scharf getadelt haben, ist das Referat über die Sitzung der ungarischen Delegationskommission so knapp gefaßt, daß eine nachdrückliche Wahrnehmung der Landesinteressen durch unsere Delegirten nicht errathen werden kann. Den letzteren geschieht, wie wir verlässlich erfahren, dabei Unrecht.

Die von den Ministern gegebenen Aufschüsse sind — so weit sich aus den Referaten ersehen läßt — eine ausführliche und in einzelnen Punkten präzisere Wiederholung des Motivenberichts zu der vorliegenden Kreditforderung. Dabei herrschte gewissenhafte Arbeitstheilung, welcher der Berichterstatter der österreichischen Delegation dadurch vorgezogen, daß er seine Fragen in ein System gebracht, sie in administrative, militärische und diplo-

matische eingetheilt hatte. Die Verwaltung der Herzegowina scheint — in Wirklichkeit war es, wie wir erfahren, anders — in der ungarischen Delegation gnädig weggekommen zu sein, während sie in der österreichischen Vertretung von zwei Seiten heftig angegriffen wurde: durch die Liberalen in dem von der öffentlichen Meinung Ungarns getheilten Sinne und durch die Slaven im Interesse des exklusiven Slaventhums und einer föderalistischen Absonderung Bosniens. Herr v. Szlavy suchte die bisherige Verwaltung, so gut es ging, zu rechtfertigen, nahm sich der slavischen Beamten in den okkupirten Gebieten vielleicht zu eifrig an und versicherte gegenüber den föderalistischen österreichischen Delegirten, daß auch nach Niederwerfung des Aufstandes die bisher befolgten administrativen Grundsätze verwirklicht werden sollen. Ob das zum Heile reichen wird, wissen wir nicht; jedenfalls wäre es weniger unheilvoll, als die Etablierung einer nicht nur der Verheerung, auch der Gefährdung nach slavischen Verwaltung dort unten.

Der Kriegsminister schob, übereinstimmend mit den Herren Szlavy und Kálnoky, die Schuld an den Unruhen auf die „Wildheit der Bewohner“, wenn er auch so wenig, wie seine Kollegen, fremde Agitationen und finanzielle Hilfe von auswärts ableugnen konnte, machte den ungarischen Delegirten — die österreichischen hatten nicht danach gefragt — über die Stärke der im Süden konzentrirten Truppen Mittheilungen, welche sich aus dem Armeeschematismus und den Zeitungsmeldungen über die Truppentransporte schon früher berechnen ließen, und sprach mit ziemlicher Zuversicht die Hoffnung auf baldige Bemächtigung der Insurrektion aus.

Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß den Auslassungen des neuen Ministers des Auswärtigen, Grafen Kálnoky, zu, welcher vor der ungarischen Delegation seine Jungferrede hielt. Die Form der letzteren macht einen günstigen Eindruck; die Gedanken sind wohl geordnet und klar, scharf ausgedrückt. Der Inhalt, wenigstens der in den offiziös gekämmten und frisirten Berichten vorliegende, schildert alle direkt oder indirekt am Ausgang der Insurrektion „betheiligten“ Mächte als überaus friedfertig und wohlwollend gesinnt und erklärt die Gefahr einer offiziellen Einmischung des Auslands gänzlich ausgeschlossen. Mit besonderer Wärme trat Graf Kálnoky für die Loyalität der

Pforte ein, und dieser Abfag seiner Reden wirkt überzeugend, weil er von thatfächlichen Beweisen begleitet ist: Sanktion des Eisenbahn-Anschlusses nach Saloniki und ein Verhalten der türkischen Besatzungen in Novi-Bazar, welches Verhalten die Verstärkung unserer dortigen Garnisonen entbehrlich macht. Auch für die Loyalität der serbischen Regierung hätte der Minister Beweise anführen können — leider nicht dafür, daß diese Regierung der jetzt im Fürstenthume herrschenden, von Moskau her erregten Gährung noch lange widerstehen könnte. Für die Loyalität des montenegrinischen Volkes wagte Graf Kálnoky nicht einzutreten, und er mußte selbst den Fall in's Auge fassen, daß Fürst Nikita, der uns natürlich nur aus Furcht freundschaftlich thut, die letzte Spur von Autorität verlieren und daß unsere Monarchie zum Kriege gegen das unbändige Bergvolk gezwungen werden könnte. Dieser Krieg aber würde in einen Krieg gegen Rußland hinauslaufen, wie es ja nicht anders gewesen ist mit dem letzten türkisch-montenegrinischen Kriege. Es war wohl eine Nachwirkung aus seinen früheren Petersburger Verhältnissen, daß der Minister des Auswärtigen mit besonderem Eifer und Nachdruck die friedfertigen Absichten des Czaren und der russischen Regierung versicherte — eine Versicherung, die wir bis 1877 gleichfalls vom Balkan her fort und fort vernehmen mußten, und die heute so wahr ist, wie sie vor fünf Jahren gewesen. Alexander II. war wirklich ein Friedensfürst, aber weil er ein absoluter Monarch war, konnte er den bösen Leidenschaften der Menge nicht widerstehen, wurde er von der panslavistischen Agitation fortgerissen. Und Alexander III. ist nicht minder ein Autokrat und die bis vor wenigen Jahren offiziell verleugneten Panslavisten sind heute die vornehmsten Rathgeber und Günstlinge des Czaren, dürfen durch den Mund aktiver Generale und diplomatischer Agenten Rußlands ungestrast fanatischen Haß wider Oesterreich-Ungarn und glühende Sympathie für die Räuber und Menschenhändler an den Bocche und der Trebinschiza verkünden. Keiner kann und darf heute daran zweifeln, daß unsere Monarchie über kurz und lang um ihr Dasein mit dem Czarenreiche ringen muß. Nicht in nächster Zeit ist der Krieg zu befürchten, vorläufig sind der Czar und Ignatieff friedfertig. Der Zweck der Aufstände ist ja heute, was er früher gewesen: die Macht militärisch und finanziell zu

Munkácsy's Besuche.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

So werden wir denn den berühmten Meister schon binnen zwei kurzen Wochen hier begrüßen können! Mitte Februar trifft er mit seiner Gemahlin bei uns ein, wenige Tage, nachdem sein großes Gemälde „Christus vor Pilatus“ im Künstlerhause zur Ausstellung gelangt sein wird. Der Empfang verspricht, nach den Vorbereitungen und dem allenthalben für Munkácsy herrschenden Enthusiasmus zu schließen, ein fürstlicher zu werden. Ob der wackere Tischlergeselle sich das wohl je hätte träumen lassen, als er von der bunten Pinselei auf mächtigen Brauttrüben zu Szamosffy, seinem ältesten Meister in der edlen Kunst der Malerei, in die Lehre ging oder selbst später, als er hier für jeden beliebigen Preis Porträts malte und für illustrierte Blätter Zeichnungen entwarf? Es war eine langwierige, harte Schule, die er durchzumachen hatte, bis er nur die schwere, am Hobel schwielig gewordene Hand zur leichten Führung von Stift und Pinsel gewöhnte und dann, von Stufe zu Stufe aufwärts steigend, sich zur Höhe unbestrittener Meister emporarbeitete. So erhebend es ist, solch' ehrliches Ringen, solch' rastlose Arbeit zu sehen, so groß ist auch die Befriedigung, daß solchem Streben der verdiente Lohn zu Theil wurde.

Als dankbarer Sohn seines Vaterlandes und als wollte er aus der Berührung mit dem mütterlichen Boden neue Kräfte schöpfen, kehrt Munkácsy nach jeder Epoche in seiner künstlerischen Entwicklung, nach jedem neuen großen Erfolge in die Heimath zurück, um hier seine alten Freunde wieder aufzusuchen, die alten bitterfüßen Erinnerungen wieder wachzurufen. Wie heute erinnere ich mich des Abends,

den wir nach Munkácsy's erster Rückkehr aus Paris zusammen verlebten. Er war ruhmbedeckt heimgekehrt, da sein mächtig dramatisches Bild: „Sirhalomhoz“ (Die letzten Stunden eines Verurtheilten) im Pariser Salon nicht nur ungewöhnliche Sensation erregt hatte, sondern auch von der Jury mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet worden war. Das Bild war schon in Düsseldorf entstanden, wo Munkácsy unter Meister Knauts' und Bantier's Leitung arbeitete, hatte aber erst in der französischen Hauptstadt sich und dem Künstler Weltruhm erworben. Die schlank, jugendlich elastische Gestalt Munkácsy's, der mit hellbraunem Haar bedeckte Kopf, mit dem blitzenden Auge in dem durchaus eigenartigen charakteristischen Antlitz, dazu die tiefe, männliche Stimme hätten seine Erscheinung zu einer anziehenden gemacht, selbst wenn nicht sein Name ein so großer geworden wäre. Nun denke man sich eine Schaar reizender junger Mädchen, in deren Kreis ein mit der Glorie des Ruhmes geschmückter Künstler dieser Art tritt. Es war nämlich ein kleiner Sommer-Ball, den man draußen auf einem im Thiergarten errichteten Tanz-Podium veranstaltet hatte und zu welchem Munkácsy mit einigen Freunden erschienen war. Man mußte ihn da Csárdás tanzen sehen, mit allem Feuer der Jugend und dem Heißhunger lange entbehrten Genusses. Bald aber jogen wir unserer fünf oder sechs uns an einen Tisch zurück, um bei einem Gläschen guten Weines gemüthlich zu plaudern. Munkácsy ist von Natur aus eher schweigsam als redselig, aber wenn er einmal ins Feuer geräth, dann weiß er zu sprechen und namentlich zu erzählen trotz Einem. Damals wenigstens war's so. Wir Anderen saßen still und horchten auf, wenn er von seinen Wiener Studien, dann von dem gemüthlichen Leben in Düsseldorf und den ersten schwie-

rigen Zeiten in Paris erzählte. Ab und zu unterbrach er seine Erzählung, wenn in unserer Nähe eine charakteristische Männergestalt oder ein holder Mädchenkopf erschien, dann blickte er scharf hin, als wollte er dieselben mit einem Male seinem Gedächtnisse einprägen. So wachten wir, unter herrlich gestirntem Himmelszelt sitzend, den Morgen heran und begleiteten den Künstler ins Kaiserbad hinüber, wo er damals sich einquartiert hatte.

In den nächsten Tagen machten wir dann fleißig Studienstreifzüge miteinander. Gar manche kleine Schänke in den engen terrassenartig übereinander liegenden Gäßchen der Ofner Rathenstadt begrüßte uns als ihre Gäste, denn Munkácsy suchte damals ein Vorbild zu einem dem Trunk ergebenen Arbeiter und einzelnen charakteristischen Typen von Arbeiterinnen. Das Bild, das er damals entwarf, ist fast verschollen, es scheint nach Amerika, in den Besitz eines reichen Yankee gewandert zu sein. Soviel ich mich erinnere, stellte es einen in früher Morgenstunde betrunken heimkommenden Arbeiter dar, der sein Weib und Kind aus dem Bette geworfen hat, um sich's selbst darin bequem zu machen. Es war mit ergreifender Naturwahrheit angelegt. Eine Szene, die eine Vorahnung von Zola's „Affomoir“ gewesen zu sein scheint. Zu anderen Bildern wurden Studien gemacht, aber der größte Theil der damaligen herrlichen Sommertage wurde im Freundeskreise unter anregenden Gesprächen, auf Ausflügen flott verlebt.

Einige Jahre später, im Juni 1874, befand ich mich gerade auf einer Reise in Steiermark, als ich auf dem Grazer Bahnhofe urplötzlich Munkácsy erscheinem sah. Er war nicht allein, sondern führte eine elegante junge Dame am Arm. Es war seine Frau, mit der er erst seit Kurzem verheirathet war. Beide

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

Le-
ng-
Da-
ne
elt-
ta-
gu-
n
nt-
fel-
die,
Ro.
cefe
ng.
ra-
em
Ro.
von
(Ge-
)
Ro.
ber
bef-
nde-
Rilo
ien,
378
D,
41 b
10246
15.
mir

schwächen, auf deren Niederwerfung Rußland es abgesehen hat, und dieser Zweck wird nur durch jahrelange Dauer der Insurrektion und dann durch die, letzterer folgenden Kriege mit Montenegro und Serbien erreicht. Darum sind die äußerste Energie und Schnelligkeit bei Bewältigung der Unruhen geboten. Jeder Tag des Säumens verzehnfacht die uns drohenden Blutopfer, doch jeder siegreiche Schlag, den wir dort unten führen, trifft den Panславismus.

Budapest, 1. Februar.

Nach einer telegraphischen Meldung der Times soll die Krönung des Czaren in Moskau im Juli oder August dieses Jahres stattfinden. Fürst Dolgorucki, der Generalgouverneur von Moskau, hat sich nach Petersburg begeben als Ueberbringer eines Projektes über die Sicherheit des kaiserlichen Zuges bei dieser Feierlichkeit, welches in einem Komitee von Generalen festgestellt wurde. In diesem sonderbaren Plane ist der Vorschlag enthalten, der Kaiser möge inmitten eines ununterbrochenen Spaliers seiner getreuen Truppen von Petersburg bis Moskau auf der Landstraße fahren und die Benützung der Eisenbahn gänzlich vermeiden. Bei dem Einzug in Moskau über die Petrowskistraße sollen nur gewisse, vorher bezeichnete Fenster für Zuschauer benützt werden dürfen und diese Fenster müssen vorher einen Bewilligungsschein der Polizei erhalten. In jedem Hause, wo sich solche konzeptionierte Fenster befinden, muß die ganze Zeit über ein Mitglied des Municipalrathes zugegen sein, das für alle etwaigen Vorfälle die volle Verantwortung trägt. Das Volk soll von dem Militärkordon auf dem Trottoir noch durch besondere Schranken, angeblich sogar durch Gräben getrennt werden, um ein Anstürmen der Menge gegen die Truppenspalier unmöglich zu machen. Ob dieses famose Projekt am Hofe die erforderliche Genehmigung erlangen wird, ist noch nicht bekannt. Es wäre wohl eine Krönung einzig in ihrer Art!

Die Unruhen im Süden.

Der gemeinsame Kriegsminister hat wieder gesprochen: er hat Berichte über vier Gefechte veröffentlicht, deren zweien unter den Telegrammen des heutigen Morgenblattes und anderer zwei nachstehend gedacht ist. Wir können die Berichte nicht lesen, ohne an das Wort Napoleon I. zu denken: „Rekognoszirungen sind die Krankheiten der österreichischen Generale.“ Im Thale der Neretva (so heißt die Narenta oberhalb Mostars) ist am 26. und 27. v. M. mit drei Bataillonen und einer Gebirgsbatterie und auf der Straße von Serajewo nach Focsa (Bosnisch-Italien ist wegen des milden Klimas und der Fruchtbarkeit dieser südöstliche Landstrich Bosniens genannt) ist am 29. v. M. mit einem stärkeren Streifkommando, das, weil unter Befehl eines Obersten stehend, wenigstens zwei Bataillone gezählt hat, rekognoszirt worden. Die Insurgenten haben einige Verluste erlitten und sich zurückgezogen, aber die Truppen haben dergleichen gethan und warten in den Garnisonsorten, bis es den Herren Aufständischen wieder beliebt, sich zu zeigen. Es will uns bedünken, daß solche Kriegsführung nicht geeignet ist, den Insurgenten besonderen Respekt einzuflößen.

Das Gefecht bei Korito, an der montenegrinischen Grenze, am 30. Januar war nicht bedeutend, dagegen ist der Kampf bei Zlejebi am 28. v. M. deshalb charakteristisch, weil er zeigt, daß die Crivoscianer jetzt zur Offensive übergegangen sind. Die in unse-

rem jüngsten Blatte mitgetheilte Siegesmeldung des „Egyetemes“ ist leider amtlich nicht bestätigt, obwohl es schon vor vier Tagen stattgehabt haben soll. Kleinere Kämpfe dürfte freilich das Regiment Schmerling täglich zu bestehen haben, weil das Dreieck Trebinje-Bilek-Stolac stets die türkische Operationsbasis in den Kämpfen wider Montenegro gewesen und darum das Haupt-Angriffsobjekt der auf Montenegro gestützten Banden ist.

Die Vorgänge in den okkupirten Provinzen, welche zum Theile auch auf unlegbare Mißbräuche in der Verwaltung zurückzuführen sind, scheinen nun den Wiener Kreisen die Nothwendigkeit gründlicher administrativer Reformen demonstirt zu haben. Die Prager „Politik“ erhält bereits eine diesbezügliche Meldung aus Wien. Ob indessen jene Richtung der Reformen, die das Gesehenblatt vorzeichnet, das Heil bedeutet und bedeuten kann, ist eine andere Frage. Die erwähnte Meldung lautet wie folgt: „Die Gerüchte über Personalveränderungen in der bosnischen Verwaltung sind darauf zurückzuführen, daß allerdings nach der Bewältigung des Aufstandes mit der schablonenhaften Administration der okkupirten Provinzen gebrochen, die Verwaltung autonomer gemacht, in feste, von der Wiener Centralstelle weniger dependente Hände gelegt und zwischen dem Chef der bosnischen Landesregierung und der Krone ein direkter Rapport hergestellt werden soll.“

Ueber neuere Gefechte im Süden liegen vom heutigen Tage die folgenden offiziellen Meldungen vor:

Auf die Nachricht, daß die Insurgenten durch Ansammlung auf der Krbilina die Verbindung zwischen Serajewo und Focsa unsicher machen, hat das Generalkommando von Serajewo ein stärkeres Streifkommando unter Oberst Hoze entsendet, welches am 29. Januar den Rogoz-Sattel von Trnova aus erstiegen hatte. Um 10 Uhr Vormittags fand ein kurzes Gefecht gegen beiläufig 100 Insurgenten statt; dieselben wurden vertrieben und wichen gegen Dobropolje zurück. Das Gros der Insurgenten auf der Krbilina ist konstatirt. Das Nachlager der Kolonne Hoze war auf dem Rogoz-Sattel. Der Generalstabs-Hauptmann Stephan Babics und Hauptmann Karl Tichy des Infanterie-Regiments Grenville Nr. 75 wurden schwer verwundet. Ein Infanterist ist todt und ein Infanterist wurde verwundet. Die Namen derselben sind noch unbekannt. Bei den Insurgenten ist der Verlust von 5 Mann nachgewiesen. Das Streifkommando des Obersten Hoze kooperirt nunmehr mit der Garnison von Focsa. Laut einer Meldung des FML. Baron Jovanovics hat am 28. Januar ein Zusammenstoß zwischen den Panduren von Zlejebi und den Räubern, worunter auch Crivoscianer waren, stattgefunden. Die Panduren mit den anderen Dorf-Ansässen unterhielten ein mehrstündiges Feuergefecht gegen die Räuber und vertrieben dieselben in das Hochgebirge, wobei ein Crivoscianer gefallen ist und zwei andere verwundet wurden.

In privaten Berichten sind die folgenden eingelangt:

Aus Trebinje wird dem „Avenir“ unterm 21. d. gemeldet: „In der vergangenen Nacht wurden hier viele Verhaftungen vorgenommen; meistens sind es Mohamedaner, welche den Behörden verdächtig sind. Zwei Kompagnien wurden gegen die Behausung des Beg Osman Tanovics entsendet. In der Montenegro benachbarten Herzegowina herrscht komplette Anarchie. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Trebinje, Bilek und Gacko sind unterbrochen. Die Bevölkerung von Bilek hat eine drohende Haltung angenommen. Auch in Mostar erfolgten viele Verhaftungen. Gestern fand auf der Straße nach Bilek ein Gefecht statt. Ein auf dem Marisch befindliches Bataillon vom Regiment Schmerling hörte Flintenschüsse; die Avantgarde eilte der Stelle zu und überraschte 50 Insurgenten, welche auf einer Mazzia begriffen waren. Dieselben ergriffen die Flucht und wurden drei Mann getödtet. Die Bemühungen der Fliehenden, die Todten mitzuschleppen, waren vergebens.“

strahlten förmlich vor Glück und die reizende, brünette junge Frau war sichtlich erfreut, als sie sah, wie ihr Mann hier einen Kompatrioten und alten Bekannten fand, mit dem er ungarisch sprechen konnte. Auch diese Frau war für unseren Meister ein so unbeschreibliches Glück, wie das glänzende Emporstreigen seines Ruhmesgestirnes. Er hatte sie kennen gelernt, als sie noch die Gattin des Baron de Boghes war, eines in Luxemburg reich begüterten Kavalliers, der mit Munkácsy innig befreundet war. Er hatte dem Künstler auf seinem Schlosse einen angenehmen Sommeraufenthalt angeboten, den dieser dankbar annahm. Als nach dem Tode des Barons dessen jugendliche Witwe nach Paris kam, entspann sich zwischen ihr und Munkácsy ein inniges Herzensverhältniß, das in einer überaus glücklichen Ehe seinen Abschluß fand. Seither ist Frau Munkácsy der wahre Schutzhengel ihres Mannes. Sie leitet nicht nur sein Haus, sie versteht es nicht nur, dem glänzenden Kreise, der sich oft in ihrem prächtigen Palais zusammenfindet, mit bezaubernder Liebenswürdigkeit die Honneurs zu machen, sie nimmt auch an den künstlerischen Arbeiten ihres Mannes den lebhaftesten Antheil. Er selbst hat dem übrigens schon in einem seiner Werke, im „Atelier“, künstlerischen Ausdruck gegeben und wer dort das Ehepaar so traulich beisammen sieht, wie es fast mit einem gemeinsamen Blicke die auf der Staffelei befindliche Leinwand betrachtet, der fühlt es unwillkürlich, daß die Beiden durch ein unzertrennliches Seelenband mit einander verbunden sind. Während des damaligen Besuches bereiteten sie zusammen das Alfvöld und Frau Munkácsy hatte Gelegenheit, die ungarische Gastfreundschaft und die Originale jener Gestalten kennen zu lernen, die auf den ersten Bildern ihres Mannes solches Aussehen gezeigt hatten.

Nach dem grandiosen Erfolge des „Milton“, der auf der Pariser Weltausstellung die Bewunderung der ganzen Welt erregt hatte und den die tonangebendsten Kritiker das größte Gemälde dieses Jahrhunderts nennen, kam Munkácsy wieder in die Heimath. Seine Frau war in Paris geblieben, er befand sich in Begleitung einiger französischer Abgeordneten und Schriftsteller. Seit dem Jahrzehnt, während dessen ich ihn nur einmal flüchtig gesehen hatte, war eine bedeutende Veränderung mit ihm vorgegangen. Sein dichtes Haupthaar war von zahlreichen Silberfäden durchzogen, seine Haltung ernst und gemessen geworden. Man sah es ihm förmlich an, wie er mit seinen größeren Zwecken gewachsen war. Trotzdem hatte er die alte Herzlichkeit bewahrt und wir plauderten über Vergangenes und Künftiges. Damals sprachen wir auch über die Errichtung einer ungarischen Akademie für bildende Künste, welche er ebenfalls für zweckmäßig fand, aber meinte, es sei vor Allem nothwendig, daß die wirklich Talentirten zu Hause gründlichen Unterricht in den Elementen der Kunst, besonders im Zeichnen erhalten; in's Ausland würden sie dann zu weiterer Ausbildung ohnehin gehen müssen. Er erwähnte auch schon den Plan des Bildes, das jetzt die Welt mit seinem Ruhm erfüllt und wollte während seines Aufenthalts in Ungarn einzelne Typen zu seinem „Christus vor Pilatus“ auffuchen. Bekanntlich hat ihm eine Reise nach Karlsbad, wohin er sich von hier aus begab, reichere Ausbeute gebracht, doch dürfte eine oder die andere Figur des mächtigen Bildes schon hier entworfen worden sein. Der Künstler möchte so gern dem Lande Vieles verdanken, dem er selbst so vielen Ruhm gebracht.

S. S.—d.

dieselben fielen in die Hände der Soldaten. Unter den Leichen war die des bekannt n Svetazar Angelics. Belehrt waren die Insurgenten vom Beg Osman Tanovics.“ (Wir haben über dieses Gefecht bereits berichtet. D. Red.) — Aus Cetinje wird gemeldet, daß dort der Miriditen-Hauptling Prent eingetroffen sei. Jeden Tag gehen Fähnlein von Czernagorzen gegen die Nordgrenze ab, um sich mit den Insurgenten in der Herzegowina zu verbinden. Der Wojwode Sokol Socicsa beabsichtigt, sich mit 500 Freiwilligen zu den Insurgenten zu begeben. Aus Petrovacs in Bosnien wird telegraphirt: Die Mohamedaner hielten in der hiesigen Moichee einige geheime Versammlungen ab, welche Bezirksrichter Hrnjak trotz aller loyalen Versicherungen verboten ließ. — Die Vorbereitung zur Affentzung gehen im westlichen Bosnien anstandslos vor sich. — Die Mohamedaner haben die Auswanderungen aufgegeben und nehmen eine zuwartende Stellung ein. Sie selbst bitten um Verstärkung der Garnison.

Ausland.

Budapest, 1. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Erklärung, welche das Kabinet Freycinet gestern in den französischen Kammern abgab, hat zum Theile einen äunigen Einbruch hervorgerufen. Besonders der Passus, daß das Kabinet „den Frieden im Innern wie mit dem Auslande“ pflegen wolle, hat volle Befriedigung hervorgerufen. Weit weniger Zustimmung fand die angekündigte Vertagung der Verfassungsrevision bis zum Ablaufe des Mandats der Kammern, was deutlich genug beweist, daß man eine frühere Lösung dieser wichtigen Fragen wünscht. Daß das Kabinet die Verfassungsrevision überhaupt nicht gänzlich fallen ließ, wie Anfangs als seine Absicht verkündet worden, ist ein sicheres Zeichen, daß das neue Ministerium die Wünsche der Bevölkerung nicht verkennt, welche ja bei den Wahlen die Verfassungsrevision als ersten Programmpunkt aufstellte. Die zahlreichen Reformen, welche Freycinet in seiner Erklärung ankündigte, sind die Reformen — G a m b e t t a ' s. Die Vermehrung der Friedensrichter und die Verminderung der Anzahl der Gerichtshöfe ist die Idee, welche den Reformentwürfen des Justizministers Gambetta's, Cagot's, zu Grunde lag. Die Herabsetzung der allgemeinen Dienzeit auf drei Jahre und die Bildung einer Kolonialarmee waren der Inhalt der Reformentwürfe, welche Campenon, der Kriegsminister des Kabinet's Gambetta's, auf den Tisch des Hauses niederlegte, was auch Freycinet durch den Passus seiner Erklärung: „Lassen Sie uns eifrig die Revision unserer militärischen Einrichtungen betreiben, welche bereits durch unsere Vorgänger vorbereitet sind“, rüchhaltlos anerkannte. Die Verbrütung der Verfassungsgesetz- und Unterfützungsgesetzen bildet schließlich auch einen Theil des sozialen Programms, welches Gambetta aufgestellt hat. Der Opposition Gambetta's in der Kammer wird durch diese Annahme seines Programms vielleicht die Spitze abgebrochen werden, man wird aber den Ministern vom 31. Januar mit Recht vorwerfen, daß sie von den Brosamen des Geistes jenes Mannes leben, um dessen Sturz sie so eifrig bemüht waren. Geistiges Eigenthum des Kabinet's Freycinet sind nur die angekündigten finanziellen Reformen, die allerdings nicht bedeutender Art sind. Die Erklärung führt ferner aus, daß weder eine Rentenkonversion, noch der staatliche Ankauf der Eisenbahnen geplant ist, was der Stellung Leon Say's zu den Pariser Finanzgrößen ganz entspricht. Daß die Rentenkonversion, wie sie Allan-Targé plante, dem Staate 74 Millionen Francs eingebracht hätte, welche zur Entlastung der Landbevölkerung dienen sollten, kommt allerdings in jenem Kreise der Börsen-Millionäre wenig in Betracht, in dem sich Say bewegt und wo die Lasten des Bauers Niemandem Herzweh verursachen.

Mit Bezug auf die herausfordernde Rede des Generals Skobeleff gegen Oesterreich-Ungarn und Preußen bemerkt die den deutschen Hofkreisen nahestehende „Kreuzzeitung“, daß die politischen Stellen dieser Rede, welche sich auf Preußen beziehen, einen Gegenstand von Erörterungen bilden werden. Die „Kreuzzeitung“ spricht tiefes Erstaunen über eine solche Rede eines aktiven russischen Generals aus.

Lokal-Anzeiger.

Das hauptstädtische Mietzstatut.

— Außerordentliche Sitzung des Municipalausschusses. — Budapest, 1. Februar. Nachdem der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, die Sitzung eröffnet hatte, acceptirt die Generalversammlung, mit Umgelung der Generaldebatte, den vom Referenten, Obernotar Dr. Nagy, unterbreiteten Mietzstatuts-Entwurf zur Basis der Spezialdebatte. Im nachfolgenden Referate beschränken wir uns auf die Wiedergabe jener Stellen des aus 47 Paragraphen bestehenden Statutes, welche entweder zu einer größeren Diskussion Veranlassung gegeben oder die eine wesentliche Modifikation erlitten. Die Diskussion war ebenso steril, wie nothwendig und artete mitunter zu einer regellosen Disputation aus.

Zum §. 2 hat die Handelskammer ein Amendement eingereicht, daß eine auf eine bestimmte Zeitdauer gemiethetes Geschäftslokal während der Vertragsdauer auch gekündigt werden solle. Nachdem Dr. Rothmeißler, Rath, Schönberg und Ulez zum Gegenstande gesprochen, wird die Entscheidung bis zur Berathung des §. 7 (Kündigungen) in suspensio belassen.

Der §. 4, in welchem es heißt: „Der Mietzins ist

spätestens bis 6 Uhr Abends des ersten Tages eines jeden Quartals und bei Monatsmieten des ersten Tages des Monats zu erlegen, wird bezüglich der Monatsmieten in am ersten Tage des Beginnes der Mietzeit abgeändert. Ein Antrag Polonyi's, der Ertrag des Mietzinses habe innerhalb der ersten drei Tage zu geschieden, begegnet großem Widerstande, da die Vermittlungsanträge Gaja Sebestyen's, daß diese Bestimmung nur auf die im Hause bereits wohnhaften Parteien ausgedehnt werde. Die Anträge werden abgelehnt, für dieselben erhoben sich bloß einige Repräsentanten, darunter auch Oberstadthauptmann Thais.

§ 5 lautet: „Der Mietvertrag ist, ob derselbe mündlich oder schriftlich geschlossen wurde, auch ohne Anrede gültig.“ Theophil Fabinyi führt aus, daß diese Bestimmung zu zahlreichen Kontroversen und Prozessen Veranlassung geben und die Frage, ob der Mietvertrag bereits geschlossen war oder nicht, von den Kontrahenten in verschiedener Weise interpretirt werden könne. Er beantragt demnach, der Mietvertrag möge (wie dies bisher der Fall war) nur durch den Ertrag der Anrede als geschlossen erklärt werden. Polonyi spricht sich gegen die obligatorische Angabe aus. Der Antrag Fabinyi's wird angenommen. Die Höhe dieser Angabe wird der freien Vereinbarung überlassen.

Bei § 7, welcher Bestimmungen trifft, in welchen Fällen und bei welcher Zinshöhe die Kündigung eine halbjährige sei, beantragt Mes, die Kündigung möge ausnahmslos für sämtliche Wohnungen eine vierteljährige sein. Schick wendet sich, mit Rücksicht auf die Stabilität der Bevölkerung, sowie des Zinses selbst, gegen diesen Antrag. Gajis bekämpft denselben ebenfalls. Karl Rath wünscht, daß der Unterschied betreffs der Kündigung nach verschiedener Höhe des Mietzinses zwischen Pest und Ofen aufgehoben werde. Das im § 2 in der Schwabe belassene Amendement der Handelskammer wird hier neuerdings aufgenommen und von Dr. Ludwig Zatacs, Dr. Stiller, Karl Rath und Armin Schönberg vertheidigt, von Ferdinand Horanthy und dem Obernotar Dr. Nagy bekämpft. Der § 7 wird sodann, mit Ablehnung sämtlicher Anträge, in der Fassung des Entwurfes angenommen.

Die Berathung wird Freitag, Nachmittags 4 Uhr, fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Februar.

* **Rassenorganisation.** Seit mehreren Wochen befaßt sich der Magistrat in jeder Sitzung mit der Verhandlung des Statutenentwurfes betreffs der Organisation der hauptstädtischen Rassen, und in nächster Woche wird auch mit der Berathung des damit in Verbindung stehenden Statuts betreffs der Reorganisation der Buchhaltung begonnen. Den Hauptpunkt des Rassenstatuts bildet die Centralisirung der Kammer-, Depositen-, Wasser-, Steuereintreibungs- und Wasserleitungskassen, sowie der Rassen des Rochus- und Johannespitals, welche vereinigte Rasse unter die Aufsicht und Leitung eines Rassenleiters und eines Kontrolors gestellt werden. Diefem Projekte hat auch der Magistrat zugestimmt.

* **Steuereinkünfte.** Im Januar haben 13,830 Parteien an Staats- und Kommunalsteuern 341,342 fl. 26 kr. eingezahlt, das ist um 43,574 fl. 47 kr. mehr, als in der korrespondirenden Zeit des Vorjahres.

* **Protoprotupation.** Betreffs der Gesuche wegen Öffnung der Protopots vor öffentlichen Lokalen ist gestern der Einreichungstermin abgelaufen. Im Ganzen wurden 71 Gesuche eingereicht.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ombra“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 1. Februar.

* **Unsere heutige Beilage** enthält: Aus den Delegationen, Die Beamten = Qualifikation, Gerichtshalle (Die Hinrichtung des Raubmörders Banzs), Budapest'scher Lobtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle; ferner: Unsere Feuilleton-Zeitung (Der Nachmittags-Corso [Original-Feuilleton von A], die Fortsetzung unseres Romans „Ombra“, „Allerlei“), sowie Fremdenliste und Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten heute einen schönen, heiteren Wintertag; das Thermometer war Morgens auf - 9 Grad R. gefallen und zeigte auch Mittags nur - 2 Grad R. Tags über war der Himmel beinahe ganz wolkenlos. Das Barometer ist auf 781 Mm. gestiegen. — Europa. Der große Luftdruck (785—786) erstreckt sich vom mittleren Theile des Kontinents auf einen großen Theil desselben (775—778). — Ungarn. Bei zunehmend nördlichen und nordwestlichen, stellenweise starken Winden ist die Temperatur bedeutend gefallen, der Luftdruck stark gestiegen. Das Wetter ist plötzlich heiter geworden. Schneefälle waren an vielen Orten, aber zum meist nur in geringer Menge. Stürme waren in Keszmarok und Szolnok. — Ausichten. Es ist heiteres, trockenes Wetter mit starken Nachtrösten zu erwarten.

* **Personalmeldungen.** Der König hat den Oberstleutnant des Zempliner Komitats Joseph Dókus auf

dessen Bitte, unter Verleihung des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens, von seiner Stelle entheben und zugleich den Ministerialrath Stephan Wolnár zum Obergespan des genannten Komitats ernannt. — Dem Franz Lillier, Hausverwalter bei dem bestanden siebenbürgischen Gubernium, ist für langjährige treue Dienste das silberne Verdienstkreuz verliehen worden. — In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist der in Preßburg in allgemeiner Achtung stehende öffentliche Notar Leopold Zmredy einem langwierigen schweren Leiden erlegen.

* **Graf Samuel Teleki**, der anlässlich der Gorgényer Jagd des Kronprinzen in so anerkannter werthvoller Weise den Hauswirth gegeben, ist jüngst über Wien nach Dresden gereist. Als der Kronprinz von seiner Anwesenheit Kenntniß erhielt, ließ er ihn sofort auffuchen, allein der Graf war bereits abgereist. Dem Besitzer des Hotels wurde daher anbefohlen, von der Rückkehr des Grafen sofort Anzeige zu machen. Als nun Graf Teleki wieder in Wien eintraf, um sich nach Budapest zu begeben, überbrachte ihm eines Nachmittags ein Hofdiener einen vom Kronprinzen eigenhändig geschriebenen und in warmem Tone gehaltenen Brief, in welchem der Graf zu einer am folgenden Tage abzuhaltenden Jagd eingeladen wurde. Um die bezeichnete Stunde erschien Graf Teleki in der Burg bei seinem erhabenen Jagdkollegen und nach einer halben Stunde fuhr er zur Linken des Kronprinzen in einem Hofwagen auf die Jagd. Die Jagd dauerte bis zum Abend und der Graf mußte, ohne daß er sich hätte umkleiden können, an dem Diner im engeren Familienkreise theilnehmen. Am folgenden Tage jagten sie wieder in Schönbrunn auf Fasane; diesmal nahm auch Prinzessin Stephanie an der Jagd Theil. In Schönbrunn wohnte der Graf der Hofstafel bei. Erst nach diesen zwei für ihn denkwürdigen Tagen konnte Graf Teleki seine Reise nach Budapest fortsetzen.

* **Drei Bälle.** Daß der heutige Fasching trotz Bontour und Union générale von seltenem Frohsinn und großer Tanzlust erfüllt ist, bewies auch der heutige Abend. Drei Elitebälle gab es und alle drei waren von überraschend günstigem Erfolge. Der Technikerball, seit jeher von großer Anziehungskraft, überbot seine früheren Jahrgänge. Der mit erotischen Gewächsen decorirte Brachtfal des „Hotel de l'Europe“ bot kaum genügenden Raum für die Damen, die den Ball besuchten; die erste Quadrille wurde mehr konvertirt — fast hätten wir konvertirt gesagt — als getanz, Rondänze konnten schon gar nicht oder unter höchstem Risiko getanz werden. Die Herren Techniker konnten eben wegen der großen Frequenz des Balles die technischen Schwierigkeiten nicht bewältigen, so daß die Zahl jener Gäste, die sich in den Speisesälen aufhielten, nahezu jener gleich war, die im Saale, in der Vorhalle und in der Konditorei saßen und standen. Die Damenwelt war durch ihre vornehmsten hauptstädtischen Repräsentanten vertreten. Frau Koloman v. Tiffa fungirte als Lady Patroneffe, in dunkelblauer Atlasrobe mit Spitzenborduren. Fräulein Pauline Tiffa sah in einfacher rosafarbiger Tarlatantollette reizend aus. Gräfin Ivia Zichy trug ein dunkelblaues Frackkleidchen mit Goldbrokat gepußt, darunter ein weißes Kaschmir-Schleppkleid. Von Notabilitäten waren die Minister Pauler und Trefort, Generaldirektor Tolnay, die Generale Türck und Hoffass, der Rektor der technischen Hochschule Koloman Szily, die Professoren des Polytechnikums und mehrere Abgeordnete und hohe Beamte der Ministerien anwesend. Die Tanzordnung der Damen bestand aus einer Imitation der Bahnwächterglocke mit helltönendem Schlagwerke. — Der Ball der Pharmazeuten bewährte sich auch heute als die gemüthlichste Tanzunterhaltung in engem Kreise. Eine große Anzahl schöner junger Elite-Damen besucht mit Vorliebe diese Bälle und auch heute Nachts fand der kleine Redoutensaal großen Zuspruch seitens der lebenswürdigsten Tänzerinnen, die zum Theile aus der Umgebung der Hauptstadt gekommen waren. Die Lady Patroneffe Frau v. Cserehalmay, die Gattin des General-Intendanten Cserehalmay, war die beste Gewähr dafür, daß unsere hiesigen Honvéd-Offiziere sich korporativ am Balle der Pharmazeuten betheiligen. Dies traf auch ein. Von höheren Militärs waren Feldzeugmeister Graf, General-Intendant Cserehalmay, die Oberste Buljovský, Zsibrik, Kutassy, Svetics etc. anwesend. Getanzt wurde mit militärischer Ausdauer und feierhafter Leidenschaft bis zum späten Morgen in nicht eben homöopathischen Dosen. Dennoch stellte sich die Nothwendigkeit einer Chinin-Ordinirung nicht ein, was für die gesunde Konstitution der Tänzer beiderlei Geschlechts ein glänzendes Zeugniß ablegt. — Der Ball der Industriellen, der heute in den Lokalitäten des Industriekasinos stattfand, kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Die geräumigen Lokalitäten konnten die überaus zahlreich erschienenen Gäste kaum fassen. Das Amt der Ballmutter versah Frau Alexander v. Havas, der bei ihrem Eintritte in den Saal eine prachtvoll ausgeführte Tanzordnung und ein Bouquet überreicht wurde, in lebenswürdigster Weise. Beinahe alle hervorragenden hauptstädtischen Industriellen erschienen mit ihren Familien auf dem Balle, der angesichts des von der Jugend an den Tag — Pardon! Abend — gelegten Tanzeifers mit andbrechendem Morgen enden dürfte. Den Damen wurden als Damenspende schön ausgeführte Tanzordnungen überreicht.

* **275,000 Gulden geraubt.** Aus Baja langte heute Vormittags folgendes Telegramm an die hiesige Oberstadthauptmannschaft: In der Nacht wurde der hiesige Einwohner Fijer ausgeraubt, wobei er einen Schaden von 275,000 Gulden erlitt. Das Geld bestand aus 200 Stück Tausendguldennoten, 1000 Stück neuen Zehnguldennoten und sonstigen diversen Bank- und Staatsnoten. Die Thäter sind: Der Fleischer Engländer aus Mészut, 40 Jahre alt, mittlerer Statur, brünetter Schnurr- und Backenbart, elegant gekleidet, und ein unbekannter Bauer mit blondem Schnurrbart, glatt rasirt, hoher Statur, mit knöchigem Körperbau, beiläufig 40 Jahre alt.

* **Selbstmordversuch.** Die Gattin des in der Stationsgasse Nr. 6 wohnhaften Schmiedes Emerich Bálí wollte sich heute Nachts mit einer Phosphorsäure vergiften. Sie wurde in ihrem Vorhaben von ihrem Gatten verhindert, doch hatte sie bereits einige Schlucke von der Flüssigkeit gethan. Als Ursache ihrer unglückseligen That gab Frau Bálí den Kummer um den Verlust ihres Kindes an. Gestern Nachts träumte sie von dem todtten Kinde und erwachte in solch' erregtem Zustande, daß sie die verzweifelte That ausführte. Sie wurde in's Rochus-Spital gebracht.

* **Gegen die tollen Hunde.** Oberstadthauptmann Alexius Thais hat nachstehende Verordnung erlassen:

1. Auf dem Gebiete der Hauptstadt sind alle Hunde nebst den durch das bisherige Statut vorgezeichneten Schutzmarken vom 5. Februar d. J. angefangen noch mit Maulkörben, die Hunde im Extravillan aber außer der Schutzmarke mit dem im G.-N. VI: 1872 S. 8 vorgeschriebenen Halskloß zu versehen. 2. Das Gleiche gilt hinsichtlich solcher Hunde, welche vom Lande in Begleitung ihrer Eigenthümer oder anderer Personen in die Hauptstadt kommen. 3. Es ist verboten, Hunde in Gast- und Kaffeehäuser u. s. w. zu bringen oder in Gesellschaftswagen, Passagierschiffen und dergl. mitzunehmen. 4. Nach dem im Punkt 1 bezeichneten Termin wird jeder ohne Maulkorb oder Halskloß gefundene Hund vom Waisenmeister abgefangen und, wenn er eine Schutzmarke besitzt, dem Eigenthümer binnen 48 Stunden, jedoch nach Bezahlung der Strafgebühr, nur in dem Falle zurückgegeben, wenn der Thierarzt den betreffenden Hund für gesund befunden hat. Nach 48 Stunden wird der Hund ohne Schutzmarke oder der nicht für gesund befundene Hund unbedingt erschlagen. 5. Herrenlose Hunde werden im Extravillan von den hauptstädtischen Organen erschossen, im Intravillan vom Waisenmeister abgefangen. Die Hundebesitzer, die sich gegen diese Bestimmungen vergehen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl., im Nichtzahlungsfalle mit entsprechender Freiheitsstrafe belegt.

* **Giftiges Eis.** Der hauptstädtische Chemiker Mathias Balló hat das Eis des Neupester Hafens untersucht und gefunden, daß dasselbe gesundheitschädliche, verfaulte organische Stoffe enthalte. Der Vorstand des fünften Bezirkes hat in Folge dessen den Vorstand der Gemeinde Neupest ersucht, das bei einigen dortigen Wirthen vorfindliche, aus dem Neupester Hafen stammende Eis zu vernichten und das Wegtragen von Eis aus dem Hafen strengstens zu verbieten.

* **Installationenfeier.** Der an Stelle des seit längerer Zeit leidenden Stephan Madgyaßy zum hiesigen Betriebsdirektor der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ernannte Ludwig Ullmann wurde heute vom Generaldirektor der Unternehmung, Ritter Cassian, feierlich installiert. Mittags stellte Herr Cassian den neuen Betriebsdirektor den Ministern vor und Nachmittags übernahm Herr Ullmann thatsächlich die Leitung der Agenden.

* **Irre Sinn?** Gestern Morgens gegen 7 Uhr am ein elegant gekleideter Mann in eine Bade-Anstalt im zweiten Bezirke Wiens und miethete dafelbst eine Kabine. Raum war er einige Minuten eingeperrt, so wurde das Dienstpersonal durch sechs hintereinander abgefeuerte Schüsse erschreckt. Als man in die Kabine einbringen wollte, erschien der Unbekannte mit dem Revolver in der einen und einem Wasserglas in der anderen Hand an der Thüre und begehrt ein Glas Wasser. Niemand wagte sich an ihn heran und wurde daher sofort die Anzeige bei dem Polizei-Kommissariate erstattet. Die erschienene Kommission fand den Mann auf dem Ruhebetto in Nachdenken versunken liegend an. Auf dem Tische lag der Revolver, dessen sechs Käufe bereits abgefeuert waren. Fünf Schüsse waren in die Mauer gedrungen und nur einer hatte den Unbekannten am linken Oberarme verletzt. Bei dem mit ihm aufgenommenen Protokoll gab er an, Eduard B. zu heißen und Fruchthändler aus Budapest zu sein. Er wäre vor einigen Tagen in Budapest in Konflikt gerathen und langte gestern Morgens in Wien an, um hier einen Selbstmord auszuführen. Auf die Frage, warum er sich in den linken Arm geschossen habe, gab er zur Antwort, derselbe wäre ihm im Wege gewesen. Ob nun der Unglückliche irrünftig ist, oder ob der Irrsinn nur fingirt ist, werden erst die Nachgerichten an den Tag bringen.

* **Faschingschronik.** Das vollständige Programm des Carnevals-festes der Schriftsteller und Journalisten (4. Februar) ist folgendes: 1. Telephonprobe in Saale Nr. 3 der Redoute; 2. „Der Einflußreide“, Poëse in einem Akte von A. Dreyschuh, dargestellt von den Herren Ujházy, Bizvári und Hetényi (im großen Redoutensaal); „Der Ghe-mann vor der Thüre“, Operette in einem Akte, von Dffenbacher, dargestellt von den Damen Ádáya, Sarglerner und den Herren Közeghi, Halmi und Földényi; 4. Ungarische Volkslieder, gesungen von Frau Louise Blaha; 5. „Lebende Bilder“, arrangirt vom Grafen Eugen Zichy, und zwar: „Milton dikirt seinen Töchtern „Das verlorene Paradies“ nach dem Gemälde Munkácsy's; „Der Frühling“, nach Makart, „Die einstuändige Regierung Anna Bornemiska's“, nach dem Gemälde Bizlek's; 6. Ball. Die Säle werden um 7 Uhr Abends eröffnet, die Theater-vorstellungen beginnen um halb 9 Uhr, der Ball um 10 Uhr. Bei Vorweisung der Einladung sind Karten in der Kasse im Nationaltheater von 9—1 und von 2—8

Ihr erhältlich. — Der große Elite-Maschinenball des Bester israelitischen Frauenvereins zu Gunsten des Versorgungs- und Mädchenwaisenhanfes desselben findet am 5. d. in der Reboute bei elektrischer Beleuchtung sämmtlicher Säle statt. — Der Budapest'sche Erste armen Kindergarten-Verein (Präsident: Baronin Béla Lipthay, Vizepräsident: Baronin Edelsheim-Gyulai) wird am 14. Februar im Festungstheater seine, vom Erfolge früherer Jahre her beliebte Thé dansant-Soirée abhalten. Der Verein hat auch in diesem Jahre viele hervorragende junge Damen der Hauptstadt zum Arrangement gewonnen. — Die Rosenviehhändler veranstalten am 16. Februar im Prunksaale des „Hotel Europa“ einen Ball. Das Arrangements-Komitee besteht aus den Herren Joseph Grundt, Anton Baumann, Johann N. Baumann, Otto Bauer, Michael Bauer, Joseph Despines, Johann A. Horváth, Franz S. Kern, Leopold Pfeiffer, Edmund Kauchauer, Stephan Lóth, Georg Lóth und Andreas Ungváry. — Die „Badai dalárda“ veranstaltet morgen, 1. Februar, im „Kaján“ (2. Bezirk, Városgasse), ein Kostüm-Tanzfranzöser. — Der „Budapesti Zitherklub“ veranstaltet am 4. Februar in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade ein geschlossenes Tanzfranzöser. — Der Budapest'sche Glaser-Gesellschaft-Selbsthilfs-Verein veranstaltet am 15. Februar in den Lokalitäten des hauptstädtischen Industrie-Kafinos (Franziskanerbazar, 1. Stock) eine Tanzunterhaltung. — Sonntag, 26. d., findet in der Schuster'schen Bierhalle (Staatsbahnhofsgebäude) ein Wohlthätigkeits-Konzert mit Ball statt.

* **Eisenbahnunglück.** In England hat sich, wie wir bereits in Kürze gemeldet, wieder eine Katastrophe ereignet, deren Schauplatz am vorigen Samstag, Abends, die Nord-London-Eisenbahn unweit der Station Old Ford war. Kurz nach 10 Uhr waren mehrere leere Kohlenwaggons von einem Zuge entgleist. Ehe die zerbrochenen Wagen, welche das Geleise bedeckten, weggeschafft werden konnten, nahte ein um 9 Uhr 50 Minuten von Broad-Street abgelassener und nach Poplar bestimmter Personenzug mit voller Geschwindigkeit heran. Im nächsten Augenblicke erfolgte der Zusammenstoß, durch welchen die Lokomotive entgleiste, die an einer Brückenmauer zerschellte, und ein Waggon dritter Klasse vollständig zertrümmert und die darin befindlichen Passagiere von den Trümmern begraben wurden. Die herrschende Finsterniß machte die ganze Szene noch schrecklicher und erschwerte außerordentlich die sofort mit aller Energie in Angriff genommenen Rettungsarbeiten. Fünf Personen wurden als Leichen und eine gleiche Anzahl mit zerbrochenen Gliedmaßen und mehr oder minder schweren Verwundungen aufgefunden. Die in den übrigen Waggons befindlichen Personen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

* **In Angelegenheit der Erhaltung der Stuhlweissenburger Realhauptschule,** deren Schließung bereits beschlossen war, soll ein letzter Versuch gemacht werden. Die jüngste Generalversammlung der Stadt betraute ein Komitee unter Führung des Obergepans L. Szégyényi-Mári und des Grafen E. Zichy damit, entweder der Regierung 100,000 fl. ein- für allemal und einen gewissen Jahresbeitrag zu offeriren, wenn sie die Realhauptschule in eigener Regie übernimmt und zu einer achtklassigen ergänzt, oder aber das Anerbieten zu stellen, daß die Stadt die Anstalt aus eigenen Kräften erhalte, wenn die Regierung die bisherige Subvention von 4000 auf 8000 fl. erhöht.

* **Enthüllungsfest.** Morgen Abends 6 Uhr findet im Industriefasino die Enthüllung der Porträts der verstorbenen Mitglieder Andreas Stod und Joseph Streimann statt. Die Denkrede wird der Präsident des Kafinos Karl Ráth halten.

* **Vorträge.** Im Verein der jungen Kaufleute (Gisellaplatz 2) hält am 3. d., um 9 Uhr Abends, Professor Dr. Gustav Heinrich einen Vortrag über die „Don Juan-Sage.“ — Im Klub des sechsten Bezirkes hält am 4. d., um halb acht Uhr Abends, Dr. Jakob Weis einen Vortrag über den „Schlaf und das Traumleben des Menschen.“

* **Stipendien.** Die Central-Kommission für den Göttsch-Schönböck-Fonds schreibt auf folgende Stipendien den Konkurs aus: 1. Ein Stipendium zu 200 fl. und 6 zu 100 fl. für Universitätslehrer, die Söhne solcher Schullehrer sind, welche Mitglieder des Göttsch-Schönböck-Vereins sind; 2. 12 100 fl.-Stipendien für höhere Gymnasial-, Real- oder Präparandenschüler (Bedingung wie oben); 3. 2 100 fl.- und 6 50 fl.-Stipendien für arme Lehrer, deren Witwen oder Waisen. Die Stipendien werden am 28. Mai zugesprochen; Gesuche sind bis 1. Mai an den Präsidenten der Central-Kommission, Alexander Békery (Fabrikengasse 5), zu richten.

* **Nothspital.** Das Infanterie-Regiment König von Rumänien Nr. 6 wird, dem Vernehmen nach, demnächst von der Uellöckerkaserne nach der Karlskaserne verlegt, um in der Uellöckerkaserne für ein Nothspital Raum zu gewinnen.

* **Polizeinachrichten.** Der Schmiedemeister Stephan Lindner erstattete gegen die Köchin Anna Pech, welche auf seinen Namen mehrere Wechsel falschte und dann flüchtig wurde, die Anzeige. — Dem in zweiten Bezirke, Hauptgasse, wohnhaften Gabriel Tomás gingen zwei Einlagsbücher der vereinigten hauptstädtischen Sparkasse mit 215 und 300 fl. Einlage verloren. — In dem Gewölbe Promenadegasse 6 entstand gestern Abends aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer und verbrannte ein großer Theil der Waaren. Die Theresienstädter Feuerwehrr dampfte den Brand.

Die Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons von **Jos. Küffler und Komp.** in Wien. Es existirt in unserem reichen Heilschätze kaum ein zweites Mittel, welches in gleicher Weise wohlthätig und heilsam auf die katarthaltig erkrankten Schleimhäute einwirkt, wie dies so oft und in so glänzender Weise vom Malzextrakt konstatiert wurde. Selbstverständlich meinen wir nur ein reines und unverfälschtes Fabrikat und diesbezüglich ist es den Aerzten bekannt, daß die Firma **Jos. Küffler & Komp.** in Wien die nach jeder Richtung hin tabellosten Erzeugnisse liefert. Ihre Malzextrakt-Bonbons sind von überaus angenehmem Geschmacke, fördern die Verdauung nicht im Geringsten und enthalten sofort ihre Heilwirkung, indem sie den Husten und Hustenreiz beseitigen. Individuen, welche zufolge der Beschaffenheit ihrer Schleimhäute zu katarthaltigen Erkrankungen derselben hinneigen, sollten nicht verabsäumen, sich mit diesen Malzextrakt-Bonbons zu versehen, da sie sich durch erfolgreiche Bekämpfung des Uebels, so lange es klein und unscheinbar ist, vor folgenschweren und leider oft unheilbaren Erkrankungen ihres Athmungsapparates bewahren können. — (Auszug aus der „Allgem. Wiener mediz. Zeitung“ vdo. 8. November 1881.)

Zu den zahlreichen glänzenden Zeugnissen aus dem Publikum, welches das Anatherin-Mundwasser in Wien, I., Bognergasse Nr. 2 bewährt gefunden hat, kommen die übereinstimmenden Zeugnisse von medizinischen Autoritäten, wie das eines weiland Prof. Doppelzer und in jüngster Zeit das des berühmten Prof. Dr. Trajke, welcher das echte Anatherin-Mundwasser auf seiner medizinischen Abtheilung im k. k. allgemeinen Krankenhaus experimentell angewendet und als zweckmäßig, sowie vorzüglich erklärt hat. Nebstbei sei auch die berühmte Anatherin-Zahnpasta, sowie das vegetabilische Zahnpulver von dem k. k. Hofzahnarzte Dr. J. G. Popp in Betracht gezogen, welche auch beliebte und bewährte Zahn-Reinigungsmittel sind.

Bereinsnachrichten.

(Der Landesfrauenindustrieverein) hält am 14. Februar, um 4 Uhr Nachmittags, in der Vereinslokalität (Kajingasse Nr. 3) in Angelegenheit der Entwicklung der Textilindustrie der Frauen eine außerordentliche Generalversammlung.

(Der Bürgerklub des sechsten Bezirkes) wählte in seiner gefrigen Generalversammlung: zum Präsidenten Dr. Karl Morzányi, zu Vizepräsidenten Julius Kaschnik und Ernst Bajdaj, zum Kassier Anton Zachár, zu Schriftführern Artúr Detényi und Anton Zachár jun.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Konzert.) Die Osner Musik-Akademie veranstaltete gestern am Geburtstage Franz Schubert's eine Gedenkfest in ihren Vereinslokalitäten. Die Feier nahm einen recht würdigen Verlauf und waren es insbesondere die von Frä. Ottilie Nagy und Herr Franz Schmid zum Vortrag gebrachten Lieder, welche lebhaften Beifall fanden. Zu Anfang des Konzertes las Herr Eugen Nagy eine gelungene Abhandlung über Franz Schubert, in welcher er sehr reiche biographische Daten verwerthete. Von den weiter zu Gehör gebrachten Schubert'schen Werken nennen wir noch das von Frau Cserményi und den Herren Dr. Schönborn und Bugár wacker gespielte Trio in Es dur, das Männerquartett „Das Dörschen“, vorgetragen von Mitgliedern des Vereinschors, Variationen für die Flöte, von Herrn Trágy gespielt, sowie ein Lied für Sopran, Hornsolo und Klavierbegleitung, mit welchem Frä. Komlósy und Herr Drescher viel Beifall ernteten. Die Büste Schubert's, mit einem Lorbeerkranz geschmückt, befand sich als geeignete Dekoration in dem Konzertsale, in welchem sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte.

Die nächste Novität des Volkstheaters wird Alexander Balázs' „Körösi leány“ sein, mit Frau Blaha, Frau Pártényi, Fräulein Babnai, Herren Vidor, Tihanyi und Kovács in den Hauptrollen. Sodann wird das Volksstück „Veres sapka“ Paul Vidor's, des Mitgliedes des Theaters, zur Ausführung gelangen. — Die Direktion hat die Abhaltung eines Ferialmonats im Prinzipie beschlossen, derselbe dürfte sich vom 15. Juli bis 15. August erstrecken.

Offener Syrehsaal*)

CHOCOLADA KÜFFLER BUDAPEST Waltnergasse 1123

Kommt den besten ausländischen Chocoladen vorzuziehen an Wohlgeschmackgleich Preis.

Avis für isr. Kultusbeamte Ungarns.

Die in diesen Blättern unter Vereinsnachrichten erscheinenden Notiz: „Ungarisch israel. Kantorenverein“ ist dahin zu ergänzen: daß jeder Kultusbeamte Mitglied sein kann.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mohar AGNES-Quelle

eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns.

Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarthaltigen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verbietet dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll.

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe bereits einer großen Beliebtheit. Brunnenchriften auf Verlangen gratis. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei

L. Edeskuity,

Hon. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezeri-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

Ungarische allgem. Sparkasse-Aktien Gesellschaft, V., Josephsplatz Nr. 8,

vollständigstes Aktientapital fl. 1.000.000 ö. W., übernimmt Einlagen gegen Einlagsbücher, Kassenscheine oder im Conto-Corrent, eskomptirt Wechsel, ertheilt Vorschuße auf börsenmäßig kotirte Werthpapiere sowohl als auf börsenmäßig nicht kotirte Werthpapiere, gibt Hypothekendarlehen und übernimmt Aufträge zum Kommissionsweisen An- und Verkaufe von Effekten zu den vortheilhaftesten Bedingungen. 11313 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich **CÄCILIE PRIESENDEr,** Bakabánya, **MAX (MARCUS) ENGEL,** Zelle-Báth, als **Verlobte.** 11633

Es kann nicht einem Jeden, der ein schweres Leiden hat, geholfen werden, denn Ursache der Krankheit und die Konstitution des davon Betroffenen sind in den einzelnen Fällen zu sehr verschieden, wenn aber unter hundert nur zehn durch eine rationelle Behandlungsweise von ihrem Leiden befreit wurden, so genügt das vollständig um ebenfals einen Versuch mit einer solchen Kur zu machen, umso mehr wenn dieselbe keine erheblichen Kosten verursacht und im Verufe nicht sührt. Aus diesen Gründen sei daher hiermit auf die Möhlinger'sche Heilmethode gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden und deren Folgen wie Lähmungen, Anschwellungen, Verkümmungen etc. aufmerksam gemacht, durch welche, wie aus den zahlreichen Briefen hervorgeht, die einer 100jährigen Prosdüre, welche Herr Möhlinger über seine Methode gratis abgibt, begehrt sind, zahlreiche Kranke mit zum Theil sehr veralteten Leiden ihre volle Gesundheit in verhältnismäßig kurzer Zeit wiedererlangt haben. Man schreibe unter kurzer Beschreibung des Leidens (Eig und Alter) an L. G. Möhlinger in Frankfurt a/Main. 11362

In Folge des von der Firma Ph. Haas & Söhne veranstaltenden **Möbelstoff-Plüsverkauf's** bin ich so frei, ein P. T. Publikum auf mein Etablisement aufmerksam zu machen, wo sich in großer Auswahl alle Gattungen von **Salon-Garnituren** am Lager befinden und auf das solideste und geschmackvollste angefertigt werden. Um Besuch meines Salons bittet Hochachtungsvoll **Joseph Karner, Tapezierermeister, Franziskaner-Bazar im Hofe.** Das Stoffmaß für zu überziehende Möbel, Vorhänge, Draperien wird auf das Genaueste angegeben.

Telegramme.

Aus den Delegationen.

Wien, 1. Februar. Der Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation setzte in seiner heute Vormittags um 11 Uhr begonnenen Sitzung die auf den 8 Millionen-Kredit bezügliche Verhandlung fort. Wahrmann fragt, ob es der gegenwärtige Stand der gemeinsamen Aktiven erlaube, aus denselben die Kosten zur Unterdrückung des Aufstandes zu decken, und ob diese Ausgaben das ungarische Staatsbudget nicht alteriren. — Der gemeinsame Finanzminister Szilágy antwortet, daß ein Theil der Gehahrung des Kassenbestandes der gemeinsamen Aktiven schon für Eisenbahnbauten bestimmt sei; übrigens sind da Obligationen, über deren Verwendung zum erwähnten Zwecke der ungarische Ministerklärung geben wird. — Referent Baross schlägt auf die Frage Wahrmann's bezüglich der Art der Abrechnung die Aufnahme eines dritten Artikels vor in folgender Fassung: Die Verrechnung dieser Summe ist mit dem für die auf dem okkupirten Gebiete befindlichen Truppen für das Jahr 1882 votirten Kredite, und unter Vertheilung nach den entsprechenden Titeln, vorzunehmen. Der Antragsteller begründet seinen Antrag vom Gesichtspunkte der Ermöglichung der parlamentarischen Kontrolle.

Pulka stellt Fragen über die Anzahl der auf dem okkupirten Gebiete befindlichen Truppen und deren Dislozirung, wie auch bezüglich der Kosten. Referent Baross erklärt die acht Millionen für vollkommen begründet, bemerkt aber, daß die Möglichkeit nicht ausse-

schlossen, daß mehr erforderlich sein dürfte. — Graf V. P. L. a n d t - R h e i d t gibt auf die Fragen Pulsky's detailirte Aufschlüsse vom militärischen Gesichtspunkte. — Finanzminister Graf Szapary trägt bezüglich der Bedeutung vor, daß die gegenwärtige Vorlage nicht hieher, sondern vor das Parlament gehöre; übrigens finde er es natürlich, daß die Ausschussmitglieder eine Orientierung darüber wünschen, woher die Regierung die faktische Bedeutung für den zu votirenden Kredit nehme. Die Ausschussmitglieder stimmen ohne Zweifel darin überein, daß namentlich bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes weder der Verkauf von Werthpapieren, noch die Emision von solchen zweckmäßig wäre. Beide Regierungen sind daher übereingekommen, gewisse, aus den Aktiven stammende Gelder zur Deckung der Ausgaben zu verwenden, ohne daß jedoch das Kapital der vorhandenen Werthe verkauft oder angegriffen werde; und zwar steht zu diesem Zwecke zur Verfügung die bisher aus dem Ankauf der Südbahn eingezahlte Summe von baaren 6.800.000 Gulden. Von dieser Summe sind einige Forderungen zu decken, welche sich auf 200.000 fl. belaufen. Andererseits sind wieder die seit dem Monate November aufgelaufenen Zinsen zuzurechnen, und so bleiben in runder Zahl ungefähr 6.700.000 fl., während die noch fehlenden 1.300.000 aus den dem gemeinsamen Finanzminister noch zur Disposition stehenden Summen gedeckt werden sollen. In diesem Sinne werden die Vorlagen den beiden geschickenden Körpern unterbreitet werden.

Segebus spricht seine Besorgnis darüber aus, daß der außerordentliche Kredit mit dem Okkupationskredit zusammen verrechnet werde, ferner macht er bezüglich des dalmatinischen Theils die Bemerkung, daß dieser nicht in die gemeinsamen Ausgaben gehöre. — Ministerpräsident Tisza und Referent Baross geben beruhigende Aufklärungen. Graf Julius Andrássy spricht gegen die Scheidung der Ausgaben. Er meint, die abweichende Gesfahr mache die Lage so liberal und müsse daher durch beide Staaten der Monarchie getragen werden. Außerdem wünscht er die gemeinsame Verrechnung. — Ausschusspräsident Ludwig Tisza konstatiert, daß die Form, in welcher die gemeinsame Regierung den Kredit verlangt, dem allgemeinen Anschlusse entspricht. Szilagyi erklärt sich für die solidarische Gewährung und Pauschalierung der Ausgaben. Der gemeinsame Finanzminister Szlavay erklärt sich für die Ansicht des Grafen Andrássy bezüglich der Quote und der Form der Votirung. — Graf Szécsen spricht ebenfalls dem Grafen Andrássy seine Anerkennung für dessen entschlossene Erklärung bezüglich der Solidarität aus. — Referent Baross erklärt auf die Frage Pulsky's, daß die Kontrolle der Verrechnung dem gemeinsamen Rechnungshofe zukomme und konstatiert, daß nach der Vorlage von einer allgemeinen Abstimmung die Rede sei.

Segebus lenkt die Aufmerksamkeit des gemeinsamen Finanzministers auf den unerwarteten Ausbruch der Bewegung und auf die auf dem Felde der Verwaltung zu treffenden Vorkehrungen. Graf Apponyi behält sich die Debatte über die politische Seite der Frage für die öffentliche Sitzung vor; zugleich weist er darauf hin, daß nach seiner Ansicht vorzüglich die Wehrpflicht den Zustand hervorrief, und daß daher diese Maßregel verfehlt war. Er wundert sich nicht über das Ausbrechen des Aufstandes; er war gleich Anfangs gegen die Okkupation, da er die Folgen vorausah. Er legt daher die Verantwortung dem Vorgänger des jetzigen Ministers des Aeußern und Jenen zur Last, welche die Okkupation billigten und dafür stimmten. — Jókai verteidigt in einer kurzen Rede die Okkupation. — Graf Julius Andrássy bemerkt, daß er in einem geschlossenen Kreise spreche und nicht vor der Öffentlichkeit. In einer mehr als einer Stunde andauernden Rede bemerkt er unter Anderem dem Grafen Apponyi gegenüber, daß er für die Okkupationspolitik nicht nur die Verantwortung übernehme, sondern dieselbe sogar beanspruche. Im Plenum werde er nur in dem Falle sprechen, wenn er eventuell sich gegen einen Angriff werde verteidigen müssen, und dies umso mehr, da auch in den Blättern Angriffe vorkommen, gegen die sich zu verteidigen nicht in seiner Art liege. Der Zustand, welcher auch den Redner nicht überrascht, spricht gerade für die Politik der Okkupation und nicht dagegen. Sodann spricht Redner über die Ursachen und Prämissen der Okkupation und über die Beziehungen unserer Monarchie zu Serbien und Montenegro. Diese Beziehungen, verglichen mit den vor der Okkupation bestehenden, können als tadellos betrachtet werden, während die früheren Beziehungen viel zu wünschen übrig ließen. Betreffs der Türkei beruft sich Redner auf die Haltung der türkischen Truppen gegenüber den ungarischen während der Okkupation des Sandschaks Novi-Bazar. Dies ist der sicherste Barometer und beweist, daß auch die maßgebenden Kreise der Türkei eingesehen haben, die Okkupation diene auch zum Wohle des ottomanischen Reiches, weil ohne dieselbe die panslawistische Bewegung eine, das türkische Reich mit dem Untergange bedrohende Ausdehnung gewonnen haben würde. In Bezug auf Rußland schließt er sich vollkommen den seitens des Ministers des Aeußern in der gestrigen Sitzung ausgedrückten Ansichten an, nach welchen kein Grund vorhanden sei, an den loyalen Gefühlen des Czaren und seiner Regierung gegenüber unserer Monarchie Zweifel zu hegen. Redner konstatiert, daß die Nachbarstaaten die Insurrektion bisher nicht unterstützt haben. Der Einführung der Wehrpflicht in Bosnien stimmt er prinzipiell zu, denn er findet es nur gerechtfertigt, daß die dortigen Bewohner in der Vertreibung ihres eigenen Vaterlandes theilnehmen sollen. Bezüglich der Art und der Opportunität der Ausführung sind seine Ansichten in einigen Punkten abweichend, nichts desto weniger muß er betonen, es sei leichter zu kritisiren, als besser zu handeln. Die Durchführung der zweckentsprechenden Maßregeln muß er der Einsicht der maßgebenden Kreise überlassen, welche die Verantwortung tragen. Redner enthält sich daher des Urtheiles und der Bemerkungen und votirt bereitwillig der Regierung den Kredit von acht Millionen.

Szilágyi widerspricht der Behauptung Andrássy's, ausländische Staaten hätten die Bewegung nicht unterstützt. Möglich, daß das amtliche Ausland die Bewegung nicht unterstützt; aber es erleidet keinen Zweifel, daß die nicht amtlichen Kreise einzelner Nachbarstaaten

den Aufstand unterstützen. Dies ist umso wichtiger, als die amtlichen Faktoren das veränderliche und die nicht amtlichen das ständige Element bilden. Die Okkupationspolitik der Monarchie hat die äußere Agitation angefaßt; dies wird nun immer intensiver werden. Uebrigens habe Andrássy mehrere, von der gemeinsamen Regierung wesentlich abweichende Aeußerungen gethan. Redner wird seine weiteren Bemerkungen in der Plenarsitzung machen. — Andrássy bemerkt auf die Behauptung, er hätte von der gemeinsamen Regierung wesentlich abweichende Aeußerungen gethan, er könne als einfaches Delegationsmitglied Vieles sagen, was die Mitglieder der Regierung, namentlich der Minister des Aeußern nicht sagen kann, ja dieser würde sogar einen Fehler begehen, wenn er es sagen würde. Eine Opposition, wie der Vorredner gegen die Regierung entwickelte, würde er als Minister mit Freude und Dank annehmen.

Nach einigen Bemerkungen Szilagyi's ergreift Ministerpräsident Tisza das Wort. Dieser erklärt, er sei bereit, die Verantwortung für die Okkupation zu übernehmen. Weiter bemerkt er, eine Opposition, welche die Regierung angreife und dieselbe auch zu stürzen im Stande ist, sei ihm angenehmer, als eine solche, welche nur angreife, aber nicht stürzen kann. Die gegenwärtige Bewegung im Süden würde viel mehr kosten und Opfer erfordern, wenn die Okkupation nicht vollzogen wäre. Gerade von Seite eines Ungars ist die Opposition gegen die Okkupation nicht am Platze, da dieselbe der sicherste Hort gegen den Panславismus sei, gegen welchen man sich am Weissten wehren muß. — Nach kurzen gegenseitigen Bemerkungen Szilagyi's und des Ministerpräsidenten verwarf sich Graf Andrássy gegen die Behauptung, er stünde im Widerspruch mit der Regierung, in die er volles Vertrauen setze und setzen wird. Ministerpräsident Tisza urtheilt die Abhaltung der Plenarsitzung, worauf, nachdem der Referent Baross mit der Ausarbeitung des Berichtes betraut und der oben mitgetheilte Antrag des Referenten angenommen worden war, die Sitzung geschlossen wurde.

Morgen Nachmittags um 4 Uhr findet eine Ausschluß- und um halb 5 Uhr eine Plenarsitzung statt.

Wien, 1. Februar. Der Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation wohnten die gemeinsamen Minister bei. Obmann Sturm eröffnet die Sitzung mit einer anerkennend warmen Ansprache für die Armeen. Auf die von Ruzh, Hohenwart, Falkenhayn, Plener, Baruther, Demel, Grocholski und Maga gestellten Anfragen antwortet der Kriegsminister, daß sich beglaubigten Wahrnehmungen zufolge der Aufstand mehr gegen die herzegowinische bosnische Grenze zog und bereits große Banden an verschiedenen Punkten aufwühlte. Der Kriegsminister erläuterte detaillirt sodann die bisherigen Gesehe und Verluste und bittet, sich nur an die offiziellen Meldungen zu halten, da alle übrigen unverlässlich sind, legt sodann die militärischen Verfügungen und die Grundzüge bei Bemessung der für die Truppen bewilligten Zulagen dar, erklärt, daß bei der Einberufung mit thunlichster Schonung vorgegangen und dieselbe auf die jüngsten drei Altersklassen beschränkt wurde. Die dalmatinischen Landwehr-Bataillone sind nur für den Dienst im Lande bestimmt. Dieselben wurden nur aus Sparmaßregeln herbeigeholt. Bei den Insurgentenbanden bilden orthodoxe Christen das Hauptkontingent. Die Mohamedaner ziehen nur gezwungen mit und benützen jede Gelegenheit, Reißaus zu nehmen. Gemeinsamer Finanzminister Szlavay erklärt, ihm sei in der allernächsten Zeit keinerlei Bericht zugekommen, daß irgend welche Behörde in Bosnien oder der Herzegovina den Amtssitz verließ. Die Tabakseinkölung beispielsweise wurde in dem insurgirten Gebiete von Trebinje bisher anstandslos bewirkt. Die letzten Nachrichten über den Aufstand lauten beruhigender und günstiger. Vizeadmiral Böck erklärt, daß nur im Ordinarium präliminirte Schiffe Dienst versehen. Nach den Erklärungen Sclávy's und Kálnoky's, daß wenn ein Auskommen mit der verlangten Summe nicht gefunden werde, die Regierung sich wieder an die Delegationen wenden werde, wurde die Regierungsvorlage angenommen. Die Resolution Ruß's, wonach die Delegation gewärtigt, daß im Falle eines Mehrbedarfs die erforderlichen Kredite von der Delegation ungesäumt angesprochen werden, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Wien, 1. Februar. Der Bericht des Vierer-Ausschusses der ungarischen Delegation gelangt Freitag, spätestens Samstag im Plenum zur Verhandlung. Man sieht einer großen eingehenden Debatte entgegen, die eventuell mehrere Tage dauern dürfte. — Heute 5 Uhr Nachmittags fand beim Minister Béla Drey eine Konferenz der zur Regierungspartei gehörigen Delegirten statt.

Rom, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) „Secolo“ meldet: Der montenegrinische Wojwodentrath wende sich mittelst Petition an Italien, England und Frankreich, es möge Bosnien und der Herzegovina die volle Autonomie zu Theil werden.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Der serbische Finanzminister Mijatovic ist auf der Durchreise nach Paris hier eingetroffen und begab sich sofort ins Ministerium des Aeußern, wo er mit dem Grafen Kálnoky eine längere Konferenz hatte.

Bemberg, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) „Narodowo“ meldet, es haben bei hiesigen ruthenischen Bürgern Hausdurchsuchungen stattgefunden, die den Nachweis lieferten, daß der Gchofrath Dobrzański an der Spitze der russophilen Agitation in Galizien stehe; man habe bedenkliche Korrespondenzen bei ihm gefunden; sein Sohn sei Sekretär Ignatieff's; er selbst war früher Sektionschef im ungarischen Unterrichts-Ministerium.

Petersburg, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Entsendung einer Senatorenkommission zum Zwecke einer gründlichen Revision der Verhältnisse

in den baltischen Provinzen ist definitiv beschlossen und wird demnächst ins Werk gesetzt werden.

Wien, 1. Februar. Das Herrenhausmitglied und hervorragende Mechaniker Burg ist gestorben. Paris, 1. Februar. Fast alle Journale billigen die ministerielle Erklärung, ausgenommen die intransigenten Organe, welche die Vertagung der Revision tabeln. Die Deputirten Granet und Lacroix werden diesbezüglich das Ministerium interpelliren, doch ist die Majorität der Kammer für das Ministerium. — Der „Temps“ hofft, das Cabinet werde durch Thatsachen die Hoffnungen rechtfertigen, welche die Erklärung der Regierung erwarten ließen, um endlich die Periode des friedlichen Fortschrittes und die Stabilität der Regierung zu inauguiren. — „National“ sagt, eine Politik des gesunden Sinnes ist gestern im Parlament eingetreten. — „Liberté“ sagt, das Programm Freycinet's sei vom Geiste des Patriotismus diktiert. Der Deputirte Salis wird morgen bezüglich der „Union Générale“ interpelliren, eine strenge Untersuchung gegen die Administration verlangen und bei der Regierung darauf dringen, die Gesetzgebung zu ändern, um das Interesse der Deffentlichkeit besser zu schützen. Der Justizminister wird auf die Interpellation antworten.

London, 1. Februar. Sir Charles Dilke hielt gestern vor den Wählern von Chelsea eine Rede, in welcher er die auswärtige Politik der Regierung verteidigte und die Aufrechterhaltung des Einvernehmens zwischen Frankreich und England in der ägyptischen Frage betonte. Zugleich äußerte er sich hoffnungsvoll über den französisch-englischen Handelsvertrag; indes werde die englische Regierung keinen Vertrag retrograder Natur schließen.

London, 1. Februar. Die Abendblätter melden: Die Königin reist gegen den 17. März auf der Yacht „Victoria and Albert“ nach Cherbourg und begibt sich nach der Schweiz, wo ein dreiwöchentlicher Aufenthalt in Aussicht genommen ist.

Belgrad, 1. Februar. Die Antwort des Fürsten an die Deputation der Skupstina, in welcher er energisch das Vertrauen in das Ministerium und in die Majorität der Skupstina aussprach und das Treiben der Opposition als verderblich für das Land bezeichnet, wird behufs Behebung jeden Zweifels im Volke telegraphisch sämmtlichen Behörden mitgetheilt.

Sofia, 1. Februar. Die bulgarischen Kommissäre gehen demnächst nach Wien, um die Konvention betreffs der orientalischen Bahnen zu ratifiziren. — Tzariff wurde zum Geranten der diplomatischen Agentie in Konstantinopel ernannt. — Im Nationalparlamentsslokale brach nach der Theatervorstellung heute Nachts Feuer aus. Das ganze hölzerne Gebäude wurde eingestürzt.

London, 1. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Kairo unterm Heutigen: Arabi Bey besuchte den Präsidenten der Notablenkammer und verlangte von ihm, daß die Kammer ihren Gegenentwurf, so wie er ist, annehme. In diplomatischen Kreisen glaubt man, die Kammer werde der Pression der Militär-Partei weichen und so stimmen, wie die letztere es wünscht, und vom Rhedive die Entlassung Sherif Pascha's verlangen. Die Demission Sherif Pascha's wird erwartet, um eine neue militärische Emute zu verhindern.

Cran, 1. Februar. Die französische Kolonne führte, nach einem in drei Tagen zurückgelegten Marsche von 125 Kilometern, vor Meheria eine große Anzahl gegen die dissentirenden Tribus aus und erbeutete 10.000 Schafe und 600 Kameele. Die Dissidenten verloren 90 Tödie.

Wien, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Hofrath Claudi soll vom 1. März an die Oberleitung der fünf nach Rußland führenden Bahnen erhalten.

Paris, 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Nachmittags trat durch massenhafte Käufe der hante banque eine günstige Wendung ein. Die Contremine macht starke Deckungskäufe; Rente stieg auf 114.70 exklusive Coupon. Für fünfprozentige Rente zahlt man 1 Centime Report. Die Banque de Paris macht große Käufe in Länderbank und sucht die Majorität in der Generalversammlung zu erlangen, in der sie einen Beschluß auf die Rekonstruktion des Verwaltungsrathes provoziiren will. — Die Staatsbahn wird 30 Francs Dividende bezahlen. Die Verhandlungen der serbischen Regierung mit der Banque de Paris sind dem Abschlusse nahe; die Staatsbahn ist daran theilhaftig.

Paris, 1. Februar, 2 Uhr. (Privat-Telegramm.) Bis zur Stunde sind eine Reihe von Insolvenzen in der Coullisse bekannt. Der Agent Bontour, der Coullissier Caron, ist insolvent mit 25 Millionen Francs; außerdem die Firmen Sewiz und Geben und Perot et Comp. Die Firma John Abraham offerirt 40 bis 50 Prozent; man glaubt, daß von 70 Coullissierhäusern 55 gefährdet sind. — Hofrath Karl Seifert, Schatzmeister des Stern-Kreuzordens, ist in Begleitung zweier Rechtsfreunde aus Wien hier angekommen; seine Anwesenheit wird mit der Katastrophe der Union Générale in Verbindung gebracht. Reports sind erträglich.

Berlin, 1. Februar. (Schluss) Papier-Rente 62.75, 5prozent. österr. Papierrente ... Silber-Rente 64.40, 6prozent. ung. Goldrente 101.40, bis 4prozentige 72.70, ungar. Papierrente 72.75, ungarische Staatsobligationen ...

Frankfurt, 1. Februar. (Schluss) Papier-Rente 78.56, ung. Goldrente 101.37, österr. Kredit 251. ... Staatsbahn 705. ... Staatsbahn = Aktien 257.50, Galizier 251. ...

Frankfurt, 1. Februar. (Abendblatt) Papierrente ... österr. Kredit 269.25, Silberrente ... 6prozentige ung. Goldrente ...

Paris, 1. Februar. (Schluss) 3prozentige Rente 82.30, 5prozentige Rente 114.60, amortisierbare Rente 81.80, österr. Staatsbahn 650. ... Lombards 260. ...

London, 1. Februar. (Anfang) Consols 99 3/4. Berlin, 1. Februar. (Produktenmarkt) [Schluss] Weizen per April-Mai Nm. 225. ... Roggen 178. ...

Wien, 1. Februar. (Produktenmarkt) Weizen per März Nm. 23.35, per Mai Nm. 23.10; Roggen per März Nm. 17.50, per Mai Nm. 17.20; Rüböl Nm. 30.20, per Mai Nm. 29.30.

Stettin, 1. Februar. (Produktenmarkt) Weizen per April-Mai Nm. 226. ... Roggen per Februar 173. ... Rüböl per Februar Nm. 55. ...

Hamburg, 1. Februar. (Produktenmarkt) Weizen per April-Mai 226. ... Roggen per April-Mai 164. ... Rüböl loco 57.40, per Mai 58. ...

Amsterdam, 1. Februar. (Produktenmarkt) Weizen per März ... Roggen per März 204. ... Rüböl loco 33.75, per Mai 33 1/2, per Herbst ...

Paris, 1. Februar. (Produktenmarkt) [Anfang] Weizen per laufenden Monat 31.25, per März 31.25, per vier Monate vom März 31.25, per vier Monate vom Mai 30.80. ...

Hamburg, 31. Januar. Petroleum, loco Nm. 7.30, per Januar Nm. 7.35, per Frühjahr Nm. 7.45. Ruhig.

Bremen, 1. Februar. Petroleum loco Nm. 7.10, per Frühjahr ... Fester.

Antwerpen, 1. Februar. Petroleum, Francs 18 per 100 Kilogr. ... Weichend.

London, 1. Februar. (Produktenmarkt) Weizen geschäftslos, Hafer und Mais fester. ... Brachtwoll.

London, 1. Februar. Zucker 23.50, Flau.

Newyork, 31. Januar. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7 1/8, Mehl 535, rother Winterweizen 145.75, Weizen loco 144.75, per Februar 147.75, per März 149. ... Getreidefracht 4, Schmalz ...

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Februar. * (Eine Haufe an der Börse.) Der heutige Tag hat wieder einmal den Beweis geliefert, daß die Börse vollkommen unberechenbar ist. Die großen europäischen Banken erhöhen eine nach der anderen den Zinsfuß, Geld wird täglich theurer, die Nachrichten von der Pariser Börse lassen den Zusammenbruch der dortigen Coullisse befürchten, die politische Situation ist auch keineswegs derart, daß sie keinerlei Anlaß zu Besorgnissen bietet, und trotz allen diesen ungünstigen Verhältnissen ist heute eine plötzliche Haufe-Explosion erfolgt, wie sie in der schönsten Zeit der beiden letz-

ten Jahre kaum vorgekommen. Österr. Kreditaktien sind im Laufe des heutigen Tages um 23 fl., ungar. Kredit um 17 fl., Eskomptebank um 7 fl., die 4proz. Goldrente um 2 1/2 Prozent gestiegen; auch von den Lokalspapieren haben einige sehr bedeutende Kurs-Awancen erzielt. Am entschiedensten trat die Haufe erst an der Abendbörse hervor, als sowohl von Wien, als von den ausländischen Börsen hohe Kurse gemeldet wurden. Die Erklärung für die plötzliche Haufe dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die großen Banken und Bankiers zur Zeit der allgemeinen De-routen massenhafte Effektenkäufe ausgeführt haben und nun daran gehen, die Kurse dieser Effekten zu treiben. Für die Kurssteigerung der österreichischen und ungarischen Kredit mag wohl auch die Ermüdung mitgewirkt haben, daß durch den Zusammenbruch der Union Générale jedenfalls auch die Aktionsfähigkeit der von ihr gegründeten Institute, insbesondere der sogenannten Gründerinstitute: der Wiener Länderbank und der Budapest Landesbank, stark beeinträchtigt, wenn nicht ganz lahmgelegt werden dürfte, so daß dadurch die Rothschildgruppe von einer sehr unbequemen Konkurrenz bei den österreichischen und ungarischen Staatsgeschäften befreit wird. Ueber die Pariser Börse scheint die europäische Spekulation vorläufig zur Tagesordnung übergegangen zu sein; ob aber, wenn die an den Pariser Ultimo geknüpften Befürchtungen sich als gerechtfertigt erweisen und die dortige Coullisse thatsächlich zusammenbricht, nicht doch ein starker Rückschlag eintritt, bleibt mindestens noch abzuwarten.

* (Die hiesigen mit der Bontounggruppe zusammenhängenden Institute) haben vom Budapest Handelsgesetz die Sicherstellung ihrer Forderungen erwirkt. Bei einzelnen dieser Institute sind die betreffenden Forderungen bedeutend, bei anderen weniger beträchtlich. Daß bei der heutigen Situation der Union Générale diese Forderungen einen sehr geringen Werth repräsentieren, ist klar, es ist nur die Frage, ob die Institute nicht Aktiva der insolventen französischen Bank in den Händen haben, wodurch sie ganz oder theilweise gedeckt sind. Eine Aufklärung der Direktionen der betreffenden hiesigen Institute würde sehr am Platze sein. Das hiesige Handelsgesetz hat bereits in seiner heutigen Sitzung die sicherstellungswürdige Exekution gegen die „Société de l'Union générale“ in Paris bewilligt: zu Gunsten der Ungar. Allg. B. d. d. n. d. r. e. d. i. t. = Aktiengesellschaft“ (in Liquidation) für den Betrag von 947,657 1/2 Gulden in Gold; zu Gunsten der „Ungarisch-französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft“ für 281,327 Francs. 22 Cent.; zu Gunsten der „Ungar. Eisenbahn-Bank-Aktiengesellschaft“ (in Liquidation) für 1,654,237 Gulden 65 Kreuzer; zu Gunsten der „Ungar. Landesbank-Aktiengesellschaft“ für 531,260 Francs. 45 Cent. und 12,298 1/2 Gulden. — Für das fernere Schicksal dieser Institute ist übrigens die Frage von geringerem Belange, ob sie an ihren Forderungen an die Union Générale einen größeren oder geringeren Theil verlieren, da mit Ausnahme der beiden in Liquidation befindlichen Banken diese Forderungen nicht so groß sind, daß sie ihren Bestand gefährden könnten. Eine Lebensfrage ist es aber für die betreffenden Institute, wer die Besitzer ihrer eigenen Aktien sind. Ist ein großer Theil der letzteren noch im Besitze der Union Générale, so kann bei der Realisirung der Aktiva dieser insolventen Bank sehr leicht auch die Liquidation der hiesigen und Wiener Institute, insbesondere der sogenannten Gründerinstitute, gefordert werden, und die Direktionen dieser Institute würden kaum ein Mittel in der Hand haben, um die Liquidation zu vereiteln. Von der ungarisch-französischen Versicherungsgesellschaft verlautet es mit Bestimmtheit, daß ihre Aktien vollständig klassirt sind, und daß sie in Folge dessen durch die Pariser Börsenkatastrophe in ihrer Existenz absolut nicht berührt wird. Ganz anders stehen die Dinge natürlich um die ungarische Landesbank. Dieses Institut ist eine Gründerbank par excellence, und durch den Zusammenbruch der Pariser Mutteranstalt hat dieselbe ihre Resourcen verloren. Mit ihrem wahrscheinlich ohnehin tangirten Kapital kann sie nichts Besonderes leisten, und es ist daher sehr fraglich, welches Schicksal ihr in Folge der Pariser Katastrophe bereitet werden wird. Jedenfalls sind alle hochfahrenden Projekte, mit denen sich die ungarische Landesbank trug, in's Bodenlose gefallen. Der Pariser Krach hat sie sammt und sonders verschlungen.

* (Ungarischer Gläubiger-Schutzverein.) Soeben erhalten wir den Statuten-Entwurf des hier in Gründung begriffenen Gläubiger-Schutzvereins. Die Initiative für die Gründung dieses Vereins ging bekanntlich von der ungarischen Kaufmannshalle aus. Der Verein bezweckt, die Ansprüche seiner Mitglieder bei vorkommender Zahlungseinstellung oder im Falle eines Konkurses durch kollektives Vorgehen zu wahren und hiedurch unehrlichen Absichten gemeinsamer Schuldner entgegenzutreten. Wir haben die Nothwendigkeit eines solchen Vereins wiederholt und schon seit Jahren nachgewiesen, die bisherigen Anläufe zur Gründung eines Kreditorenvereins scheiterten jedoch an den vermeintlichen Sonderinteressen einzelner Firmen. Gegenwärtig scheinen die Chancen für das Zustandekommen günstiger zu sein und wir werden uns freuen, wenn wir schon in Kurzem die erfolgte Gründung eines ungarischen Gläubiger-Schutzvereins melden können.

* (Die deutsche Reichsbank) erhöhte den Zinsfuß im Wechselkompte auf sechs, im Lombard auf sieben Prozent.

* (Hauptstädtische Entrepots.) Nach dem uns zugehenden Ausweise war der Stand der in den hauptstädtischen Entrepots eingelangten Waaren am 1. Februar folgender: Weizen 32,711, Roggen 682, Gerste 4427, Hafer 205, Raps 97, Klee-, Lein- und Hanffasern 150, Hirse 101, Bohnen und Erbsen 4299, Reis 400, Pfannmehl 89, Kaffee 25, Zucker 230, Knoppert 70, Widen 100, Del 29, Mehl und Kleie 13,152, Cement 964, Leder 21, verschiedene Waare 371 Mizr., zusammen 58,103 Mizr. Der Versicherungswert der eingelagerten Waaren betrug 784,631 fl.

* (Ungarisch-französische Versicherungs-Aktiengesellschaft.) Bei der am 31. Januar d. J. im Beisein eines königl. öffentlichen Notars vorgenommenen 2. Verlosung der zu den Lebensversicherungs-Polizen ausgestellten Antizipations-Titres wurden folgende 24 Titres à fl. 1000 gezogen, als: Nr. 685 (Wien), Nr. 1111 (Zám), Nr. 1387 (Kl.-Veh), Nr. 2111 (Stuhlweissenburg), Nr. 2441 (B.-Gyarmat), Nr. 3132 (Wien), Nr. 3464 (B.-Kocse), Nr. 4093 (Sümeg), Nr. 5805 und 6925 (Urad), Nr. 10,244 (Bocsár), Nr. 10,613 (N.-Zapolsca), Nr. 10,998 (Stanislaw), Nr. 11,099 und 11,589 (Szegedin), Nr. 12,078 (Wien), Nr. 12,488 und 12,491 (B.-Brood), Nr. 14,028 und 14,043 (Budapest), Nr. 21,160 (Teschin), Nr. 21,355 (Blumau), Nr. 21,709 (N.-Megyer) und Nr. 21,812 (Gura-Humora). Die entfallenden Beträge werden den Bezugsberechtigten entweder an der Hauptkassa der Gesellschaft in Budapest oder bei ihren betreffenden Vertretungen sofort baar ausbezahlt.

* (Kriester Ausstellung.) Die Budapest er Handels- und Gewerbe-Kammer verständigt die betreffenden kommerziellen und industriellen Kreise, daß sie zu der im Jahre 1882 in Triest abzuhaltenden allgemeinen Ausstellung von Ausstellern aus dem Kammerbezirke Anmeldungen annimmt und dieselben an das Ausstellungs-Komitee übermittelt. — Zugleich werden die interessirten Kreise verständigt, daß der Direktor des orientalischen Museums in Wien aus Anlaß der Kriester Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Februar zum Zwecke der Sammlung von Waarenmustern und der Einholung von geschäftlichen Informationen in die östlichen und südöstlichen Nachbarländer eine Rundreise unternimmt. Insofern ungarländische Kaufleute und Industrielle im Zusammenhang mit dem Zwecke dieser Rundreise spezielle Wünsche hätten, erbitet sich die Kammer, dieselben dem Direktor des orientalischen Museums zu übermitteln, der sich bereit erklärt hat, solche Wünsche zu berücksichtigen. Bezüglich beider Angelegenheiten wird im Bureau der Kammer (Maria Valeritagasse, neues Börsegebäude) während der Amtsstunden des Vormittags nähere Information erteilt.

* (Die Gyöngyöser Spar- und Kreditanstalt) zahlt nach jeder mit 80 fl. eingezahlten Aktie 10 fl. Dividende.

* (Landesversammlung der Glasfabrikanten.) Die Glasfabrikanten halten am 5. d., um 9 Uhr Vormittags, eine Landesversammlung ab.

* (Die Budapest Handels- und Gewerbe-Kammer) hält am 6. d., um 4 Uhr Nachmittags, eine Plenar-sitzung.

* (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Zaborniky, Schuhmacher in Déva; Joseph Luttinger, Greisler in Czernowitz; Jakob Benesfenista, Handelsmann in Belgrad; Sima T. Namovics, Spezereihändler in Schabak; Athanasius Sellner, prot. Gemischtwaarenhändler in Pohrlitz; Moise J. Levi, Manufakturwaarenhändler in Triest; Samuel Schein, Manufakturwaarenhändler in Wien, 1. Bez., Bauernmarkt Nr. 13; Johann M. Eisinger in Sissek; Karl Schmitt, Delikatessen- und Süßfrüchtenwaarenhändler in Wien, 2. Bez., Praterstraße Nr. 19; Johann Franz Pfeilstöcker, Agentur- und Kommissionsgeschäft in Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße Nr. 25; Salomon Hurgrau, Krämer in Rabau; Alexander Birnstingel, prot. Kaufmann in Rimasombat; G. S. Sevajo in Triest; Thomas Wejmeksa, Schneider in Trebitz; Jan Faktmecti, Manufakturwaarenhändler in Pzemyśl; Börling (Leopold) Spitzer, Kaufmann in Gmünd; Scholem und Joseph Solleder, Kaufleute in Mysow; Prosenich und Gruber, Kurwaarenhändler in Wien, 1. Bez., Aldergasse Nr. 4; Tobias Straßberger, Schneider in Birovitic; Maier Fallenaum, Schnittwaarenkrämer in Rabau. — Die in einer früheren Liste gemeldete Insolvenz: Joseph Fereb, Kaufmann in Triest, soll richtig heißen: Francesco Fereb, Kaufmann in Triest.

Die französische Börsenkrise.

Die letzten Nachrichten aus Paris lauten wieder im höchsten Grade beunruhigend. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die gesammte Pariser Coullisse auf das ärgste gefährdet ist, da die Regierung ihre Intervention für Reportirung von Balcurs abgelehnt hat. Die haute banque scheint es ebenfalls aufgegeben zu haben, die Coullisse zu halten, und man macht sich heute schon darauf gefaßt, daß mindestens ein Viertel der Pariser Coullissenhäuser am Ultimo insolvent werden wird. Welche tiefgehende Wirkung eine derartige Katastrophe auf die Pariser Börse und damit auf die sämmtlichen Börsen Europa's haben müßte, läßt sich heute kaum noch ermessen. Ueber die Union Générale sind geradzu verzweifelte Berichte eingelaufen; obgleich an die Feststellung eines Status noch kaum gedacht werden kann, scheint heute schon soviel gemiß zu sein, daß Bontour nicht nur das gesammte Aktienkapital, sondern auch einen großen Theil der ihm anvertrauten Gelder verspielt hat. Allen Anzeichen zufolge wird die traurige Affaire ihren Abschluß vor den französischen Gerichten finden. Die heute vorliegenden Telegramme stellen wir in Folgenden zusammen:

Paris, 31. Januar. Das Journal „Paris“ glaubt zu wissen, daß die gerichtliche Aktion gegen die Union Générale begonnen habe.

Paris, 31. Januar. Die Affaire der Union Générale wird mit jeder Stunde kritischer. In der Verwaltung hat, wie es sich nun zeigt, ein geradezu kräftiger Leichtsinn geherrscht, und hätte die Bank schon in der Unordnung allein zugrunde gehen müssen.

Paris, 31. Januar, Nachmittags. Die heutige Börse war die schlechteste seit Beginn der Krise. Die Coullisse, welcher man durch die Stornirung der Geschäfte in den neuen Aktien der Union Générale geholfen glaubte, hoffte, daß man ihr durch Ermöglichung des Reports ihrer Papiere beistimmen werde.

Andrieu erklärte am Schluß der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers, daß er Donnerstag zwei Gesetzentwürfe zur Abhilfe der Finanzkrise in Paris und Lyon einbringen werde.

Kurzwaaren. (Geschäftsbericht von Em. und Jul. Leinicker.) Vom Beginn bis zur Hälfte des Monats Januar war das Geschäft schwach, wahrscheinlich war die anhaltende milde Witterung die Hauptursache.

Wiener Fruchtbörse vom 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrs-Weizen von 12 fl. 65 fr. bis 12 fl. 67 fr.

Steinbruch, 1. Februar. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Börstenviehhandlung.) Das Geschäft blieb unverändert. Ugar. alte schwere 57 bis 58 fr., junge schwere 59 1/2 bis 60 1/2 fr., mittlere 58 1/2

bis 59 1/2 fr., Bauernwaare, schwere 56 fr. bis 57 1/2 fr., mittlere 55 bis 56 fr., leichte 54 bis 55 fr., rumänische Bafonyer, mittlere 56 1/2 bis 57 1/2 fr.

Wiener Stehviehmarkt vom 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Vorräthe beliefen sich auf 3150 Kälber, 1247 lebende, 1106 Weidner-Schweine, 3374 lebende, 304 Weidner-Schafe, 852 Lämmer und 30,400 Kilo aufgearbeitetes Fleisch.

Wiener Börse vom 1. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute mit beträchtlichen Anzügen. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 287.—, ungar. Kredit 282.50, Anglobank 123.50, Bankverein 117.50.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 287.—, Anglo-Austrian 123.—, Lombarden 118.50, österreichische Staatsbahn 304.—, Goldrente 92.90, Napoleons'ors 9.55 1/2.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 96.—, ungarische Eisenbahn-Anlehen 129.50, Galgö-Larjänner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.—, ungarische Kreditbank 282.50, ungarische Pfandbriefe 100.—, Alföldbahn 165.50, Siebenbürger 161.—, ungarische Nordostbahn 160.25, ungarische Ostbahn 93.25, Ostbahn-Prioritäten 89.50, ungarische Lofe 114.75, Theißbahn 246.50, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weingeheim-Obligationen 96.50, ungar. Eskomptebank 103.—, ungarische Goldrente 118.75, Theißthal-Lofe 109.25, Kaschau-Dorberger 141.—, ungar. Papierrente 85.—.

An der Abendbörse etablirte sich auf hohe Berliner und Pariser Kurse, sowie fortgesetzte Käufe erster Firmen und forcirte Deckungen der Berliner Contremine eine stürmische Hauffe; Kreditaktien stiegen in raschem Tempo, ebenso die anderen Effekten.

Am 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 302.75, ungar. Kredit 293.—, österr. Staatsbahn 312.—, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 93.25, österr. Papierrente 74.80, Galgier 300.—, Anglo-Austrian 126.50, 4perz. ungar. Goldrente 86.90, Lombarden 122.—, 20-Francesskille 9.55.

Nachbörse: Oesterreichische Kredit 305.50, Staatsbahn 316.—, Papierrente 74.80, vierprozentige ungar. Goldrente 86.80.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 1. Februar. Trotz der gefährlichen Situation der Pariser Börse war die Stimmung heute sehr fest; Spekulationspapiere und Renten wurden zu höheren Kursen gekauft.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 281—283, ungar. Kredit mit 280, ungar. Eskomptebank mit 98.75—99.75, 4perz. Goldrente mit 84.25 bis 84.35 gehandelt.

An der Mittagsbörse hielt die günstige Stimmung an, da auch von Wien bessere Kurse gemeldet wurden. Anlagewerthe gesucht; 4perz. ungar. Goldrente 84.50 G., 5perz. Papierrente 94.50 G., Eisenbahnlehen 130 G., Pester Straßenbahn-Aktien wurden bis 438 bezahlt.

Die Abendbörse begann mit einer entschiedenen Hauffe-Stimmung, die bei lebhafter Kauflust und starken Umsätzen bis zum Schluß anhält.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute Angebot und Kauflust gleich gering; es wurden daher nur einige kleine Posten zu unteren Preisen abgesetzt.

Termineruhig; es wurden 10,000 Mztr. Frühjahrsweizen zu 12 fl. 42 1/2, 45 und 48 fr., 2500 Mztr. Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 42 fr. geschlossen.

Pflaumen. Serbische Saftwaare wurde mit 21 fl. verkauft.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Terminals and prices. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1882, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Budapest, 1. Februar. Schlachtviehmarkt vom 1. Februar. (Orig.-Bericht.) Hornvieh, Auftrieb 2355 Stück Groß- und 1001 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 49 Stück Stiere, per Stück von 85—160 fl., 657 Stück Ochsen, per Paar von 194 fl. bis 300 fl., 450 Stück Schlachtkühe, per Paar von 148 bis 200 fl., 112 Stück Melkkühe, per Stück von 75 bis 180 fl., 66 Stück Büffel, das Paar von 185 fl. bis 207 fl., 351 St. Kälber per St. von 13 fl. bis 20 fl., Schafe, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; 650 Lämmer, das Paar von 4 fl. 50 fr. bis 8 fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — fr. bis 53 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — fr. bis 51 fl. 50 fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 55 fl. — fr. bis 80 fl. — fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 44 fl. — fr. bis 47 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr.

Auszug aus dem „Röglödy“.

Dikationen in Budapest. Liegenschaft (Herminen- und Hungariaweg) der Frau Alexander Bonzgracz (6518 fl.), am 10. März im Pester Grundbuchsamte. — Liegenschaft (Altgasse) der Selma Löbl (27,762 Gulden), am 5. April im Pester Grundbuchsamte.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Greidler Joseph Frankl (Kerepeserstraße Nr. 32); Konkurskommissär Gerichtsnotar Alexander Jannitsch; Masseverwalter Johann Kugler, Stellvertreter Dr. Eugen Jolnay. Anmeldestermin am 31. März, Liquidationsverhandlung am 28. April, Wahl der Konkurskommission am 28. April. (Budapester f. Gerichtshof.)

Konkursöffnungen in der Provinz. Folgende früher eröffnete Konkurse sind nach Theil II des neuen Konkursgesetzes zu behandeln: Des Franz Kühn in Dobosina; Konkurskommissär Richter Johann Fejervary, Masseverwalter Koloman Henyey, Stellvertreter Julius Niff. Liquidationsverhandlung am 9. März. (Nimashombater Gericht.) — Des Gerlicze-Topolcsaner Eisenwerk-Verbandes; Konkurskommissär Richter Johann Fejervary, Masseverwalter Alexander Heggye jun., Stellvertreter Karl Fischer. Liquidationsverhandlung am 15. März. (Nimashombater Gericht.)

Verlosung.

(1860er Staatslose.) Bei der heute Vormittags vorgenommenen Verlosung des Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1860 wurden nachstehende 105 Serien gezogen, und zwar: S. 186 265 626 858 978 1045 1756 1976 2905 3047 3315 3611 3757 3960 3990 4260 4293 4614 4625 4685 4824 4907 4911 4955 4959 5045 5288 5536 5769 6022 6116 6185 6345 6362 6458 6481 6662 6673 6806 7086 7381 7526 7672 7673 7913 7957 8285 8309 8431 8544 8643 8785 8889 8943 9087 9599 9662 9715 9750 9761 9901 10222 10248 10313 10323 10594 11157 11470 11636 11648 11819 12003 12044 12047 12266 12715 13293 13342 13926 13931 13948 14356 14416 14649 14729 15169 15188 15384 15657 15875 16237 16286 16622 16685 16759 16890 16943 16978 17097 17129 17181 18075 18749 19217 19653. Die Verlosung der in diesen obigen 105 Serien enthaltenen Gewinn-Nummern findet am 1. Mai 1882 statt.

Telegraphische Witterungsberichte

ber f. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 1. Februar 1882, 7 Uhr Morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, etc. Lists stations like Bregenz, Prag, Wien, Debenburg, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist gestiegen, zu Fiume um 12.7 Mm. — Die Temperatur ist überall gesunken, zu Hermannstadt um 12.0 Grade. — Niederschläge: Budapest 1, Erlau 8, Keszmarck 1, Hermannstadt 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 4.

Lottoziehung vom 1. Februar.

Brünn: 23 68 43 90 69. Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortl. Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft Spiegelgasse Nr. 5.

London James Singlair's Cold Water Soap.

Die Kaltwasser-Seife der Engländer.
In kaltem Wasser ohne Arbeit vollständig zu waschen.



Die besonderen Vortheile dieser Seife sind:
Ein Kilo leistet denselben Dienst wie drei gewöhnliche Seife.
Das Waschen mit heissem Wasser wird unnütz; schädliche Ingredienzien, Waschmaschinen und andere die Wäsche nur zerstörende Instrumente sind nicht mehr anzuwenden. Die Arbeit wird gegenüber dem bisherigen Verfahren auf ein Drittel reduziert.
Diese Seife ist den Stoffen, Farben und der Haut weniger schädlich als jede andere Seife.
Da nur mit kaltem Wasser gewaschen wird, bestehen auch die Nachteile des Dampfes nicht mehr.
Es ist die reinste, konzentrierteste und billigste Seife der Welt, und bietet mit einem Worte eine enorme Ersparnis an Seife, Brennmaterial u. Arbeit.
Repräsentant für Budapest:

Franz Schreiner Jägergasse 22.
Depots: bei **Jos. Szarhovszky**, Neuländerstrasse. **Wurster Béla** (vorm. Ant. Kreische) Bädergasse. **Szatal Ráthó**, Große Kronengasse. **Idor Gsch**, Große (3) Kronengasse. **Karl Telegdy**, 2. Bezirk, Wasserstadt, Hauptgasse. **Julius Márton**, Alte Postgasse. **Gubmann & Wautner**, Ecke Waißner- und Tröbnergasse. **Ludwig Takács**, Hatvanergasse. **Anton Gerhardt**, Rosenplatz. **Joh. Nep. Seiting**, Desfgasse. **Ludwig Arlos**, Majtan- und Tröbnergasse. **Ed. Klein Gyula**, Waißnerboulevard. **Wundham Pigmund**, Waißnerboulevard. **Anton F. Keller**, Königsgasse. **L. Edeßkuth**, Elisabethplatz. **Rudolf Steiber**, Steinbruch.

Die k. k. priv. I. ung. Mineralwasser-Apparate- und Siphonmontirungs-Fabrik von

L. Millacher & Wagner

Budapest,
(OFEN), II. Bezirk, Entengasse Nr. 9,
Liefert bestkonstruirte

Soda Wasserapparate



Siphone, Limonadeflaschen mit Glasgugelverschluss und alles zur Fabrication Nöthige prompt und billigt, sowie auch **Selbsterzeuger** aus Glas für den Hausbedarf.
Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.
Stetteste liegen in großer Anzahl auf.

Gründer der Apparatenfabrikation in Ungarn.

Mit den höchsten Auszeichnungen mehrfach prämiirt.

Wir beehren uns, hiemit zur Kenntniß zu bringen, daß die mit Bewilligung des kön. ung. Finanzministeriums in unseren hauptstädtischen Lagerhäusern freier

hauptzollamtliche Expositur erster Klasse

zur Behandlung zollpflichtiger und der Konsumsteuer unterliegender Waaren am 6. Februar a. c. ihre Wirksamkeit beginnt. Diese Expositur ist mit dem weitgehendsten Wirkungsbereiche ausgestattet.

Budapest, 1. Februar 1882. 11636

Ungar. Eskompte- u. Wechsler-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dringende Warnung an alle Hausfrauen!

Seit neuester Zeit scheuen sich viele Fabrikanten nicht, den von uns allein erfundenen

Tschinkel's Sparcaffee,

welcher vermöge seiner vorzüglichen bisher unerreichten Qualität beinahe schon in jeder Haushaltung guten Eingang gefunden, nachzuahmen, wobei hauptsächlich die ähnliche Packung u. Namen mit verschiedenen verlockenden Bildern das Publikum täuscht u. irreführt, wovon wir Jedermann hiermit dringend warnen.

Tschinkel's Sparcaffee, „echt“

steht auf der höchsten Stufe seiner Vollkommenung, ein wahrhaft gesundes, exquisit feines Rasseerfassungsmittel, dessen eigene Erzeugungsmethode bisher unser Geheimniß ist. Wir bitten jede Hausfrau, beim Einkaufe der

• TSCHINKEL'S SPARCAFFEE



Hochfeinste Qualität.
Gesetzlich geschützt.

„edlsten Tschinkels Sparcaffee“ von dem gefälschten genau zu unterscheiden, indem Sie nur diejenige blaue Packung nehmen, die als Schutzmarke nebiges Damenbild mit der Aufschrift:

Tschinkel's Sparcaffee

trägt. Wir empfehlen noch gleichzeitig

Tschinkel's Chokoladen und Chokoladepulver.
Tschinkel's feinst entölt Cacao.
Tschinkel's Feigenkaffee's in allen Packungen.
Tschinkel's Compote, kandirte Früchte und Bonbons,
und bemerken ergebenst, daß unsere Erzeugnisse auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden.
Societätsgebot

Aug. Tschinkel Söhne,

I. I. Hoflieferanten.
Wien, Schönfeld, Raibach, Lobositz

Stundmachung

der

Pester ung. Kommerzial-Bank

im Sinne des Gesetz-Artikels XXXVI vom Jahre 1876, Paragraph 29.

- Die Summe in Umlauf befindlicher, noch nicht verlosteter Pfandbriefe der Bank beträgt: fl. 7.653,500, — u. zw.:

fl. 3.836,700	— 6prozentige	11632
fl. 3.703,700	— 5 1/2prozentige	
fl. 113,100	— 5prozentige	
- Die zur Deckung dieser Pfandbriefe dienenden Hypothekendarlehens-Forderungen der Bank betragen per Ende Januar 1882 fl. 7.653,695 95 kr. und zwar:

in 6prozentigen Darlehen	fl. 3.836,811 44 kr.
in 5 1/2prozentigen Darlehen	fl. 3.703,784 51 kr.
in 5prozentigen Darlehen	fl. 113,300 — kr.
- Im Sinne des §. 107 der Bank-Geschäftsordnung dient ein Fond von fl. 500,000 als besondere Sicherstellung der Pfandbriefe, derselbe wird auf einem besonderen Konto gebucht, und ist in Werthpapieren hinterlegt.
- Der Schätzungswert der Hypotheken, welche als Grundlage der Darlehen angenommen wurde, beläuft sich auf fl. 31.097,971.—

Budapest, am 1. Februar 1882.

Die Direktion.

Kohlen

sowohl Inländer, als auch beste Sorte preussische Salton-Kohlen nach Wunsch in großen oder kleinen Stücken, auch in Rußgröße, letztere für Füllöfen. Billigste Preise. Garantirtes Gewicht.

Coaks

in Stücken oder Rußgröße, letztere für Füllöfen.

Holz

trocken und gesund, aus den Wäldungen der königl. ung. Kronherrschaft, sowohl in Meterlastern im Ganzen wie auch verkleinert; ebenso nach Gewicht in Säcken. Leichteste Kontrolle der empfangenen Menge. Billigste und rationellste Art des Einkaufs.

Anton Julius Eder's

ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coaks-Hauptdepot der Budapester Gaswerke. Central-Bureau: Franziskanerplatz Nr. 4.
Ausführliche Preiscurante werden auf Verlangen eingesendet.

Fabrikation reinvollener Damenkleiderstoffe,
Kaschmire, schwarz u. farbig.
Versandt an Privat-Kundschaft in beliebiger Meterzahl. Muster franko.
Adresse für Oesterreich-Ungarn: 11169
R. Steinhard,
Prag.

Bandwurm

mit Kopf 11180 entfernt unter Garantie und ohne Gefahr binnen 1 1/2 Stunden das Bandwurm-mittel, welches durch die Apotheke in Inzersdorf bei Wien billigt zu beziehen ist. Auch per Post. 11556

LÄHNE's öffentliches Lehr- u. Erziehungs-Institut

in Dedenburg.



Die Aufnahme von Schülern findet auch im Laufe des Jahres statt. Näh. bei der Direktion.

Max Lähne.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 33.

Beilage des „Neuen Westler Journal“.

Donnerstag, den 2. Februar 1882

NEMZETI SZINHÁZ.

Abu Hasszan.
Vig dalmi 1 felv. Zencsét szer-
zette Weber K. M.
Harun al Rasid Horváth
Zobeldo Pauli
Abu Hasszan Nádayné
Fatime Ney
Omar Kordán M.
Zamrud Molnár
Mozsrán

N A I L A,
a forrás tündere.
Ballet 3 részben 4 képbén.
Naila Coppini Zs.
Nouréda Zsuzsánics E.
Djemil Pini H.
Mozdok Campilli

NÉPSZINHÁZ.

A furcsa há. orú.
Operetta 3 felvonásban. Zenejét
szerzette Strauss János.
Artemisia horozegő Csatai Zsófi
Violetta Hegyi A.
Umberto Spinola Kápolnai
Ricardo Durazzo Fűredi
Carlo Spingi Komáromi J.
Fortunato Franohetti Hatvani
Van Scheelen Toldi
Groot altazár Solymosi
Elza, felesége Komáromi M.
Marchese Filippi Kassai
Famillio Szabó

VARSZINHÁZ.

C s ó k.
Eredeti vigjáték 3 felv. Irta Dóczy
Lajos.
Fernando Komáromy
Sever Mihályfi
Blandá, neje Márkus E.
Adolár Hetényi
Fidelio Ujházi
Angela Bókessy I.
Sobrinus Vizvári
Carlo Benedek
Marietta Csillag T.

Frl. Bertha Olma als Gast.
Deutsches Theater Wollgasse.

Der lustige Krieg.

Operette in 3 Akten von F. Zell u.
R. Genée. Musik v. Johann Strauß.
Artemisia Fr. Schütz
Violetta Fr. Palme
Marchese Filippo Sr.
bostiani Fr. I. Müller
Umberto Spinola Fr. Dietrich
Ricardo Durazzo Fr. Paulmann
Carlo Spingi Fr. Haber
Fortunato Franohetti Fr. Gerold
Van Scheelen Fr. Witt
Groot altazár Fr. Schönthal
Elza, felesége Fr. Weiser
Marchese Filippi
Famillio Szabó

Neues Orpheum

ehem. Belozsny-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Saale.
Täglich Auftreten sämtl. engagierten Mitglieder
Aufreten des Damenkomikers Max Fehner, des Frl.
Alara Weiser, sowie des Frl. Josephine Schön.
Den 8. Februar Abschieds-Vorstellung des Juden-Quartetts

Nathan Schwarz

Den 4. d. Abschiedsvorstellung des Herrn **N. Fürsteman**,
den 5. Februar 1. Auftreten des Jongleurs **N. Rouzon**
sowie der Bühnen-Virtuosinnen **Geschwister Fuster**; den 9.
Febr. 1. Auftreten des komischen Gesangs-Trios, 1 Dame,
2 Kinder, genannt: **Geschwister Abramovits**, Samstag,
den 4. Februar 1882 1. Auftreten der berühmten Lust-
und Barterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Lh. Veders** aus
Kopenhagen mit ihren zwei dreifachen Pudein und der
Siege Signora Rosa.

Hauptstadt. Redoute.

heute, Donnerstag, den 2. Februar 1882:

Masken-
Promenade-Konzert
verbunden mit einer
Gratisverlosung v. 100 Bout. Champagner.
Nach der Ziehung
Tanzkränzchen.
Kaffe-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Entrée 70 kr.
Die Maskenleihanstalt befindet sich in der Redoute.

Schuster's Etablissement

zum alten österr. Staatsbahnhof.

heute, Donnerstag am 2. und Sonntag, am 5. Februar:

Konzert, Tanzkränzchen und
Gratisverlosung
von 15 Flaschen französischem Champagner.
Musik durch die Reg.-Kapelle **Karl I. König v. Ru-**
mänien, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn **Ignatz Hajek**.
Anfang des Konzertes 6 Uhr, des Tanzkränzchens nach
erfolgter Ziehung um 11 Uhr.
Entrée zum Konzert 30 kr. mit Inbegriff der Ver-
losung und Tanzkränzchen 60 kr.
Hochachtungsvoll **Ernest Schuster.**
Nächstes Konzert am 12. März 1882.

Christinenstädter Bierhalle

heute Donnerstag den 2. Februar und jeden darauffolgenden
Sonn- und Feiertag:

Großes
Militär - Musik-Concert

durch die beliebte Militärkapelle des **L. F. 6. Linien-Infan-**
teries-Regiments König Karl v. Rumänien unter
persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Hrn. J. Hajek**.
Anfang 6 Uhr. Entrée 20 kr.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
WOLF JOSEF, Restaurateur.
Die Lokaltäten sind zu Festlichkeiten jeder Art unentgeltlich
zu haben. Auch ist eine Bühne vorhanden.

BERGHEER'S Kunst-Theater

Radialstraße, nächst der Feldgasse.
heute, Donnerstag den 2. Februar 2 große Vorstellungen.

Programm des III. Cyklus:

Erste Abtheilung: Geister- und Geipenster-Erscheinungen. **Die Zwerg des Kantafus.**

Zweite Abtheilung: Produktionen in der Magi dargestellt durch den Musikanten Herrn **Prof. Geube**.

Dritte Abtheilung: Die Zauberin, um alle Weiber jung zu machen.

Vierte Abtheilung: Großartige Wasserfünfte mit schönen Lichteffekten, lebenden Bildern, Eisregen und Apotheose.

Der Biletvorverkauf befindet sich in der Tabak-
trafik der Frau Louise Kertész, Servitenplatz. 11233

Széchenyi-Promenade.

heute, Donnerstag, den 2. Februar

Großes Militär-

Musik-Konzert

zum ersten Male

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn

Ignatz Schubert vom L. F. 33. Inf.-Rgmt. Freiherr v.

Philippovich mit vollständigem neuem Programm. 11107

Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den, 5. Februar Kapellmeister **Gulka**.

Der Verkauf der von der Wasse

Miheli és fia in Grosswardein

(des feinsten Modewaaren-Geschäftes Ungarns)

gekauften

circa 14,000 Meter schwarzer und far-

biger Seidenstoffe,

so wie auch vieler anderen hochfeiner Novitäten

beginnt am 27. Januar bei 11548

Wilhelm Stein,

VII., Matynerboulevard 9.

Avis.

Neue ungarische schnittreife

SALAMI

sind zum billigsten Preis bei

J. Meduna,

erste ungarische Dampf-Salami-Fabrik

in **Steinbrunn**

bei Budapest zu haben. 11593

Für reelle Bedienung wird garantiert.

Gyermek-szappan.

Kinder-Seife

von

Reithoffer & Neffe,

Fabrik: Budapest, VII., Isabellagasse 21.

Diese Seife welche von

den ersten medizinischen

Autoritäten geprüft

und empfohlen wurde,

eignet sich vorzüglich

für die Hautpflege bei

Damen u. Kindern.

Preis per Stück 20,

35 kr., und feinst

parfümirt 65 kr. Zu

bekommen in Buda-

pest bei Herren **Ferd.**

Neruda, Alexander

Berestky, L. ung.

Sopparfumerie und

in den meisten Apo-

theken und Par-

fumerien.

Versendungen per Post in Original-Paqueten á 6
Stück werden prompt expedirt.

Kaiserl. königl. Hof-Optiker

SIMON WALDSTEIN,

Budapest, Dorotheagasse 5.

Brillen und Lognetten

welche nicht ermüden, die Sehkraft schonen, mit

besten Gläsern und entsprechenden Einfassungen

von fl. 1,50 aufwärts.

Echte Bergkristalle, Gold-, Silber- u. Schildkröt-

Montirungen werden billigst berechnet.

Feld- u. Theater-Perspektive

mit starker Annäherung und grossem Sehfelde

in ver-

schiede-

nen Mon-

tirungen

mit Le-

der-Fut-

terale

von fl. 5 aufwärts. 11634

Vorzügliche Gattungen von fl. 15 bis fl. 30.

Sorgfältige und rasche Ausführung schrift-

licher Bestellungen. — Obige Firma besitzt weder

Reisende noch Agenten, es kann daher nur für

die gute Qualität jener Erzeugnisse garantiert

werden, welche direkt bezogen wurden in:

Budapest, Dorotheagasse 5

(in Wien: Kohlmarkt 5).

Ausprobirte Barometer und Thermometer etc. in

grosser Auswahl vorrätzig.

Sodawasser-Fabriken-

Einrichtung und Besorgung billigst

Dr. Eugen Wagner,

Budapest,

Soroksárergasse Nr. 96

! Rundmachung !

Von einem in Konkurs gerathenen großen Fabriks-

hause wird das vorhandene Waarenlager, bestehend

aus Leinwänden, Chiffons, Shirtingen, Bett-

zeuge und Tischzeuge, zumeist echte Rumburger Fa-

bricate von der

Konkursmasse

um den gerichtlich geschätzten Werth auch stückweise

! ausverkauft !

Für gute, reine, makellose Waare wird garantiert.

1 St. 30ell. 3/4 br. echte Rumb. Webe reinleinen flatt 13.— nur 13.75

1 St. 30ellige Rumburger Leinwand flatt 11.50 nur 6.50

1 St. 30ellige 3/4 br. feine Hemden-Leinwand flatt 15.— nur 7.50

1 St. 30ell. 3/4 br. echte Stuhl-Crease reinleinen flatt 11.— nur 6.80

1 St. 30ellige beste schlesische Leinwand flatt 9.— nur 5.50

1 St. 30ell. echtfarb. Sternberger Ueberzug flatt 10.25 nur 5.75

1 St. 3/4 br. echte schles. Leintücher ohne Naht flatt 15.75 nur 8.50

1 St. 30ellige weiße Schürfl. Barquent flatt 2.50 nur 6.10

1 St. 30ellige echte Garnleinenwand flatt 7.50 nur 4.70

1 St. 30ellige echt engl. Shirting für Hemden flatt 19.50 nur 10.75

1 St. 30ellige Hemden-Chiffon flatt 6.90 nur 4.60

1 St. 30ellige Patent-Atlas-Grabl flatt 12.75 nur 6.50

1 St. 30ellige reinleinen Stuhl-Crease 3/4 br. flatt 14.25 nur 8.30

1 St. 30ell. 3/4 weißgebl. Crease für Leintücher flatt 12.70 nur 7.50

2 St. 10 1/2 Bettdecken u. 1 1/2 Tischbede, kompl. flatt 13.— nur 7.75

1 Dsb. Leinwandmanif.-Handtücher flatt 5.75 nur 3.75

1 Dsb. Leinen-Geschirrtücher mit Borbur flatt 2.35 nur 1.40

1 St. 20ellige Geschirrtücher-Leinwand flatt 7.— nur 4.45

1 Dsb. reinleinen geblickte Fellerthücher flatt 2.80 nur 1.60

1 St. 30ellige schwerste Sorte Leinwand für

Sausgebräuch flatt 9.— nur 5.80

1 Dsb. Damast-Servietten flatt 5.50 nur 2.75

1 Dsb. feine Rumburger Taschentücher flatt 6.25 nur 3.—

1 Dsb. Frottir-Handtücher flatt 5.90 nur 3.—

1 St. 3/4 großes Damast-Tischstuch flatt 2.80 nur 1.25

34ellige echte Rumburger Weben, reinleinen,

schwerstes Fabrikat, flatt

38 fl. nur 27 fl.

Adresse:

An den Rumburger Leinwandwaren-Ausverkauf

Wien, Stadt, Köllnerhofgasse 2, neben der Ta-

bat-Trakt.

Berechnete Preise und Adresse bittet man genau zu

beachten.

Versendungen in die Provinz (unter Garantie guter

reiner, makelloser Waare) gegen Nachnahme oder Ein-

sendung des Betrages.

Aus den Delegationen.

Die Telegramme unserer jüngsten Nummer haben aus der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation die vom Referenten Dr. R u f gestellten Anfragen erwähnt. Aus den Antworten der Minister seien folgende wesentliche Punkte hervorgehoben:

Graf Kálnoky, der aus der Denkschrift (zur Kreditvorlage) citirte Bassus ist so zu verstehen, daß unter den dort erwähnten auswärtigen Einflüssen nicht Einflüsse auswärtiger Länder oder Regierungen, sondern Einflüsse von Außen anderer Natur gemeint sind. Es ist nämlich nur natürlich, daß nach den Ereignissen der letzten sechs bis sieben Jahre auf der Balkan-Halbinsel, die ja während der ganzen Zeit auch in Bosnien und der Herzegowina gespielt haben, eine Menge Elemente ins Leben gerufen worden sind und existiren, die jahrelang nur von nationalen Agitationen und Räuberzügen gelebt haben. Diese Elemente, welche durch die Okkupation verdrängt wurden und sich in die Nachbarländer zerstreut haben, sind selbstverständlich gegen die österreichisch-ungarische Okkupation eingenommen und haben den ersten Anlaß benützt, um die Unruhen in Bosnien, die anfangs nur von vereinzelten Banden ausgegangen waren, zu vermehren und zu einem Aufstande zu entflammen.

Was unser Verhältnis zu den auswärtigen Mächten anbelangt, so sind unsere Beziehungen zu allen Mächten ohne Unterschied die zuträglichsten. Wenn jeither diesfalls ein Wechsel eingetreten ist, so war dies nur zum Besseren der Fall, und zwar insbesondere gerade gegenüber der Türkei, wo sich Gelegenheit ergeben hat, manches Mißtrauen und manche Besorgniß zu zerstreuen. Ein Beweis für die bestehenden vertrauensvollen Beziehungen zur Türkei ist die korrekte Haltung der ottomanischen Truppen im Sandtschah, welche es uns ermöglicht, von einer Vermehrung unserer Garnison daselbst abzusehen. Als einen weiteren Beweis der günstigen Einwirkung des jüngst mit der Türkei stattgehabten Ideenaustausches glaubt der Minister noch erwähnen zu können, daß die Frage der Eisenbahn-Anschlüsse im Prinzip jeither finalisirt und die bezügliche Deklaration thatsächlich erfolgt sei. Bezüglich Rußlands ist er mit Rücksicht auf seinen jüngsten Aufenthalt in der Lage, mit einer gewissen Sachkenntniß zu sprechen. Er könne versichern, daß weder Kaiser Alexander noch sein Kabinett einen anderen Wunsch haben, als im Frieden mit seinen Nachbarländern zu leben und die bestehenden Verträge streng zu achten; er zweifle auch nicht an der Aufrichtigkeit dieses Wunsches, die umso mehr von russischen Staatsmännern getheilt werden müsse, als die inneren Fragen und Reformen Rußlands ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Die während des letzten Orientkrieges so hochgehenden Wogen der Leidenschaft haben einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht; doch ist es natürlich, daß die Aufregung sich nicht vollkommen gelegt habe. Doch müsse konstatiert werden, daß im Allgemeinen in den Staaten auf der Balkan-Halbinsel eine große Beruhigung eingetreten ist. Das jegliche Wiederaufflackern von allerlei nationalen Agitationen sei nicht die Ursache, vielmehr die Rückwirkung der in Bosnien und der Herzegowina entstandenen Bewegung. Der Minister habe sich Mühe gegeben, herauszufinden, ob bei dieser Bewegung eine auswärtige politische Ursache zu sehen sei, und er müsse versichern, daß diesfalls eine Spur nicht konstatiert werden konnte.

Der Minister führte aus, daß in Serbien sowohl der Fürst, wie die Regierung eine vollkommen korrekte und freundschaftliche Haltung einhalten und beweist das durch Verlesung einiger Dokumente. Die Verhältnisse in Montenegro seien für uns schon wegen der geographischen Lage von größter Wichtigkeit. Die Terrainverhältnisse sind da so beschaffen, daß es für uns selbst ebenso schwierig wäre, unsere Grenzen gegen jenes Land mit Erfolg abzusperren, als dies selbst mit bestem Willen Montenegro vollkommen durchzuführen im Stande ist. Ob in der Bevölkerung Montenegro's der beste Wille thatsächlich immer vorhanden sei, könne vielleicht in Frage gestellt werden; über den Fürsten selbst aber haben wir nicht den geringsten Grund, uns zu beklagen. Seine Haltung ist loyal und korrekt und berechtigt das Vertrauen, welches wir in ihn setzen.

Wenn nun schließlich die ganze Situation überblickt wird, so müsse es vom politischen Standpunkt als ein Hauptvortheil derselben betrachtet werden, daß wir bezüglich der Bewegung in Bosnien einer rein internen Frage gegenüberstehen. Wenn wir daselbst, wie es unser Recht und unsere Pflicht sei, Ordnung schaffen, so könne kein auswärtiger Staat diesfalls irgend eine Frage erheben und sei dies auch in keiner Weise geschehen. Sollte jedoch der Fall eintreten — und von mancher Seite scheine nach dieser Richtung gedrängt zu werden — daß wir mit Serbien oder Montenegro in irgend einen Konflikt gerathen, so würde dies jedenfalls die Situation wesentlich komplizieren. So lange die ganze Bewegung als eine interne isolirt werde, könne man dafür einstehen, daß von Außen keine wirkliche Gefahr drohe.

Abgeordneter Dr. Magg: Nach Zeitungsberichten hätten Verhandlungen mit Montenegro wegen Truppenüberzügen stattgefunden, dieselben seien aber gescheitert; fanden dieselben statt? Wurde überhaupt eine diplomatische Korrespondenz wegen des Aufstandes gepflogen?

Graf Kálnoky versichert, es haben Verhandlungen absolut nicht stattgefunden und seien von keiner Seite angeregt worden.

Minister Szlavy wendete sich gegen die Annahme des Referenten, daß die Verwaltung der okkupirten Länder eine der Ursachen des Aufstandes sei. Es sei keine Mehrbelastung gegen das türkische System, sondern eher eine Erleichterung eingetreten. Das Tabakmonopol sei für Viele eher eine Wohlthat, als eine Last, da die Regierung den tabakbauenden Einwohnern ein sicherer, gut zahlender Abnehmer sei — sie habe im letzten Jahre um 900,000 fl. Tabak abgelöst. Man müsse die unbeschränkte Gewalt der mohamedanischen Begs über die Rajah beschränken, aber man konnte den Wunsch derselben nach dem Besitze der mohamedanischen nicht befriedigen. Man konnte nicht eine Willkür an die Stelle der anderen setzen, sondern

nur gerecht und unparteiisch vorgehen, was nach gewisser Zeit sicherlich seine Früchte tragen müsse. Freilich, ein Theil der Bevölkerung habe die Gebude verloren und suche das Werk der Regierung zu unterbrechen.

Kriegsminister Graf Blyandt: Heide beantwortete eine Frage des Delegirten Dr. v. Demel, aus welchen Gründen und warum gerade jetzt das Wehrgeheim im Okkupationsgebiete eingeführt wurde, dahin, daß ihm vor Allem kein vernünftiger Grund vorzuliegen schien, weshalb die Einwohner der okkupirten Provinzen für alle Wehrpflicht von einer Verpflichtung freigehalten werden sollten, welcher sich die Bewohner aller anderen Länder unterwerfen. Nach Vollendung der Okkupation erwarteten die Christen selbst, zum Militärdienste herangezogen zu werden. Dahin lauteten die ersten Berichte des FML. Philippovich, und der Herzog von Württemberg hat später wiederholt darauf gedrungen, die Sache nicht einzuschlafen und in der Bevölkerung den Gedanken nicht aufkommen zu lassen, daß sie nicht verpflichtet seien, Soldaten zu werden. Je länger diese Maßregel hinausgeschoben wurde, desto größere Schwierigkeiten besorgte die damalige Landesregierung, und auch der gegenwärtige Kommandirende Baron Dahlen sprach sich im gleichen Sinne aus. Es mußte aber namentlich die Volkszählung vorausgehen. Außerdem waren die nöthigen Mittel zu einer solchen Aufstellung nicht vorhanden.

Minister v. Szlavy erklärte auf eine Anfrage in Betreff der Verwaltung, daß bei derselben das nationale Element besonders berücksichtigt worden sei, denn im Verlehen der Behörden mit den Parteien sei das nationale Idiom in Geltung und bei nahe der gesamten Beamtenkörper den einzelnen slavischen Nationalitäten entnommen.

Aus dem viel kürzeren Berichte über die gestrige Kommissionsitzung der ungarischen Delegation hat ein Telegramm unserer jüngsten Nummer die Hauptstellen gebracht. Wichtiger und interessanter ist nachstehende Privatmeldung der „N. Fr. Presse.“ über die Sitzung:

Herr v. Szlavy bemerkte: Man frage, welche Politik in Zukunft hinsichtlich der okkupirten Provinzen werde befolgt werden. Er könne nur antworten, es werde dieselbe wie bisher zu beobachten sein. Nichts würde einen schlechteren Eindruck machen, als eine schwankende Haltung bezüglich der Behandlung der okkupirten Provinzen; man müsse daher bei einem System ebleiben und dieses mit Kraft und Entschiedenheit durchzuführen, dann werde man der dortigen Bevölkerung imponiren. Ein besseres als das bisher befolgte System gebe es nicht. Die Regierung müsse bestrebt sein, der Bevölkerung Respekt vor dem Gesetze beizubringen; sie werde allen drei Konfessionen volle Gleichberechtigung zu Theil werden lassen, das Uebergeordnete der einen über die andere nicht dulden und dem Volke in den okkupirten Provinzen die Ueberzeugung beibringen, daß Jeder bei den österreichisch-ungarischen Behörden sein Recht findet. Soweit die vorhandenen Mittel reichen, werde man im Uebrigen zur Entwicklung des Landes beizutragen suchen, die Agrarfrage aber dürfe man zunächst nicht in Fluß bringen.

In Beantwortung der Fragen, welche die internationale Seite der Angelegenheit betreffen, jagte der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, Folgendes: Soweit die Regierung die Dinge zu beobachten vermöge, sei der Zustand von rein lokaler Bedeutung, und bei der strengsten Prüfung könne man nicht die Einnischung einer fremden Regierung entdecken. Die Regierung habe bezüglich aller Mächte, die möglicherweise hier in Betracht kommen, die Ueberzeugung gewonnen, daß sie die Angelegenheit als eine rein interne Sache Oesterreich-Ungarns ansehen und nicht im mindesten an eine Einnischung denken. Er hege diese Ueberzeugung insbesondere hinsichtlich Rußlands; er kenne die russischen Verhältnisse genau und wisse, daß die russische Regierung dem Aufstande gegenüber eine vollständig neutrale und korrekte Haltung einnehme. Was man von russischen Agenten erähle, sei un wahr; damit wolle er nicht behaupten, daß nicht auch in Rußland Sympathie-Kundgebungen und Geldsammlungen für die Insurgenten stattfänden; soweit jedoch das offizielle Rußland in Frage komme, sei er ganz beruhigt. Aehnlich verhalte es sich mit Serbien. Die serbische Regierung beobachte die korrekteste Haltung; die Agitation in Serbien zu Gunsten der Insurrektion sei im Uebrigen nicht gefährlich, weil der weitaus überwindende Theil der Bevölkerung kein Interesse für die Sache der Insurrektion beibehalte. Am wichtigsten sei die Stellung Montenegro's. Was die montenegrinische Regierung anlangt, so behält die Fürst die korrekteste Haltung; er habe freiwillig, ohne daß von Seite Oesterreich-Ungarns darum angeklagt worden wäre, die bündigste Zusicherung gegeben, daß er Alles aufbieten werde, um die Theilnahme der Bevölkerung an dem Aufstande hintanzuhalten. Er habe auch freiwillig Anerbietungen gemacht, welche sogar eine Unterstützung der österreichisch-ungarischen Behörden bei der Bewältigung des Aufstandes enthalten. Allerdings sei aber zu unterscheiden zwischen dem Fürsten und der Bevölkerung von Montenegro. Ob der Fürst im Stande sein werde, Alles, was er zugesagt hat, auch durchzuführen, davon habe die Regierung sich noch nicht überzeugen können. Eine Frage habe die Regierung diesfalls an den Fürsten nicht gerichtet, und zwar aus dem Grunde, weil Jeder, der eine solche Anfrage stellen würde, auch auf eine eventuell negative Antwort gefaßt sein müßte. Wäre aber der Fürst von Montenegro in die Nothwendigkeit versetzt, zu erklären, er sei nicht im Stande, Garantien dafür zu bieten, daß auch die Bevölkerung seines Landes sich dem Aufstande gegenüber völlerrechtlich korrekt benehmen werde, dann befände sich Oesterreich-Ungarn in der Lage, eventuell selbst einschreiten zu müssen, und diesen Fall möchte die Regierung nicht gern selbst herbeiführen, denn sie glaube, sie werde des Aufstandes Herr werden, ohne daß Montenegro in's Mitleiden gezogen werde; sie werde es daher um jeden Preis zu vermeiden suchen,

international engagirt zu werden, denn in einem solchen Falle lasse sich nicht vorhersehen, welche Entwicklung die Dinge nehmen können. Der Haltung der Türkei habe die Graf Kálnoky unbedingt Lob. Von der Türkei habe die Regierung außerordentliche Zusicherungen erhalten. Ein Abjutant des Sultans habe dem Baron Galice die Abschrift einer Instruktion mitgetheilt, durch welche den türkischen Grenzbehörden die strengste Wachsamkeit aufgetragen wurde. Aus der Unterredung mit Ali Nizami Pascha habe er (der Minister) den allerbesten Eindruck empfangen, der sich dahin resumiren lasse, daß der Sultan gegen Oesterreich-Ungarn nicht nur kein Mißtrauen und keine Feindseligkeit hege, sondern thatsächlich Oesterreich-Ungarn als verbündete Macht ansehe, welche dazu beitragen könne und werde, den gegenwärtigen territorialen Zustand der Türkei zu schützen und zu erhalten.

Die Beamten-Qualifikation.

— Gesekentwurf. —

(Schluß.)

Archivfach.

§. 12. Im Konzeptfach des Landes-Archivs kann nur Derjenige verwendet werden, der nach erfolgreicher Absolvirung des Rechts- oder wenigstens philosophischen Lehrkurses bei dem Landes-Archiv die Fachprüfung bestanden abgelegt hat. Gegenstand dieser Spezial-Fachprüfung sind: ungarische Geschichte, ungarische und lateinische Paläographie, Diplomatie, lateinische Sprache, ungarisches Staatsrecht, Privat- und Kirchenrecht mit besonderer Rücksicht auf die bis 1848 bestandenen Verhältnisse. Bei dem Manipulationsfach des Landes-Archivs werden acht Gymnasialklassen und die erfolgreiche Ablegung der Gebahrungsfachprüfung erfordert. Gegenstände dieser Fachprüfung sind die ungarische, deutsche und lateinische Sprache, ferner eine gute und korrekte Schrift.

Von den bei den Komitats- und Stadt-Municipalitäts-Archiven angestellten Ober- und Unterarchivaren wird als Minimum die für die Manipulationsbeamten des Landes-Archivs vorgeschriebene Qualifikation, besonders aber die Kenntniß der lateinischen Sprache in jenem Maße gefordert, daß der betreffende Archiv-Beamte jeden lateinischen Text verstehen und die Formenlehre insoweit innehaben soll, daß er die im öffentlichen Leben gebräuchlich gewesenen nicht paläographischen Abbreivationen ergänzen, und welche lateinische Schrift immer fehlerlos kopiren könne.

Die vorläufige Fachprüfung muß vor der bei dem Landes-Archiv für das Gebahrungsfach errichteten Prüfungskommission abgelegt werden.

Postfach.

§. 13. Von Postdirektoren, Vizedirektoren, Sekretären, Inspektoren, Konzipisten und Konzepts-Adjunkten werden absolvirte Rechtsstudien gefordert.

Bei Ober-Offizieren, Offizieren und Praktikanten sind absolvirte Obergymnasial- oder Oberreal-Studien und die Maturitäts-Prüfung oder die regelrechte Absolvirung der Handels-Akademie oder einer korrespondirenden Militär-Lehranstalt erforderlich.

Telegraphen-fach.

§. 14. Für Telegraphen-Direktoren, Sekretäre, Oberoffiziale und Offiziale ist erforderlich die Absolvirung des Rechts-, polytechnischen oder eines dem entsprechenden militärischen Lehrkurses und Ablegung der Offizials- oder Oberoffizials-Prüfung, bei Praktikanten regelrechte Obergymnasial- oder Oberreal-Studien und die Maturitäts-Prüfung.

Bei männlichen Telegraphen-Manipulanten und Nebenstations-Leitern ist wenigstens die Absolvirung der Bürgerschule, bei Soldaten die der Unteroffizierschule, bei mit Vertrag Angestellten die Kenntniß der Gegenstände der Volksschule, bei weiblichen die Kenntniß der Gegenstände der Volksschule, und für Alle die Absolvirung des besonders eingerichteten Beamten-Lehrkurses und die befriedigende Prüfung aus demselben erforderlich.

Seebehördliches Fach.

§. 15. Bei den Seebehörden wird vom Ministerialrath, von den Referenten, Konzipisten, Bau-Ingenieuren, Hilfsingenieuren und bei dem Rechnungs- und Gebahrungspersonal dieselbe Qualifikation gefordert, welche hinsichtlich der betreffenden Fächer beim Centraldienst festgestellt wurde.

Hafenamts-Beamter (Hafenkapitän und Vizekapitän, Hafenkommissär und Lieutenant) kann nur Derjenige werden, der zwei Jahre lang als Handelsmarine-Kapitän Kommandant auf einem nationalen Schiffe von langer Fahrt war, in einem Hafenamt sechs Monate lang praktisirte und die nach den bestehenden Vorschriften notwendige Spezial-Qualifikations-Prüfung abgelegt hat.

Eine Ausnahme von dem vorigen Paragraphen findet bei Jenen statt, die in der Kriegsmarine als Offiziere gedient und die auch ohne Nachweis der obigen Qualifikation bei den Hafenämtern verwendet werden können.

§. 16. Bezüglich der Beamten, die bei den einzelnen Ministerien, bei den Komitaten, bei den mit Jurisdiktionalrecht versehenen Städten, bei den Rechnungs-ämtern der Finanzdirektionen und Steuerinspektorate, bei den Gebührenbemessungs- und Steuerämtern, bei den Staatsgüter-Direktionen, bei den Bergämtern, bei der Geldpräge und der Staatsdruckerei angestellt sind, ist erforderlich der Nachweis der absolvirten Mittelschule (Obergymnasium oder Realschule) und das Maturitätszeugniß oder Absolvirung der Handelsakademie, ferner die Prüfung aus der Staatsrechnungslehre, die auch sechs Monate nach erfolgtem Dienstantritt abgelegt werden kann.

Forstrechnungsbeamter kann nur Derjenige werden, der die Schenninger Forstakademie absolvirt und die dort vorgeschriebenen Fachprüfungen abgelegt hat.

§. 17. Für die Beamten der Central- und der Agrarministerien, bei den Komitaten für den Steuerwaller und den Kontrolor, bei Staatsbrücken für den Kassier und Kontrolor ist als Qualifikation die Absolvirung des Obergymnasiums oder der Realschule und die Maturitätsprüfung oder die der Handelsakademie und der Nachweis der regelrechten Prüfungen notwendig. Bei den Steuer-Offizialen, ferner bei dem B

Der Nachmittags-Corso.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

B u d a p e s t, 1. Februar.

Gewiß gehört das reich bewegte Leben und Treiben, das tagtäglich auf der imposanten Straße herrscht, die sich mit dem nichtsagenden Namen „Radialstraße“ bezeichnen muß, zu den anziehendsten Spezialitäten unserer Hauptstadt. So oft ich mit dem großen Strom der Spaziergänger in dem bei uns beliebten Tempo hastigen Zögerns über die mächtigen Trottoirs hinschlendern, ärgere ich mich weiblich über den unglückseligen Namen der Straße, der man doch irgend einen bedeutenden historischen hätte geben sollen. Freilich wäre man dabei von der lieben Gewohnheit abgegangen, berühmte Namen nur den verstecktesten Gassen zu erteilen, vide: Petöfi-, Csovács-, Börösmarty- und Bajagasse und noch andere, die man nicht aufzählen braucht, weil ja ohnehin Niemand weiß, wo in aller Welt sie eigentlich zu suchen sind.

Aber der wohlbegründete Mergel macht mich nicht blind für die Schönheiten, welche die Radialstraße bietet, freilich nicht so sehr an künstlerischen, als an natürlichen Gebilden. Besonders in den Nachmittagsstunden der schönen Tage, wie sie uns dieser Winter so oft brachte. Nicht den Sonn- und Feiertagen gilt dies Lob; denn da muß man jeden Fußbreit Trottoirs erkämpfen und befindet sich angegriffen der mächtigen, drängenden, hastenden Menschenmengen stets in der Lage Desjenigen, der da zu schieben meint und geschoben wird. Mir schwebt das Bild der gewöhnlichen Nachmittage vor; an diesen aber findet sich da eine Gesellschaft zusammen, welche man schon die „Gesellschaft“ nennen könnte. Fast muß es scheinen, daß die Nachmittags-Spaziergänge die in blendende Tageshelle überseht glänzende Ballfaison ist, daß der frische Hauch, der vom naheliegenden Wäldchen hereinweht, die Gluth der Wangen kühlen soll, die bei tausendfachem Gaslicht, bei Musikklängen und Tanzenthusiasmus zu heller Röthe entflammt waren. Der eigentliche elegante Corso beginnt erst auf dem Oktogonplatz, dessen stumme bauliche Eintönigkeit, nebenbei bemerkt, als warnendes Exempel für ähnliche Versuche architektonischer Uniformität dienen kann. Doch das hindert die Insassen der eleganten Equipagen nicht, hier auszustiegen, die Wagen schön langsam im Schritt weiterfahren zu lassen und sich selbst jener wohlthuenden Bewegung hinzugeben, die bis zum Diner vielleicht sogar einen echten und rechten Hunger zu erzeugen vermag. Freilich gibt es auch ein gutes Contingent von Spaziergängern, welche um diese Stunde den wichtigen Akt des Mittagables bereits überstanden haben und nunmehr eine wohlthuend sanfte Verdauung suchen.

Die Geburts-Aristokratie, deren Mitglieder jetzt fast vollständig in der Hauptstadt versammelt sind, findet sich mit lobenswerther Pünktlichkeit auf dem lustigen Corso ein. Da sieht man auf dem wohlgestampften, jetzt von den Spuren des jüngst gefallenen Schnees schimmernden Fußwege die beiden jugendlichen Bräute: die Comtesse Hlona und Irma Andrassy, die Erstere zumeist in Begleitung ihrer Mutter, der Gräfin Katinka, die Letztere von ihrem Bräutigam, dem Fürsten Dobschalski, mit ihrem soeben aus Amerika zurückkeh-

kehrten Bruder, dem Grafen Géza Andrassy, begleitet. Zu ihnen gesellt sich dann eine ganze Schaar von jugendlichen Mitgliedern der Aristokratie, die hier gerade so wie im Ballsaal und im Leben ihren eigenen abgeschlossenen Kreis bilden. Auf der breiten Fahrstraße halten sich die bequemen Karrossen und Fiaker schön zur Seite, während einige Gigs mit rasender Schnelligkeit über das Holzpflaster hinjagen, einen seltsamen Kontrast bildend zu den hinter ihnen dreinhumpelnden Omnibussen, die mit schlotternden Gliedern rasseln und lärmend und nur von einigen Passagieren besetzt der Stadt zustreben. Reiter sieht man höchst selten, obgleich doch die stattliche Reitallee manchen Freund des edlen Rittes anlocken sollte. Dafür haben sich zu beiden Seiten des Fußweges Bettler aller Sorten und Altersklassen posirt und es ist nur recht und billig, wenn sie Leuten, die während der schönen Tagesstunden sich den Luxus des Spazierengehens gönnen können, eine kleine Wohlthätigkeitssteuer auferlegen.

Von den jugendlichen Spaziergängern wünschen freilich die Meisten die milde Bitterung, die so lange herrschte, wirklich dahin, wo der Pfeffer wächst, da ja die Gewürze nur unter nöthiger Wärme reifen, während das haussirende Thermometer unserm Eisport durchaus nicht günstig war. Endlich konnte auch der Wärmemesser dem allgemeinen Zuge der fallenden Kurse nicht widerstehen und so glauben wir doch wieder an die Existenz des Winters. Der Januar ist vorüber und jetzt sollte man schon wenigstens einen Monat Schlittschuhlaufens hinter sich haben, während man in Wirklichkeit von Tag zu Tag auf die nächsten Tage vertröstet ward, ohne die herrlichen Hoffnungen erfüllt zu sehen. Zwar sieht man schon zahlreiche muthige Halifaxritter und Ritterinnen mit den am langen Riemen baumelnden, an einander klirrenden blanken Stahl-Fußwaffen ins Stadtwäldchen hinausziehen und glücklich wiederkehren, aber es ist keine rechte Freude dabei; muß man sich doch auf einen ziemlich engen Rapon beschränken, wenn man ungefährdet eislaufen will. Aber die Noth hat wenigstens thatächlich ein Ende und kaum wird man sich's versehen, kann's draußen auf dem glatten Plan ein buntes, reiches Leben geben. Das Wäldchen hat durch den Schnee freundlich winterliches Kolorit erhalten und wird immer anziehender. Trotzdem kehrt der größte Theil der Spaziergänger bereits da um, wo die Lisiere des Wäldchens ganz genau schon von ferne bemerkbar ist, nicht etwa durch einen monumentalen Brunnen oder durch eine plastische Gruppe, sondern durch den Rauch, der säulenhoch aus den Kanalmündungen aufsteigt, um dort gut thun, das Wasser des artemesischen Brunnens habe noch nichts an Temperatur verloren. Diese Rauchsäulen bedeuten diesmal auch für uns das warnende Zeichen zur Rückkehr, bei der sich uns noch einmal das vornehme Bild des Villenquartiers und des äußeren Theiles der Radialstraße zeigt, um dann die Herrschaft jenem seltsamen Potpourri zu überlassen, das mit seinen wandelnden Museen, Menagerien, Niesen und Zwergerl, mit den ohrenbetäubenden Klängen undefinirbarer Instrumente und unzähliger Leierkasten in die Mitte der Stadt den herrlichsten „Wurstelprater“ zaubert. Δ

Alle sei.

(Pariser Modestizze.) Aus Paris, 28. v. M., liegt folgendes Schreiben vor: „Die Kammerführung gewährte den Damen Gelegenheit, elegante Winterkostüme anzulegen, die man niemals dem Gewoge auf den Boulevards ausseht. Die Dame der feinen Gesellschaft hütet sich ängstlich, durch irgend ein Kleidungsstück die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen; dort aber, wo sie sich gleichsam im Kreise ihrer Intimen süßt, läßt sie der Mode und der Laune die Fühl schiefen. Wer die Reiben der Pariser Damenwelt bei den Kammerführungen überflog, der bemerkte vornehme und gewählte Toiletten aus schwarzen, dunkelbraunen oder tiefviolettten Moirés, Sammt, Peluche-Stoffen und gewählte vorzugsweise prächtige Mäntel mit kostbarem Fellschaf. Loutre und schwarzer Fuchs sind die Schoßkinder der Saison, in ihrer Kostbarkeit freilich nur Wenigen erreichbar. Die Anderen behelfen sich mit ziemlich gelungenen Nachahmungen dieser Pelzgatungen. Eine schöne Herzogin erregt selbst den Neid der oberen Bejahung; ihre Jacke aus schwarzem Fuchs mit Zobelfutter kostet etwa 40,000 Francs, ungefähr so viel, wie der Loutre-Schlarack einer anderen Dame, dessen Innenreite Rosa-Atlas zeigt. Die Pariserinnen gefallen sich augenblicklich in all' den Pelzen und Fellen, die Sacher-Majoch in die Literatur eingeführt hat. Die dicken Peluche-Mäntel in den Boudoirs des schönen Geschlechtes sind nicht selten mit dem Fell eines Wüthen thiers bedeckt und die Pariserin träumt, wenn ihr Blick über diese Tropfen fliegt, von der Nacht, mit der sie sich alle Zonen unterwirft, und diese fiktive Nacht ist ihr ein Glaubenssah — wehe dem, der ihn zu beitreiten wagt. Die Thierwelt spielt immer noch eine große Rolle in der Toilette. Schmetterlinge aus Perlen, Perlmutter-Email, gemalt oder gestickt, kunstvoll aus Federchen hergestellt, schmücken die Wallfleider oder bligen, aus Juwelen gebildet, im Haar. Mit ihnen metzeiern kleine erotische Vögel, die in reicher Anzahl auf den Gesellschaftsroben ihre bunten Flügel spannen. Aus edlen Metallen werden Laceraten, Schlangen, Libellen, Gulenköpfe, Affchen, Tigerköpfe und Löwenhäupter gearbeitet und als Schmuckgegenstände verwertbet. Unter den Edelsteinen sind Rabenaugen und Rubine auf den Schild der Mode gehoben worden. Beide bringen Glück, behaupten schöne Frauen, die bitterböse zürnen würden, falls es Jemandem einfiele, ihnen einen Opalschmuck zu schenken, denn Opale bringen Unglück.“

(Wie sich die amerikanischen Spiritisten bezahlen lassen.) Ersehen wir aus einer uns vorliegenden „G e i e r - N e c h u n g“. Es verlangte und erhielt der betreffende Eingeweihte: 1. Als Entschädigung für die unbegreiflich ungeheure Anstrengung aller seiner seelischen und körperlichen Kräfte bei der Citirung eines Geistes, der erst absolut nicht kommen wollte, 30 Dollars; 2. für die „unheimlichen Folgen“ einer übertriebenen Zuanpruchnahme der Klappgitter von Seiten der Zuhörer, welche der Beschwörer auf sich nehmen muß 20 Dollars.

(Das Rauchen in Mexiko.) Eine besondere Vergünstigung für fleißige Kinder in einigen Samboschulen Mexiko's ist es, während des Unterrichts im Schulzimmer eine Cigarre rauchen zu dürfen. Da kommt es denn auch wohl dann und wann vor, daß der farbige Lehrer der ganzen Klasse seine Zutrieblichkeit ausdrücken will und sämmtlichen Zöglingen das Rauchen gestattet. Der Herr Lehrer selbst behält natürlich als echter Mexikaner während der ganzen Unterrichtsstunde eine seiner Würde angemessene abnorm große Cigarre im Munde. Ebenso steht auf dem Katheder vor ihm ein Kruglein Pulque — der mexikanische Agavenwein — dessen alltäglich erneuter Inhalt von den Eltern der Schüler bestritten wird. Auch in den mexikanischen Gerichtssälen wird natürlich geraucht und nicht selten ist es vorgekommen, daß ein schwerer Verbrecher auf der Anklagebank saß und mit einer neben spanischen Grandeza seine Cigarre rauchend, dem

(12. Fortsetzung.)

Ombra.

Roman frei nach dem Französischen des M. Genneraye.

— Es sollen Ihnen diese im vollsten Maße werden, sprach die Herzogin, denn Sie scheinen ein ganz besonders sympathisches Wesen zu sein und meine Aufgabe wird hier eine leichte sein. Also Sie werden längere Zeit in London verweilen? Um so besser! Aber es ist doch rein unmöglich, meine theure, daß ich Sie meinen Freunden und Bekannten als meine „Tante“ vorstle, nicht? Es wäre doch allzu komisch. Wir werden unsere Rollen tauschen, und ich die Tante, Sie meine schöne Nichte sein müssen.

Minia erklärte sich lächelnd damit einverstanden. Dann erzählte sie in ihrer einfachen, unbefangenen Weise von ihrem Leben, und wie jene theuren, liebenswürdigen Greise die Führer und Lenker ihrer Kindheit gewesen, wie glücklich sie war, bis der Tod sie ihrer Liebe und Dankbarkeit entriß, kurz, Alles, ausgenommen von ihrer Leidenschaft für Musik, Gesang und Theater und jenen Abenteuer, die sie in Mailand und Wien als Ombra erlebte.

— Und dann, ergänzte die Herzogin, ward die Einsamkeit Ihres Bergschlosses Ihnen drückend, mein armes Kind, und Sie haben beschlossen, Ihre Nichte, besser, Ihre alte Tante hier zu besuchen. Vortrefflich! Nun kennen wir einander, wie es sich ziemt für so nahe Anverwandte und ich gestehe Ihnen, daß Sie in der ersten Stunde schon meine Eroberung gemacht haben und ich es Ihnen danken muß, gekommen zu sein.

Sie bringen etwas Leben und Heiterkeit in mein

Haus, wo einige Trübseligkeit herrscht durch die häufige Abwesenheit meines Sohnes. Ich hätte gewünscht, Ihnen den jungen Herzog von Whitefield vorstellen zu können, aber er befindet sich nicht in England.

O, seit Minia hier bei der Herzogin eingetreten war, stritten Freude und Furcht zugleich in ihrem Herzen; denn sie erwartete jeden Augenblick, Lord William erscheinen zu sehen.

Nicht in England! Sie seufzte im Innern, aber sie ward etwas ruhiger, als sie dies erfahrene.

Bis William zurückkehrt, werden meine Nichte und ich bereits alte Freundinnen sein. Sie sollen ihn „Cousin“ nennen, damit alle Feindlichkeit mit einem Male zwischen Euch Beiden beseitigt sei. Ich bin überzeugt, daß William entzückt sein wird, solch' eine reizende Cousine zu finden.

— O! Ich werde Sie ja von ganzer Seele lieben, meine theure, theure Tante! rief Minia aus, und umschlang mit süßlicher Lebhaftigkeit die Mutter William Whitefields. Wie glücklich haben Sie mich doch gemacht!

— O, Sie sind, Du bist ja das allerliebste Geschöpf, das man sich nur denken kann, entgegnete diese, ihren Kuß erwidern und sich werde Dich hätscheln und anbeten, kleine Zauberin! Und nicht wahr, Du erbarmst Dich einer armen Einsiedlerin, wie ich bin, und nimmst Deinen Aufenthalt unter meinem Dache? Es ist ohnehin völlig undenkbar, daß eine so schöne, junge Witwe ganz allein in einem Hotel wohne, und wenn sie auch alte, ergaute Diener um sich haben mag. Wir werden Deine Leute hierherufen lassen. . . keine Einwendung, Kleine, aber wir entzweien uns in der ersten Stunde!

Es stand für Mylady Whitefield keinerlei Einwendung von Seite Minia's zu befürchten, denn der Vorschlag ihrer Tante erfüllte ja ihr Herz mit namenlo-

sem Entzücken. William würde sie also hier, unter dem Schutze seiner Mutter finden! Sie rief mit freudestrah-

lenden Blicken aus: — O, Mylady ich bin glücklich . . . — Gewöhne Dich, meine Tante zu nennen, lachte die Herzogin, die sofort klingelte und die nöthigen Befehle ergehen ließ.

Im selben Augenblick trat unangemeldet und mit der Ungezwungenheit eines Freundes hier im Hause ein Herr von etwa sechzig Jahren ein, von hoher, eleganter Gestalt und äußerst feinem Wesen.

— Ah, kommen Sie, Graf, rief ihm Lady Whitefield entgegen, daß ich Sie meiner Nichte, Lady Steve, vorstelle. Minia, Graf Bocé, mein langjähriger Freund.

— Freund sicherlich, Mylady, lächelte sich verbeugend der Graf, und bejaht leider eben so sicher! Mylady, entzückt . . . u. s. w. . .

— Meine theure Minia, fuhr die Herzogin fort, Du magst an Sprache und Wesen des Grafen Bocé leicht erkennen, daß er Franzose ist, denn seit so langer Zeit, als er hier in England lebt, hat er nicht das Mindeste von der Galanterie seiner Landsleute eingebüßt. Wenn er gerne schmeichelt, vergißt er darüber indeß niemals, etwas satirisch zu sein und ich hoffe, er wird Dich nach seiner Gewohnheit necken . . . was indeß bei ihm stets ein sicheres Zeichen von Zuneigung zu sein pflegt.

— Oh Mylady, wandte Bocé sich an Minia, glauben Sie nicht, was Ihre Tante da von mir Schlimmes sagt. Satirisch ist? Wenn ich zuweilen über gewisse Salontypen sprach und Auge und Ohr habe für manch lächerliche Annahme oder versteckte Bosheit dieser oder jener Personen, ist es, um meine geehrte Freundin hier damit zu amüsiren . . . Bitte, loben Sie mich ein wenig Lady Steve gegen-

Gerichtshof seine Aussagen machte, resp. das Urtheil entgegennahm.

(Mädchenraub.) Wie ein Märchen aus längstvergangenen Zeiten klingt die Nachricht von einem Mädchenraube. Bei den alten Völkern kamen derlei Fälle nicht selten vor und ein Held wurde der Jüngling genannt, der sich oft mit vorweggenommener Muth seine Liebste raubte, die dann von ihm umso mehr geschätzt und geliebt wurde, je mehr Gefahren und Kämpfe er für ihren Besitz zu bestehen hatte. Ein ähnlicher Fall, allerdings mit bedeutender Variation, ereignete sich am 15. d. in der Mitrovitzer Bizegepanenschaft, im Orte Grabovac. Die schöne Zivana Gries kam am selben Tage gegen 4 Uhr Nachmittags, ein lustiges Püchlein singend, zu dem abseits vom Dorfe befindlichen Brunnen, schöpft Wasser und richtete sich wieder auf, um ihrer Wege zu gehen. Start vor Angst brach sie plötzlich ihren Gesang ab — neben ihr standen zwei bewaffnete Männer und der ihr bekamte junge Vujan Kojics aus Tovarnik. Das Mädchen, nichts Gutes ahnend, wollte sich durch eilige Flucht retten — zu spät, die Männer umfaßten ihren schlanken Leib und trugen sie zu einem in der Nähe harrenden Wagen, setzten sich zu ihr, hi-ben in die Pferde ein und im rasenden Fluge ging es vorwärts auf der nach Tovarnik führenden Straße. Die Insassen Pantelija und Stephan Drez-a hörten jedoch die Hilferufe des Mädchens, eilten ins Dorf und erzählten, was geschehen. Gavro Markovics und Zivko Gruzalovics gesellten sich den beiden Erstgenannten zu, bewaffneten sich, bestiegen die Pferde und verfolgten die Mädchenräuber, holten sie auch bei der sogenannten „Siroka bara“ ein, befreiten die schöne Zivana gewaltsam aus den Händen der Räuber und führten sie in lauterem Siegestriumphe in das Heimathsdorf zurück.

(Partiturglosse.) In Musikerkreisen circulirt eine hübsche Anekdote, die der Verbreitung werth ist. An einem süddeutschen Hoftheater gab man kürzlich eine ältere Oper, die nur selten, wenn es der Regent wünscht, gegeben wird. Im dritten Akt kommt nun ein ziemlich ausgedehntes Flöten- oder Harfensolo vor. Als der Kapellmeister in seiner Partitur, die seit dem Tode des früheren Dirigenten nicht mehr aufgeschlagen worden war, zu jener Stelle kam, fand er, einige Takte vor dem Schluss des Solos, die drastische Bleistiftanmerkung: „Hier müssen die Violinen gewedt werden!“

(Eine Widmung.) Da hat ein Berliner Kritiker einen vortrefflichen Einakter geschrieben, der auch bereits von einer der ersten Bühnen zur Aufführung angenommen ist. Das Stück heißt „S c h e i d u n g s g r ü n d e“ und die Widmung lautet — betreffender Schriftsteller ist nämlich verheiratet und wir glauben, glücklich in seiner Ehe —: „Meiner theuren . . . als kleines Liebeszeichen zugeeignet!“

(Was ein Dichter leisten kann.) Ein Pariser Blatt erzählt folgendes: „Ein langjähriger Bekannter und Reisegefährte Byron's verzehrte sich in Eifersucht über den Ruhm des großen Dichters. Eines Tages wandte er sich an Byron und sagte ihm: „Es kommt mir auf die Neklame an; in Wirklichkeit können Sie mir nichts nennen, was Sie zu leisten im Stande wären und das ich Ihnen nicht nachmachen könnte.“ Byron erwiderte lächelnd: „Doch, ich kann Ihnen drei Dinge nennen, die Sie nicht zu vollbringen vermögen und die mir gelingen: ich bin erstens im Stande, über die Breite eines Flußes zu schwimmen; ich kann zweitens in einer Entfernung von zwanzig Schritten mit einer Pistolenkugel eine brennende Kerze auslöschen und ich habe drittens eine Dichtung verfaßt, von welcher in einem Tage vierzehntausend Exemplare verkauft wurden.“

(Brand eines Waisenhauses.) Am Dienstag Morgens um 1 Uhr brach in der (französischen) Mädchenwaisenanstalt zu Wabern, im Kanton Bern, und zwar in der Küche des Hauptgebäudes Feuer aus. Die Bewohnerschaft lag nämlich im tiefsten Schlafe und es steht vor unseren Augen wie ein Wunder, daß sämtliche Insassen gerettet wurden. Freilich ergab die erste Zählung der Geretteten, daß noch zwei Kinder fehlten. Aber da war der Knecht Heinrich Staubli der brave Mann, welcher sprach: Die Kinder müssen um jeden Preis gerettet werden. Geht, gethan! Er stellte eine Leiter an, drang

in das raucherfüllte Schlafgemach und rettete die beiden Mädchen, die noch in süßem Frieden schliefen. Ein ergreifender Anblick soll es gewesen sein, als die Kleinen, die jetzt theilweise bei wohlthätigen Frauen, theilweise in der „Victoria“ untergebracht sind, in ihrem lustigen Nachtgewand dem brennenden Hause Lebwohl sagten und rasch in die „Victoria“ befördert wurden.

(Eine Schmugglergeschichte.) Vor wenigen Tagen wollten an der österreichisch-italienischen Grenze unweit Cormons einige italienische Schwärzer verschiedene Kolonialwaaren, als: Kaffee, Reis u. s. w., über die Grenze nach Oesterreich schmuggeln. Sie machten sich zeitig Morgens schwer beladen mit ihren Frachten auf den Weg, der sie durch einen Wald führte. Beim Austritte aus demselben stiegen sie jedoch zu ihrem Schrecken auf drei österreichische Finanzwächter, bei deren Anblick die Schwärzer schnell ihre Last abwarfen und die Flucht ergriffen. Die österreichischen Finanzwächter waren aber in Wirklichkeit nur als solche verkleidete österreichische Schwärzer. Diese nahmen nun wohlgenuth die von ihren italienischen Kollegen weggeworfenen Ballen auf den Rücken, um sie nach Oesterreich hinüberzutragen. Unterwegs stiegen sie jedoch auf wirkliche österreichische Finanzwächter, und nun war es wieder an den österreichischen Schwärzern, die Waaren wegzuworfen und die Flucht zu ergreifen. Sie wurden jedoch bald eruiert und befinden sich auch schon in Haft in Cormons.

(Jagd.) Ein armer Bettler aus Tavarnak begab sich dieser Tage nach Turdomestica, um wie gewöhnlich seinen Rayon abzubetteln. Doch machte er es sich früher auf der Landstraße bequem, um zu gabelfrühstücken, weshalb er auch ein Feuer anzündete, aus seinem Bettelsack einige Erdäpfel nahm und sie in der Gluth brät. Da kam ein Bettelkollege des Weges einher, wurde von Ersterem freundlich zu Gast geladen und nahm auch die Einladung an. Und als sie so gemüthlich schmaukten, fragte der Gast seinen Amphitruon, ob er auch Geld habe. Dieser gestand zu seinem Verderben ein, daß er im Besitze von drei Kreuzern sei. Auf das hin zog der Gast sein Messer, stach es seinem Kollegen in den Bauch, nahm ihm seine drei Kreuzer ab und humpelte in der größten Seelenruhe weiter, während der Schwerverletzte sich in's nächste Dorf schleppete, wo er nach Nennung des Namens seines Mörders den Geist aufgab.

(Zusittensfrüchte.) Nachsich: „Weißt Du, Großmama, wie man ein rohes Ei verspeißt? Man nimmt das Ei, perforirt dasselbe auf der Aversseite, bringt in die correspondirende Basis eine Oeffnung hinein, setzt das Ei an die Lippe, inhalirt mit ganzer Kraft den Athem — und das Ei ist seines Inhaltes völlig entleert.“ — Großmutter: „Nein, was es doch jetzt für merkwürdige Erfindungen gibt! Früher hat man zwei Löcher hineingemacht und das Ei ausgelutscht.“

Fremdenliste.

Vom 1. Februar.

- Hotel Pannonia. M. Csillag, Gutsb., Szele-Farmos. — A. Apaggi, Gutsb., E.-Somján. — E. Bacso-Lay, Gerichts-Präsident, Dombóvár. — B. Sántha, Jurist, Dombóvár. — M. Vojtás, Professor, Kaposvár. — J. Jász, Verwalter, Herceghalom. — D. Polyanffy, Frie-denrichter, Dolha. — A. Szentihályi, Kommissär, K.-Helmech. — K. Fejér, Kommissär, K.-Helmech. — M. Dan, Kommissär, M.-Széget. — M. Pap, Viehhändler, Klausenburg. — M. Freudenberg, Holzhändler, Szabadka. — S. Pfeffer, Kaufm., Szt.-Farmos. — D. Mészey, Kaufm., Boroszló. — J. Klein, Kaufm., Boroszló.
Hotel zum weißen Rötel. J. Westhoff, Gutsb., Heves. — J. Jilius, Gutsb., Lápó-Szt.-Márton. — J. Höllner, Gutsb., Wien. — J. Kijó, Gutsbeamter, Névbér. — J. Kendri, Gutsbeamter, Szegedin. — K. Wendrei, Gutsbeamter, Szolnok. — J. Dobosi, Notár, Naglod. — E. Schlacta, Advokat, Névbér. — J. Gyarmathy, Ober-kommissär, Szerecs. — J. Bajót, Oberkommissär, Lofaj. — J. Szabó, k. k. Feldwebel, Dolnataza. — J. Scheiber, Kaufm., Nagy-Káta. — J. Kahana, Kaufm., Galizien.
Hotel zum goldenen Adler. G. Tassy, Gutsb., Monostor. — J. Saffy, Adv., Miskolc. — P. Luzányi,

- Gutsb., Törtel. — E. Faras, Gutsb., N.-Körös. — Fr. J. und B. Szonofy, Priv., Harasli. — J. Bácy, Buchhalter, Kecskemét. — J. Tóth, Direktor, Kecskemét. — J. Kovács, Färber, Gyöngyös. — S. W. Schwarz, Fabrikant, Gilau.

- Hotel zum weißen Schwan. J. Guter, Gutsb., Bükke. — N. Blau, Gutsb., Dobos. — J. Lifa, Geistlicher, Szemlák. — J. Hoffer, Lederhändler, Schwéchat. — M. Mondjal, Bierbrauer, Schwéchat. — A. Széget, Maschinist, Graz. — E. Fleischer, Kaufm., N.-Kálna. — M. Weis, Kaufm., Lacsháza. — D. Weinberger, Kaufm., Kaschau. — J. Graf, Kaufm., Apostaq.

- Hotel zur Stadt Paris. J. Glück, Bauunternehmer, Brezburg. — A. Kahane, Bauunternehmer, Szegedin. — J. Bussa, Bauführer, Komorn. — A. Goldstein, Speckhändler, Großwardein. — J. Leitner, Maschinist, Wien. — J. Grün, Reisender, Wien. — A. Kramer, Kaufm., Wien. — J. Knepin, Kaufm., B.-Csaba. — M. Köwy, Kaufm., B.-Csaba. — J. Hirsch, Kaufm., Deés.

- Hotel zum König von Ungarn. J. Datus, Gutsb., S.-A.-Ujhely. — A. Weltner, Gutsb., Gúlsák. — Dr. F. Kern, Arzt, Pippik. — D. Gálffy, amerik. Major, Amerika. — B. Schratz, Priv., Elegg. — G. Spitzer, Pächter, Uband. — G. Köfler, Uhrmacher, Erlau. — J. Karay, Kaufm., Wien. — A. Pohl, Kaufm., Wien. — J. Gollen, Kaufm., Wien. — H. Wirthschafter, Kaufm., Wien. — J. Pollackel, Kaufm., Wien. — S. Elias, Kaufm., Szolnok. — D. Weiner, Kaufm., Nyék. — K. Lamberger, Kaufm., Alba. — S. Rosenpitz, Kaufmann, Zgora.

- Hotel National. S. Zeitu, Gutsb., Szegled. — H. Kohn, Gutsb., Szécsé. — F. Fischbein, Gutsb., M.-Kövesd. — P. Prohaska, Dampfmaschinenfabrikant, Pancsova. — G. Wenter, Adv., Arab. — S. Krojics, Arzt, Zombor.

- Hotel Frohner. Baron W. Brauchetich, Gutsb., Soltész. — D. Sonnenbach, Direktor, Zürich. — M. Schlegel, Direktor, Großwardein. — M. Neuberger, Ing., Köln. — J. Koppi, Priv., Budapest. — E. Erdényi, Waldbereiter, Gödöllö. — J. Hirschfeld, Kaufm., Wien. — J. Heller, Kaufm., Apatin. — J. Kronberg, Kaufm., Buzsuejt. — F. Weis, Kaufm., L.-Abad. — A. Milk, Kaufm., Gran. — E. Pollák, Kaufm., Páskó. — J. Auerstein, Kaufm., Pottenstein. — J. Solnitsky, Kaufm., Brünn.

- Hotel zur Königin Elisabeth. B. Krosch, Anwaltsgattin, Z.-Egerhegy. — K. Telbis, Equerant, Habsfeld. — J. Góvanyi, Jurist, Großwardein. — F. Miskolczy, Jurist, Großwardein.

- Hotel zur Königin von England. M. Reher, Gutsb., Kaschau. — M. Lidienberg, Gutsb., Szegedin. — Dr. J. Herz, Direktor, Wien. — E. Haas, Fabrikleiter, Wien. — S. Beer, Kaufm., Wien. — J. Silberberg, Kaufm., Berlin. — M. Zovanovits, Prof., Belgrad.

- Hotel Hungaria. Graf E. Szych, Deputirter, Súd. — Graf J. Serényi, Gutsb., Putnok. — E. Hagay, Gutsb., Batorkeő. — L. Deutsch, Gutsb., Temesvár. — S. Kobel, Gutsb., Köbölkut. — S. Fischer, Priv., Kecskemét. — J. Tomka, Adv., Miskolc. — J. Gufor, Deconom, N.-Kálló. — K. Pohl, Wirth, Miskolc. — J. Ehrenfeld, Kaufmann, Wien. — M. Schwarz, Kaufm., Wien. — A. Freund, Kaufm., Szegedin. — K. Brunke, Kaufmann, Berlin. — J. Engels, Kaufmann, Frankfurt.

- Hotel zum Erzherzog Stephan. Ritter M. Kassian, General-Direktor, Wien. — A. Malmarin, Kaufm., Wien. — J. Wottiz, Lieutenant, Raab. — J. Schelz, Schiffskapitän, Mofen. — A. Esatár, Geisil, Szeghárd. — K. Trommel, Handelsagent, Paris.

- Hotel Jägerhorn. G. Pödhornay, Gutsbesitzer, Szt.-Miklós. — G. Lányi, Gutsb., Szt.-Miklós. — G. Makfalvy, Gutsb., Kaposvár. — E. Magyar, Gutsb., Zombor. — J. Wbinger, Gutsb., Fünfsirchen. — J. Polgár, Stuhlrichter, Dárda. — L. Fleck, Kaufm., Wien. — M. Birmann, Kaufm., Berlin. — J. Blum, Kaufm., Wien. — J. Ullmann, Kaufm., Großwardein.

- Hotel zur Stadt London. M. Schneider, Kaufm., Temesvár. — J. Fried, Kaufm., Debreczin. — E. Rothschneid, Adv., Debreczin. — Fr. J. Schelmer, Erz-zieherin, Berlin. — M. Bacher, Müller, Glet.

über, Frau Herzogin, damit auch sie mir gewogen werde.

Minia versicherte mit ihrem unwiderstehlichen Lächeln, daß dies nicht nöthig wäre; sie schähe sich glücklich, hoffen zu dürfen, den Freund ihrer Tante auch den ihrigen nennen zu können. Und die Art, mit der sie das Monsieur le comte aussprach, veranlaßte den Grafen sofort zur Frage, ob sie das Französische spreche.

„O, fiel Lady Whitefield ein, als Minia bejahte, dann haben Sie den Grafen völlig erobert, denn er verabschuet das Englische . . . vielleicht weil er es etwas drollig spricht . . .“

„Oh, meinte Minia, ungeachtet des Vertrauens, das ich in meine Tante setze, werde ich Partei für Sie nehmen müssen, Graf, denn man ist etwas allzu grausam gegen Sie.“

„Und Du thust wohl daran, lachte Mylady Whitefield, denn Vocé ist ein trefflicher Freund, sage ich Dir!“

Man plauderte in der heitersten Weise ein Stündchen so fort.

„Ich staune über Ihren Muth, Mylady, bemerkte der Graf unter Anderem gegen Minia, mit dem Sie ihr sonniges Italien vertauschten gegen die braunen Nebel der Themse; nehmen Sie sich in Acht! diese werden Ihnen jenes heitere Lächeln rauben, daß Sie von drüben mitgebracht . . . Ohne die Freundschaft der Herzogin wäre ich hier längst dem Spleen erlegen.“

„Warum blieben Sie denn hier? entgegnete boshaft die Herzogin.“

„Aus Anhänglichkeit für Sie, Mylady! Ich bin ein Gewohnheitsmensch, mein Hotel, meine Pferde sogar sind mir behaglich geworden, und ich hasse jeden Wechsel. Aber ich bin gewiß, Lady Steve wird den

italischen Himmel schwer vermissen! Oh, das herrliche Italien! Ich war letztes Jahr in Mailand . . .“

„Mit meinem Sohne . . . fiel die Herzogin ein.“

„Ist nicht meine Schuld, daß er dort so lange verweilt . . . und noch nicht nach England zurück will . . . Haben Sie Nachrichten hierüber, Mylady?“

„Ach nein, seufzte die Mutter.“

„Ein junger Thor! murmelte Graf Vocé.“

Wie ängstlich schlug Minia's Herz! Warum nannte Vocé William doch einen jungen Thoren! Und warum war die Herzogin plötzlich so trübe gestimmt?

Man meldete das Diner. Vocé führte die beiden Ladies am Arme nach dem Speisesaal.

Der Abend verfloss in angenehmster Weise; der Triumph der Neuangekommnen war ein vollständiger.

Minia fühlte sich heimlich bei ihrer Verwandten und diese wie der Graf waren geradezu entzückt über sie und überhäufte sie förmlich mit Wohlwollen.

Schon des anderen Tages begannen die Besuche mit Lady Steve bei den Bekannten ihrer Tante. Und diese nahmen viele der Tage Minia's in Anspruch. Des Abends amüsirte Graf Vocé sich herzlich an Minia's unbesangenen Antworten, wenn er sie um ihre Ansicht von den Personen befragte, deren Bekanntschaft sie gemacht hatte. Sie besaß Geist und Witz und dabei dennoch eine unerhöpliche Herzengüte, die Entlein der Sanseverino. Sie hatte wirklich jetzt Leben und Freude in das stille Heim der verwitweten Herzogin Whitefield gebracht, deren einziger Sohn „ein junger Thor“ war, wie Vocé meinte, der jahrelange auf Reisen blieb.

In ihrem Innersten begann Lady Whitefield sehr bald die Hoffnung zu hegen, daß Minia das Wesen sein könnte, welches ihren phantastischen Sohn zu festeln vermöchte. Dann würde der junge Herzog nicht länger gleich Masover die Welt durchpilgern und seine

Mutter eine reizende Tochter gewonnen haben, die alle Vorzüge des Geistes und Herzens mit einer seltenen Schönheit vereinte.

Da man Lady Steve allenthalben äußerst zuvorkommend begegnete, äußerte diese sich eines Abends im trauten Circle gegen Vocé, daß die englische Gesellschaft unmöglich an Artigkeit und Feinheit der französischen nachstehen könne, wie dieser stets behaupten wollte.

„O, Geduld, versetzte der Graf mit seinem sarkastischen Lächeln; Sie sind weitau zu schön, Mylady, als daß man es Ihnen so leicht verzeihen sollte; und indeß unsere jungen Missethäter die Hände drücken, spähen sie mit boshaften Blicken nebenbei, ob nichts an Ihrer Person oder an Ihrer Toilette zu bekrummeln wäre. Da sind sie dann trotzklos, nichts herausgefunden zu haben . . . Hoffe, daß sie, Dank Mylady Steves Perfektion, in jeder Hinsicht schließlich sich darein ergeben werden, nichts zu mäkeln zu haben. Denn sonst würde Lady Steve sehr bald ihr schönes Alpino vermissen, wo Bilder und Statuen, Blumen und Vögel ihr nichts beneiden.“

„Sagte ich Dir nicht, Minia, fiel die Herzogin ein, daß Vocé's Zunge unbarmherzig ist gegen die Damen hier in England? Ich glaube wirklich, daß er mit seinen Sarkasmen William aus unseren Salons verschucht hat.“

„Dagegen muß ich mich verwahren, versetzte der Graf; ich bin nicht Schuld an den Sonderbarkeiten des jungen Lord Withefield of Steveland, Mylady; er liebt einmal die „Welt“ nicht, weil er deren Ansichten und Geschmacksrichtung nicht theilt, jedem Zwang abhold ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körper Schwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malzfabrikate

amtlicher Heil-Bericht

über das allein echte Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chokolade und Brust-Malzbombons bei Husten, Brustleiden, Körper Schwäche, Blutarmuth etc. von der Direktion des Wiener Schutzvereins zur Rettung verwahrloster Kinder.

Bei den brustkranken Kindern unserer Anstalt ist durch den Gebrauch dieser wahrhaft heilwirkenden Präparate eine so erfreuliche Besserung eingetreten, welche die Vereins-Direktion zu der zuverlässigen Hoffnung berechtigt, daß bei fortgesetztem Gebrauch dieses Heilmittels die vollkommene Genesung derselben zu erwarten steht.

Wien, den 28. April 1878.

Direktion des Wiener Schutzvereins zur Rettung verwahrloster Kinder. An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, k. k. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.

Heil-Bericht aus Wien.

Zwei Jahre geplagt durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzügliche Erfindung der heilbringenden und schleimlösenden Malzbombons und des konzentrirten Malzextraktes. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Hoff'schen Malzbombons und des echten konzentrirten Malzextraktes verlor ich meine mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen. Ich rathe daher Jedem, der genesen will, zu diesen anerkannten Johann Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malzbier und 2 Beutel Bombons wegen des Rabattes.

Wien, den 4. Dezember 1881.

Achtungsvoll Joseph Schottov, Konfektionär, Rothenthurmstraße 39.



Warnung.

Man verlange nur die ersten allein echten Johann Hoff'schen Brustmalzbombons gegen Husten und Heiserkeit in blauen Papierfäcken. Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des Erfinders und ersten Erzeugers Johann Hoff) in einem stehenden Ovale darunter der volle Namenszug Johann Hoff. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weise man das Fabrikat als gefälscht zurück. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Johann Hoff's

Sauptgeschäft für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse 7.

vis-à-vis der Hauptpost. Zu haben auch bei Jos. v. Török, Königsq. 12.

Ziehung am 15. Februar 1882.

Promessen

auf österr.

Boden-Creditlose

à fl. 1 und Stempel.

Haupttreffer 50,000 fl.

Wiener Armen-Lose à 50 fr., auf 5 Stück 1 Los gratis. 3662

MERCUR, Budapest,

S. Politzer,

Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Geheime KRANKHEITEN. Jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Garmbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges flammend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wiffen) von dem Spezialisten J. WEISS, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Sereas)Gasse Nr. 8 (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separirt. Medikamente werden besorgt.

Elegante Ballanzüge. Frack-Anzüge, komplet . . . von fl. 30.— Salon-Röcke " " 22.— Fracks " " 18.— Hosen " " 7.— Gilets " " 4.— und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältniß. Die feinsten engl., franz. u. Brünner Stoffe für Maßbestellungen bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock, zum „Großen Christoph“. Provinzbestellungen prompt.

Pomade collante. Toupet oder Perrückenwachs, bis jetzt unübertroffenes Klebmittel für Perrücken. Durch seine glänzige Zusammenziehung verleiht es weder bei der größten Hitze, noch bei der strengsten Kälte die bewährte Klebkraft. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile 13. 1 Stück 42 kr., 3 Stück fl. 1.05, 1 Duzend fl. 4. Verkauf nicht unter 3 Stück. Geben Sie sich zu haben das seit Jahren bewährte gegen Gicht und Rheumatismus. 1/4 Meter 70 kr. 1/2 Meter fl. 1.35, 1 Meter fl. 2.70. 11506 „Rothschild-Pflaster“

SCHWEIZERPILLEN. Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angelegener schweizer, deutscher und österr. prakt. Ärzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glänzliche Zusammenziehung, ohne jegliche, den Körper schädigende Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erachtet, eine reibliche Bewegung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient. Man verlange ausdrücklich nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechbüchsen enthaltend 50 Pillen à 70 Kr. u. kleineren Verfüchsbüchsen 15 Pillen à 25 Kr. abgegeben werden. Jede Schachtel solcher Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen. Prospects, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirksamkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. West: Hauptdepot für ganz Ungarn Apotheker F. v. Török, Königsqasse 12. Szeged: Apotheker Ferjay Sándor. Debreczin: Apotheker Dr. Notzschneid. Großwardin: Apotheker G. Nyiry. Gyöngyös: Apotheker Bozary. Káshberény: Apotheker Merkl. Kaschau: Apotheker Hegedüs. Gr.-Kanizsa: Apotheker Velus. Kaposvár: Apotheker Babocean. Kecskemét: Apotheker Katona. Kolozsvár: Apotheker Wolf. Komorn: Apotheker Kirchner. Miskolcz: Apotheker Szabó Gyula. M.-Básfärhely: Ap. Bernády. Neufak: Ap. Grosinger. Neutra: Ap. Tambor. Preßburg: Ap. Wistory. Schemnitz: Ap. Szilantay. Stuhlweissenburg: Ap. Dieballa. Szatmár: in jeder Apotheke. Szegedin: Apotheker Harcs. Waigen: Apotheker Raduleska. Werschetz: G. Wienerth, Drog. Szombor: Apotheker F. Merewicz und in allen guten Apotheken ganz Ungarns.

Nur Gulden 1 und Stempel. Promessen auf 11564 Pfandbrief-Lose der k. k. priv. Boden-Credit-Anstalt. Haupttreffer 50,000 Gulden ö. W. Ziehung am 15. Februar. In der am 14. Januar stattgefundenen dritten Ziehung der Serbischen Lose wurde neuerdings der Haupttreffer von 100,000 Francs in Gold mit einem von uns verkauften Lose gewonnen. Wechslergeschäft der Administration des Nur WIEN, „Mercur“ CH. COHN, Wollzeile 10 u. 13. Wollzeile 10 u. 13.

EINLADUNG zu der am 18. Februar 1882, 4 Uhr Nachmittags im Lloydsaale abzuhaltenden XVIII. ord. Generalversammlung der Pannonia-Dampfmühl-Gesellschaft Gegenstände der Berathung: 1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrathes, deren Anträge sowie Beschluffassung über dieselben. 2. Genehmigung der Bilanz und Ertheilung des Abschlusses. 3. Beschluffassung über Verwendung des Reservefondes. 4. Neuwahl der Direktion. 5. Etwaige Anträge von Aktionären im Sinne des §. 24 der Statuten. Die P. L. Aktionäre, welche von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen wollen, werden ersucht, die auf ihren Namen geschriebenen Aktien bis fünfzehnten Februar 1882 bei der Kasse der Gesellschaft (Mühlgebäude) zu hinterlegen. Die Bilanz, sowie der Bericht der Direktion liegen vom 10. Februar 1882 angefangen zur Einsichtnahme der p. l. Aktionäre im Bureau der Gesellschaft (Mühlgebäude) auf. Die Direktion.

Die Spenglerwaaren-Fabriks-Niederlage von SPITZER MÖR, Budapest, IV., Marie-Valeriegasse Nr. 7, vis-à-vis dem Grand-Hotel-Hungaria. empfiehlt die vorzüglichsten Seibadewannen, sehr dauerhaft und elegant ausgestattet, von fl. 50-75 Ferner gewöhnliche Badewannen, fl. 11, 14-18 Englische Zimmer-Closets fl. 12-30 Leibstühle mit Email-Einsätze, von fl. 10-15 Seibadewannen geschweifte Form, von fl. 5-12 Blechemail-Geschirre, zu Original-Fabrik-Preisen. Küchen-Ausstattungen von fl. 25 aufwärts.

Billige Uhren. Ich verleihe gegen Nachnahme u. gebe im nichtkonvenirenden Falle das Geld zurück, jede Behebung ist deshalb ohne Risiko. 1 Cylinder-Uhr aus Silber mit Sette, früher fl. 12, jetzt fl. 5.25. 1 Anker-Uhr aus Silber mit Sette, früher fl. 15, jetzt fl. 7.25. 1 silberne Remontoir-Wastrington mit Sette, früher fl. 30, jetzt fl. 15. 1 echt silberne Anker-Uhr mit Patentwert u. Sette, früher fl. 25, jetzt fl. 11.25. Goldene Damenuhren, früher fl. 40, jetzt fl. 20 mit Galsscheibe. Goldene Remontoirs, früher fl. 100, jetzt fl. 40. Garantie 5 Jahre. Ph. Fromm, Uhrenfabrikant, Rothenthurmstraße, gegenüber der Wollzeile, WIEN.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

10 fl.
für den gründlichen
**Schnittzeichnen-
Unterricht,**
Zuschneiden u. Kleiderma-
chen. Aufnahme täglich.
Soeben angekommen!
**Neueste
Pariser. Schritte.**
für Damen-toiletten und
Kindergarderoben,
für jedes Maß und Alter
passend Garantirt.
Katalog gratis.
Nur allein
im
**Ersten u. Lehr-Institu-
t der Mod. L. Siein,**
Ecke der Waignergasse,
Eingang alte Postgasse 15,
1. Stock, im Hause bei
aller & Riss.

**Goldwaaren- und
Uhren-Lager,**
20 Jahre bestehend,
Réthy u. Comp.,
Budapest, Königsgasse 6.
Zur Beachtung.
Es werden in neuerer Zeit
Goldwaaren u. Uhren zu
so fabelhaft billigen Preisen
ausgegeben, daß es unmög-
lich ist, für diesen Betrag
gute reelle Waare zu geben,
und möge das goldkaufende
Publikum in der Wahl,
wo man kauft, vorsichtig
sein, und das alte Sprich-
wort bedenken: **Was bil-
lig, ist theuer.** Wir ver-
pflichten uns, für bei uns
gekauft Gegenstände, wenn
sie nicht gefallen oder dem
Werth nicht entsprechen, das
Geld zurück zu erstatten.
Goldring, für Dam. fl. 3.
Maff. Gold-Ehering fl. 6.
Gold. Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Dörgeh., Gold fl. 18.
6 Paar Silber-De-
sert-Ehzeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-De-
sert-Ehzeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß.
Ehzeug fl. 16.
12 Paar Silber groß.
Ehzeug fl. 30.
Das Silber-Ehzeug ist vom
f. Münzamt punzt und
wird in seinem Etui ver-
sendet.

u h r e n.
Silber-Cylinder mit
Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Anter-Krystallgl. fl. 12.
Silb. Anter-Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppel-
mantel, Anter . . fl. 20.
Gold. Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold. Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold. Dam. Remont. fl. 30.
Gold. Dam. Remont.
Doppelmantel . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont.
Doppelmantel . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retour-
genommen. Garantie 3 Jahre.
Pendeluhren v. 14—80 fl.
Illustrierte Preis-Courante
gratis.

Eichen-Rinde.
Mehrere deutsche Gerber
haben sich vereinigt, um in
diesem Frühjahr direkt von
Waldbesitzern od. Erzeugern
Rinde zu kaufen. Wir geben
jezt entsprechende Angabe
und während der Manipu-
lation hinreichenden Bar-
schuß. Uebernahme und Be-
gleit an der Aufgabestation.
Agenten erhalten Provision.
Zuschriften unter „Deutsche
Gerber“ an die Exp. er-
beten.
20465

**Zeitungs-Admini-
strator.** Ein junger Mann,
28 Jahre alt, dem seit 5
Jahren die Leitung einer
Administration und Expe-
dition eines bedeutenden
Provinz-Blattes anvertraut
ist, wünscht eine Stelle in
gleicher Eigenschaft bei einem
ungarischen oder deutschen
Blatte in Budapest. Gefäl-
lige Anträge sub „G. D.“
1866“ an **Daasenstein &
Wolter, Budapest.** 20438

Erzineur Atlantic
schnell und sicher wirkender
Feuerlöschapparat, inklusive
Füllung 4 fl. 85 per
Stück, also viel billiger als
„Mata Fucogos“
Feuertöbter.
Stets vorrätzig bei
Geittner & Nausch,
Budapest,
Niederlage: Waignergasse-
ward Nr. 21, Spritzen- u.
Pumpenfabrik, Palatin-
gasse Nr. 46. 20403

französl. Gespielin
und eine Bonne, soeben
angekommen, können sehr
vorthelhaft engagirt wer-
den. Wohnhaft Lehrerinnen-
heim Leopoldgasse 19-20550

Flötenspielerwert
mit angenehmem großen
Ton, welches wenig Raum
einnimmt und auch für ein
Gast- oder Kaffeehaus ge-
eignet wäre, ist preiswür-
dig zu haben. Fabrikengasse
10, beim Orgelbauer, rechts
im Hofe. 20474

Blavier,
in gutem Zustande, ist we-
gen Ueberfiedlung sehr bil-
lig zu haben. Sorofkärer-
gasse 26, Thür 5. 20475

**R. W. Dehr's
Blavier-Schule.**
Schüler-Aufnahme täglich
Erwachsene separat. An-
gehende **Musiklehrerinnen**
erhalten **methodische Bil-
dung. Honorar mäßig.**
Näh. Kronprinzgasse 17.
Servitengebäude.
20521

Bitterwasserquelle.
Von gutem Rufe in er-
stem Range stehende Quelle,
welche noch bei jeder Aus-
stellung prämiirt wurde, ist
sammt Gebäude und dem
dazu gehörigen Grundstück
von 7 Joch, circa 20,000
Meter Felder zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 20264

Junger Mann,
der deutschen und ungaris-
chen Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mäch-
tig, der auch Buchhaltung
und Korrespondenz versteht,
sucht seinen Kenntnissen ent-
sprechende Beschäftigung.
Abresen unter „G. B.“ an
die Exp. erbeten. 20496

**Die erste, größte
Mastenleihanstalt**
Budapest, **Karlstarne
Gewölbe Nr. 21,** empfiehlt
ihre reichsortirte Lager aller
Gattungen **Domino, Roc-
coco, altdeutscher und
Charakter-Anzüge** aus
Sammt, Seide und Woll-
stoffen zu billigen festgesetzten
Preisen. Bestellungen aus
der Provinz, v. Einzelnen
wie von Vereinen und Kor-
porationen werden rechtzer-
tig erbeten und prompt
effektuert.

Dringend
werden gesucht:
1 Wirthschafterin,
1 Erziehlerin,
1 Aufschreiberin,
1 Fabrik-aufsichterin,
1 Reisender mit Gehalt,
1 Kassant,
2 Kaffeehändler
in der National-Vermitt-
lungsanstalt, früher Ra-
dialstraße 20, gegenwärtig
Radialstraße 22-24. Da-
selbst werden Heirathen un-
ter strenger Diskretion ver-
mittelt. 20557

Erzherinnen,
junge **französl. Bonnen**
und **Spieldiener** empfiehlt
und besorgt prompt und
gewissenhaft **Prof. Ze-
nauel, Prunzigasse 3.**
Dasselbst persönlich eine
franz. Bonne (musikalisch)
gegen Kontrakt und
Reisepesen zu überneh-
men. 20551

**Neue
Fischer-Möbel,**
Säulen = Schlafzimmer,
Schreibtische und Kredenz-
en beim Fischermeister
Arbauer, Keckfemérgasse
4, rückwärts im Hofe. 20368

In der Nähe
des Stadtwaldchens ist eine
Villa, bestehend aus 4 Zim-
mern, einer Veranda, Küche,
Boden, Keller und einem
Garten vom 1. Mai zu
vermieten. Näheres in
der Exp. 20508

**Suche zum soforti-
gen Eintritt Gesell-
schafterinnen, Con-
vernanten, Kinder-
gärtnerinnen mit
gutem Gehalt.**

**Schulagentur Frau
Anna Gerjon**
(Tochter der Frau Julie
Bed in Wien),
**Budapest, Palatin-
gasse 15. Logis u.
Benfion billig** 20477

Villa,
im herrlicher, gesunder Lage,
schön gebaut, mit großem
schattigen Garten, wegen
Ueberfiedlung preiswürdig
zu verkaufen. Näh. die Exp.
20489

**Gut schwedische
Zündhölzchen,**
1000 Schachteln 8 fl., 100
Schachteln 90 fr., 10 Schach-
teln 10 fr.
Feine
Wachs-Zündhölzchen
100 Schachteln 2 fl. 40 fr.,
10 Schachteln 25 fr.
Feine
**Wachs-Stiegenker-
zen,** 10 Kartons (4 28 Stück)
90 fr., 1 Karton 10 fr.
Zahnschaber,
1 Paket 3000 Stück ge-
wöhnliche 25 fr., 1 Paket
1000 St. mittelstark, flache
60 fr., 1 Paket feinste
flache 1000 St. in 10 Briefen
90 fr.; ferner Behälter zu
schwed. Hölzeln von Metall-
und Projellan billigst im
**Haupt-Depot bei
Anton Julius Eder,
Franziskanerplatz 4**
Bei größerer Abnahme ent-
sprechend billiger. 20472

**Lohnende Neben-
beschäftigung**
für eine solide Person bei
einer Lebensversicherung-
Gesellschaft durch Anwer-
bung von Lebensversicher-
ungen am hiesigen Platze
zu vorthelhaftesten Konditio-
nen, eventuell mit dauernder
Anstellung. Offerte
sind mit Angabe der gegen-
wärtigen sonstigen Be-
schäftigung an die Exp.
d. Bl. zu richten unter
„R. M. Nr. 18.“ 20378

**Bücher- u. Bilder-
Freunde!** Im Bücher- u.
Bilder = Antiquariat des
Bauer = Sándor, Waigner-
boulevard 27, neben dem
Hotel Stadt Paris, werden
alle Gattungen Bücher ge-
kauft und verkauft, über-
haupt Architektur und Bil-
derwerke, sowie Delgemälde,
Aquarelle, Kupferstiche,
Holzschnitte, Radirungen u.
Antiquitäten zu den cou-
lantesten Preisen gekauft
und verkauft. 20348

Ökonomebeamter
mit 20jähriger Praxis, 39
Jahre alt, rüstig, spricht
deutsch, ungarisch und fla-
misch, gegenwärtig auf einem
Rittergute als Verwalter
thätig, wünscht mit 1. Mai
1882 seine Stellung zu ver-
ändern. Gefällige Anträge
erbittet man unter „J. B.
Ökonom“ an die Exp. d.
Blattes. 20417

**Goldwaaren- und
Uhren-Lager**
1853 gegründet 1853
Schön Simon,
Budapest, Karlsring
(Landstraße) Nr. 19,
im Dr. Dray'schen Hause
Provinzaufträge werden so
gewissenhaft ausgeführt,
daß ich mich verpflichte
das Geld ohne jeden Ab-
zug zurückzugeben, falls
der Gegenstand nicht dem
Werth entspricht, daher
jede Bestellung ohne
Risiko.
Goldring, neue Fagon
od. Gold-Ehering . fl. 3.
Gold. Diamant-Ring fl. 9.
Gold. Diam.-Dörgeh. fl. 15.
5 Paar Silber-Eh-
zeuge in Etui . . fl. 8.
6 Paar Silber große
Ehzeuge in Etui . fl. 14
Goldene Damen-
Uhr Krystallglas . fl. 17.
Gold. Dam.-Remont.
Doppelmantel . fl. 30.
Gold. Herren-Rem.
Doppelmantel . fl. 42.
Silberne-Remontoir fl. 13.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 16.
Garantie 2 Jahre.

**Möbel-Ausverkauf
wegen gänzlicher
Auflösung des
Lokales werden
sämmliche am La-
ger befindlichen
Möbel für Salon,
Schlaf-, Speise- u.
Stizimmer, wie
auch alle sonstigen
erdentlichen Ein-
richtungstücke von
einfachster bis fei-
nerer Sorte tief un-
ter dem Selbstko-
stenpreis ausver-
kauft. Sárány Jg.,
Budapester Wiener
Möbel-Halle Franz
Josephsplatz vis-à-
vis der Kettenbrücke,
Nako'sches Haus,
Lokal Nr. 5.**

**Ein für allemal!
Ein Ladenlokal sammt
Wohnzimmer** ist in einem
kurort Ueberungarns von
nächster Saison an für
Alles, mit Ausnahme von
Kurzwaaren, billigst am
besten Platze zu vermieten.
Näh. die Exp. 20515

Eine Trafft
am schönsten Platze, billiger
Zins, ist preiswürdig abzu-
lösen. Näheres Waigner-
straße 42, 1. Stock, Thür 16,
bei J. Hans. 20387

Eine junge Frau
mit vorzüglicher Ausprä-
che unterrichtet im Engl.
Konversationsstunden von
7-9 Uhr Abends. Honorar
sehr mäßig. Abdr. in der
Exp. 20540

Egy hivatalnok
bármintemű delutáni fog-
lalkozást elvállal 1 orától
estélig. Szives ajánlatokat
kérem „posto restante“
Delután ezim alatt.
20544

**Wegen
plöthlicher Uebersetzung
verlaufe sämmliche
Möbeln.** Näh. beim
**Hausmeister Palatin-
gasse 21.** 20334

Reffelheizer,
geprüft, ledig, wird aufge-
nommen. Näh. in der Exp.
20397

1 Gärtner,
ledig, wird für die Provinz
acceptirt.
1 Bonne,
deutsch-ungarisch, mit guten
Zeugnissen versehen, findet
sofort Aufnahme. Hochstraße
Nr. 30, bei Jof. Frankl.
20546

Ein Flügel
im sehr gutem Zustande,
mit vorzüglich schönem Ton,
ist sehr billig zu verkaufen.
VII. Bez., Valerogasse 3,
Thür 2. 20538

**Vorzüglich erfahrene
Erzherinnen,**
mit **französl., englisch,
deutscher Sprache u. Mu-
sikkenntniß,** welche die
Sprachen in den betreffen-
den Ländern erlernt u. auch
dasselbst als Erziehlerin ge-
wirkt haben. **2 Erziehern,
Deutsch, Französlisch und
Klavier tüchtig.** 1 Erzie-
herin mit Französlisch, Eng-
lisch, Italienisch, Klavier u.
Gesang perfekt für größere
Zöglinge. **Fransöslische Er-
zieher, Gesellschaftlerinnen**
und geprüfte Lehrerinnen,
Bonnen und sonst tüchtige
Lehrkräfte für Musik und
Sprachen empfiehlt aufs
Gewissenhafteste das Insti-
tut der **Frau Aurelie E.
Gaspáron,** geb. v. Kut-
sanyi in Budapest, V. Göt-
tergasse Nr. 11, 2. Stock.
29541

**Ein deutscher
Kindergärtnerin**
welche auch französische An-
fangsgründe unterrichtet,
sucht für die Vormittags-
stunden Beschäftigung. Näh.
die Exp. 20537

Eine sehr solide
gebildete Dame wünscht die
Befamnischaft eines älteren
distinguirten Herrn zu ma-
chen. Briefe erbeten unter
„Ehrenhaft“ an die Exp.
d. Bl. 20534

schönes Gut,
mehr als 200 Joch, welches
nach Wunsch auf 360 Joch
vergrößert werden kann,
vergrößerte Wohnung, Wirth-
schaftsgebäude, Wald und
Weingarten, 1/2 Stunde
von der Eisenbahn entfernt,
ist unter sehr vorthelhaften
Zahlungsbedingungen sofort
zu verkaufen. Näh. d. Exp.
20545

**Zur Bildung einer
Kinder-Musik-So-
pelle** werden zu jeder Zeit
arme Kinder zum Unter-
richte unentgeltlich ange-
nommen und nach 1 Jahr.
Lehrzeit dann von der Haus-
kasse ganz versorgt. Abdr.
in der Exp. 20525

Eine Wohnung,
besteht aus 2 großen Zim-
mern, Kofen, Vorzimmer,
Küche, Speis, in der Franz-
stadt, Liliengasse 16, Th. 2,
per 1. Mai d. J. zu ver-
geben. 20535

Eine junge Frau
mit vorzüglicher Ausprä-
che unterrichtet im Engl.
Konversationsstunden von
7-9 Uhr Abends. Honorar
sehr mäßig. Abdr. in der
Exp. 20540

**Eine geborene
Engländerin**
wünscht in ihrer Sprache
Unterricht zu ertheilen un-
ter mäßigen Ansprüchen.
Offerte unter „M. S. 100“
an die Exp. 20561

**3 ungarische
Präparandien = Leh-
rerinnen,**
Jübinen, perfect Deutsch,
Frans., Musik, 1 franz.
Sprache, 10 Jahre alt, offe-
rirt die Schulagentur des
S. Schlesinger, Budapest,
Grenadiergasse 20. 20549

**Ein noch steuerfreies, klei-
nes, nettes** 20509
Familienhaus,
in der nächsten Nähe der
Radialstraße und Königs-
gasse gelegen, als auch ein
über 40 Jahre bestehendes
Fabrik = Geschäft sind
aus freier Hand zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp.

Professor Dr. Levis
unterrichtet fortwährend
nach seiner Methode in
der englischen, französichen
und deutschen Sprache.
Wohnt: **Marie-Valerie-
gasse Nr. 5.** 20553

Wirthsgeschaft
ist zu verkaufen in der gro-
ßen Feldgasse 43. 20494
Ein ebenerdiges
Haus
mit 900 □ Klafter Hofraum
in der Nähe des Frachten-
bahnhofes ist aus freier
Hand zu verkaufen. Näh.
in der Exp. d. Bl. 20554

Eine Engländerin
die französisch und etwas
deutsch spricht und auch
gut Klavier spielt, sucht ein
Nachmittags = Engagement
oder einzelne Stunden.
Briefe unter „Niß Marie“
an die Exp. 20539

Eine alte Trafft
auf sehr lebhaftem Posten,
mit großen Kundenkreis,
ist wegen Todesfall allso-
gleich abzulösen. Näh. die
Exp. 20561

Gassenwohnung
bestehend aus 4 Zimmern,
nebst Zugehör, im Parterre
oder 2. Stock eines mo-
dernen gebauten Hauses ge-
legen, wird von sehr soli-
der Partel per 1. Mai
gekauft. Anträge unter
„Preiswürdigkeit“ an die
Exp. 20556

**Maschinweiknähe-
rinnen** für Weißwäse wer-
den aufgenommen. Näh.
in der Exp. 20559

Ein Gassengewölb
in der Sorofkärergasse mit
einem Schaufenster zu ver-
kaufen, zu welchem Geschäfte
immer geeignet, ist sofort
zu beziehen. Wo? sagt die
Exp. 20558

50 fl. Belohnung
Denjenigen, der mit einer
Wohnung verchafft, die-
selbe soll nahe zum Joseph-
platz sein, im 1. oder 2.
Stock, bestehend aus 8
Wohnzimmern, 2 Küchen etc.
oder aber aus 2 Wohnun-
gen die sich mit einander
verbinden lassen. Auskunft
in der Exp. 20564

Ich suche
fl. 4000 auf den 1. Platz
gegen doppelte Sicherstel-
lung. Abdr. „H. 50“ Haupt-
post restante Ofen. 20561

Spezereihandlung
ist Familienverhältnisschal-
ber vorthelhaft sofort zu
übergeben. Näh. die Exp.
20562

Gesucht
wird eine mittelgroße Par-
terre-Wohnung mit Garten
pr. 1. Mai. Vermittler er-
halten Provision. Abdr. in
der Exp. 20548

**Eine geborene
Engländerin**
wünscht in ihrer Sprache
Unterricht zu ertheilen un-
ter mäßigen Ansprüchen.
Offerte unter „M. S. 100“
an die Exp. 20561

**3 ungarische
Präparandien = Leh-
rerinnen,**
Jübinen, perfect Deutsch,
Frans., Musik, 1 franz.
Sprache, 10 Jahre alt, offe-
rirt die Schulagentur des
S. Schlesinger, Budapest,
Grenadiergasse 20. 20549

**Ein noch steuerfreies, klei-
nes, nettes** 20509
Familienhaus,
in der nächsten Nähe der
Radialstraße und Königs-
gasse gelegen, als auch ein
über 40 Jahre bestehendes
Fabrik = Geschäft sind
aus freier Hand zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp.

Professor Dr. Levis
unterrichtet fortwährend
nach seiner Methode in
der englischen, französichen
und deutschen Sprache.
Wohnt: **Marie-Valerie-
gasse Nr. 5.** 20553

Wirthsgeschaft
ist zu verkaufen in der gro-
ßen Feldgasse 43. 20494
Ein ebenerdiges
Haus
mit 900 □ Klafter Hofraum
in der Nähe des Frachten-
bahnhofes ist aus freier
Hand zu verkaufen. Näh.
in der Exp. d. Bl. 20554

Eine Engländerin
die französisch und etwas
deutsch spricht und auch
gut Klavier spielt, sucht ein
Nachmittags = Engagement
oder einzelne Stunden.
Briefe unter „Niß Marie“
an die Exp. 20539

Eine alte Trafft
auf sehr lebhaftem Posten,
mit großen Kundenkreis,
ist wegen Todesfall allso-
gleich abzulösen. Näh. die
Exp. 20561

Gassenwohnung
bestehend aus 4 Zimmern,
nebst Zugehör, im Parterre
oder 2. Stock eines mo-
dernen gebauten Hauses ge-
legen, wird von sehr soli-
der Partel per 1. Mai
gekauft. Anträge unter
„Preiswürdigkeit“ an die
Exp. 20556

**Maschinweiknähe-
rinnen** für Weißwäse wer-
den aufgenommen. Näh.
in der Exp. 20559

Ein Gassengewölb
in der Sorofkärergasse mit
einem Schaufenster zu ver-
kaufen, zu welchem Geschäfte
immer geeignet, ist sofort
zu beziehen. Wo? sagt die
Exp. 20558

50 fl. Belohnung
Denjenigen, der mit einer
Wohnung verchafft, die-
selbe soll nahe zum Joseph-
platz sein, im 1. oder 2.
Stock, bestehend aus 8
Wohnzimmern, 2 Küchen etc.
oder aber aus 2 Wohnun-
gen die sich mit einander
verbinden lassen. Auskunft
in der Exp. 20564

Ich suche
fl. 4000 auf den 1. Platz
gegen doppelte Sicherstel-
lung. Abdr. „H. 50“ Haupt-
post restante Ofen. 20561

Spezereihandlung
ist Familienverhältnisschal-
ber vorthelhaft sofort zu
übergeben. Näh. die Exp.
20562

Gesucht
wird eine mittelgroße Par-
terre-Wohnung mit Garten
pr. 1. Mai. Vermittler er-
halten Provision. Abdr. in
der Exp. 20548

**Eine geborene
Engländerin**
wünscht in ihrer Sprache
Unterricht zu ertheilen un-
ter mäßigen Ansprüchen.
Offerte unter „M. S. 100“
an die Exp. 20561

**3 ungarische
Präparandien = Leh-
rerinnen,**
Jübinen, perfect Deutsch,
Frans., Musik, 1 franz.
Sprache, 10 Jahre alt, offe-
rirt die Schulagentur des
S. Schlesinger, Budapest,
Grenadiergasse 20. 20549

**Ein noch steuerfreies, klei-
nes, nettes** 20509
Familienhaus,
in der nächsten Nähe der
Radialstraße und Königs-
gasse gelegen, als auch ein
über 40 Jahre bestehendes
Fabrik = Geschäft sind
aus freier Hand zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp.

Professor Dr. Levis
unterrichtet fortwährend
nach seiner Methode in
der englischen, französichen
und deutschen Sprache.
Wohnt: **Marie-Valerie-
gasse Nr. 5.** 20553

Wirthsgeschaft
ist zu verkaufen in der gro-
ßen Feldgasse 43. 20494
Ein ebenerdiges
Haus
mit 900 □ Klafter Hofraum
in der Nähe des Frachten-
bahnhofes ist aus freier
Hand zu verkaufen. Näh.
in der Exp. d. Bl. 20554

Eine Engländerin
die französisch und etwas
deutsch spricht und auch
gut Klavier spielt, sucht ein
Nachmittags = Engagement
oder einzelne Stunden.
Briefe unter „Niß Marie“
an die Exp. 20539

Eine alte Trafft
auf sehr lebhaftem Posten,
mit großen Kundenkreis,
ist wegen Todesfall allso-
gleich abzulösen. Näh. die
Exp. 20561

Gassenwohnung
bestehend aus 4 Zimmern,
nebst Zugehör, im Parterre
oder 2. Stock eines mo-
dernen gebauten Hauses ge-
legen, wird von sehr soli-
der Partel per 1. Mai
gekauft. Anträge unter
„Preiswürdigkeit“ an die
Exp. 20556

**Maschinweiknähe-
rinnen** für Weißwäse wer-
den aufgenommen. Näh.
in der Exp. 20559

Ein Gassengewölb
in der Sorofkärergasse mit
einem Schaufenster zu ver-
kaufen, zu welchem Geschäfte
immer geeignet, ist sofort
zu beziehen. Wo? sagt die
Exp. 20558

50 fl. Belohnung
Denjenigen, der mit einer
Wohnung verchafft, die-
selbe soll nahe zum Joseph-
platz sein, im 1. oder 2.
Stock, bestehend aus 8
Wohnzimmern, 2 Küchen etc.
oder aber aus 2 Wohnun-
gen die sich mit einander
verbinden lassen. Auskunft
in der Exp. 20564

Ich suche
fl. 4000 auf den 1. Platz
gegen doppelte Sicherstel-
lung. Abdr. „H. 50“ Haupt-
post restante Ofen. 20561

Spezereihandlung
ist Familienverhältnisschal-
ber vorthelhaft sofort zu
übergeben. Näh. die Exp.
20562

Gesucht
wird eine mittelgroße Par-
terre-Wohnung mit Garten
pr. 1. Mai. Vermittler er-
halten Provision. Abdr. in
der Exp. 20548

**Eine geborene
Engländerin**
wünscht in ihrer Sprache
Unterricht zu ertheilen un-
ter mäßigen Ansprüchen.
Offerte unter „M. S. 100“
an die Exp. 20561

**3 ungarische
Präparandien = Leh-
rerinnen,**
Jübinen, perfect Deutsch,
Frans., Musik, 1 franz.
Sprache, 10 Jahre alt, offe-
rirt die Schulagentur des
S. Schlesinger, Budapest,
Grenadiergasse 20. 20549

**Ein noch steuerfreies, klei-
nes, nettes** 20509
Familienhaus,
in der nächsten Nähe der
Radialstraße und Königs-
gasse gelegen, als auch ein
über 40 Jahre bestehendes
Fabrik = Geschäft sind
aus freier Hand zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp.